PQ
1476
G4
1879

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

BIBLIOTHECA NORMANNICA.

Denkmäler

Normannischer Literatur und Sprache

herausgegeben

von

Hermann Suchier.

Die Normannen — durch ihre Anschauungen, Sitten und ganze Cultur die ersten Repräsentanten des Ritterthums.
Ten Brink, Gesch. d. Engl. Lit. S. 151.

I.

REIMPREDIGT.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1879.

1643

[Grant mal fiet Adam]

REIMPREDIGT

herausgegeben

von

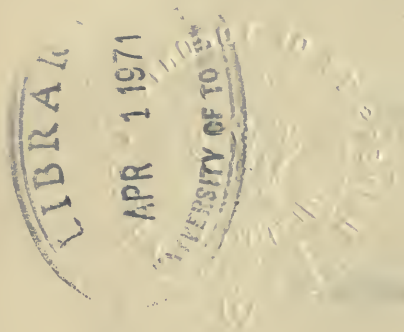
Hermann Suchier.

33809
6/6/90

A la simple gent
ai fait simplement
un simple sarmun.
Str. 127.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1879.

PQ
1476
G4
1879



BERNHARDO TEN BRINK

PRAECEPTORI SUO

PIETATIS CAUSA

HUNC LIBRUM OFFERRE VOLUIT

AUCTOR.

Vorwort.

Es ist bekannt dass die ritterlichen Anschauungen des Mittelalters ihrem wesentlichen Inhalte nach Französischen Ursprungs sind; sie verdanken der Literatur Frankreichs ihre eigenthümliche Prägung und ihre Ausbreitung über das gebildete Abendland. Die Wiege der Französischen Literatur aber stand in der heldenreichen Normandie. Da gelangte der ritterliche Geist des Französischen Mittelalters, ja des Mittelalters überhaupt, zur ersten Entfaltung; da erschien zum ersten Male die holde Fee Romantik und begabte das in der Wiege schlummernde Kind. Sagenfrohe Nordlandssöhne liessen ihm die erste Pflege angedeihen und gaben ihm zum Ruhebett den gewölbten Schild oder das schaukelnde Schiff und die Meereswellen zu Gespielen.

Wenn auch die alte nordische Sagenwelt mit der Bekehrung der Normannen zum Christenthum ihrer Erinnrung verloren gieng, sehen wir doch in mancher Darstellung noch nordisches Leben durchscheinen. Von besonderm Einfluss war für die Normannische Dichtung, welche zunächst in England aufblühte, die lange schon gereifte Literatur der den Nordländern verwandten Angelsachsen; die Erobrer verschmähten nicht Gedichte und Sagen aus der Sprache der Besiegten in die eigne, bildsame, wenn auch noch ungelenke Mundart zu übertragen. So sind die sehr alte Vision vom Streite zwischen Leib und Seele, die Gaimarische Chronik, die Geschichte vom König Waldev und die schöne nur in einer Prosa-Auflösung erhaltene Sage von Constantia (den Angelsächsischen Namen der Heldin kennen wir nicht) direct aus dem Englischen ins Französische umgedichtet. Die fortschreitende Erkenntnis wird solche Fäden, welche nach der Angelsächsischen Literatur hinüberleiten, sicher vermehren.

Was bis zum Jahre 1160 von Französischer Literatur auf uns gekommen ist ist zum grössten Theile in Normannischer Mundart verfasst. Gerade auf die ältesten und wichtigsten Texte habe ich zunächst mein Augenmerk gerichtet.

Collegam flores non omnes, sed meliores.

Als der Veröffentlichung nahe bezeichne ich, ausser der einer Deutschen Kaiserin gewidmeten Sibyllen-Weissagung mit ihrem Lateinischen Originale, besonders den Commentar der Proverbia Salomonis von Samson von Nanteuil. Im übrigen werde ich Concurrenz mit Fachgenossen nach Kräften vermeiden; sie ganz zu meiden dürfte bei der grossen Lust am Edieren Altfranzösischer Texte, welche die Romanisierende Jugend, wenigstens in Deutschland, ergriffen hat, dem besten Willen unmöglich sein.

Hab es aber nieman sich
underwunden, sô lânt mich
gedienen werder liute gruoz!

Halle a. S., im October.

H. S.

Die hier veröffentlichte Reimpredigt ist in drei Handschriften erhalten.

Handschrift A

Die Handschriften.

in Paris, Bibl. nat., franç. 19525 (früher S. Germain 1856, anc. 2560) Bl. 47^a—50^d. Nach G Paris (Vie de saint Alexis S. 5) eher im Ende des 13. Jahrhunderts als im Anfang des 14. geschrieben. Die Hand, von welcher die Reimpredigt herrührt, schrieb den Text der ersten 66 Blätter, folglich auch den Alexius, aber nicht mehr den Besant deu. Eine Beschreibung der Handschrift gibt Ernst Martin in seiner Ausgabe des Besant de dieu von Guillaume le clerc de Normandie (Halle 1869) S. I. Ehedem befand sich die Handschrift in der Bibliothek des Dichters Philipp Desportes † 1606 vgl. Joly, Vie de sainte Marguerite, poème inédit de Wace S. 10. Der Text dieser Handschrift ist herausgegeben worden unter dem Titel: Un sermon en vers, publié pour la première fois par Achille Jubinal, d'après le manuscrit de la Bibliothèque du roi. Paris, Techener 1834. 8°. 32 S. Auf der Kehrseite des Titels liest man: Cette pièce n'a été tirée qu'à un très petit nombre d'exemplaires.

Jubinal's Text weicht in folgenden Fällen von der Handschrift ab:

2*c* *Hs.* deposez] *Jubinal* desposés *f* *Hs.* deseritez] *Jubinal* déserités 4*d* *Hs.* poi] *Jubinal* pot; munta] numta 14*c* auiuee] avinée 18*d* nund] mund 22*f* commandement] commandement 23*f* oit] oir 24*c* retenir] recenir *e* ces] les 27*e* quan q;] quanquez 37*a* itel] icel 44*b* quan q;] quanquez *d* tyramnie] tyrannie 49*b* combati] conbati 63*e* ꝛ estre a deliure] e estre délivre 69*d* Kar] Par 72*e* semblant] semblent 73*d* dunc] dunt 76*f* trebucheras] trebuscheras 77*a* targer] carger 81*a* quan q;] quanquez 85*a* walcrun] valtrun 89*bc* dunc] dunt 91*e* cel] cele 97*d* oscurte] obscurté 101*e* dolors] dolor 105*f* soufre] souffre 110*a* deuriun] devrum *d* nostre] notre 116*e* car] tar 120*e* li] le 129*e* seuant] sovant. *Für Jubinal's* e *und* et *hat die Handschrift stets* ꝛ, *welches ich mit* e *auflöse.* *Für* 9me 18*e* 32*e* 36*f* 81*b* 87*d* *schreibt Jubinal* comme, *für* 9 124*bc* com.

Die Handschrift A enthält von unserm Gedicht die Strophen 1—5. 7—57. 59—61. 63—77. 79—81. 83—92. 94—98. 100—107. 109—110. 112—114. 116—129. Unvollständig sind hiervon die Strophen 60 und 61.

Handschrift B

in Cambridge, Gonville and Caius College 435 S. 129—135. Die Schrift ist aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Eine Beschreibung der Handschrift gibt Paul Meyer in der Romania 4, 385. Str. 119—129 theilte derselbe mit, den Text aus A kritisch berichtigend, in seinem Recueil d'anciens textes Bas-Latins (1877) S. 349.

Die Handschrift B enthält die Strophen 1—5. 7—57. 59—61. 63—81. 83—98. 100—129. Unvollständig sind hiervon die Strophen 60. 61. 105. 115.

Handschrift C

in Oxford auf der Bodleyana, Digby 34. Bl. 76^b—80^d. Die ersten Zeilen citiert Hardy, Descriptive catalogue I. 1. S. 100, welcher die Handschrift noch in das 12. Jahrhundert setzt; wahrscheinlicher indessen gehört sie in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Die Handschrift C enthält die Strophen 1—40. 51—87. 95—96. 98—101. Der Rest fehlt; der Schreiber brach mitten auf der Seite ab. Unvollständig erhalten sind die Strophen 5. 6. 11. 12. 56. 78. 100.

Die Kenntnis dieser Handschriften verdanke ich Edmund Stengel, der dieselben im Athenæum vom 10. September 1870 sowie im Roman de Durmart le Galois 1873 S. 464 aufgeführt hat. Eine vierte Handschrift, die Stengel nennt (Br. Mus., Arundel 292), enthält nicht unser Gedicht, sondern ein ähnliches in dem gleichen Versmass, auf welches ich unten zurückkomme. — Herr Dr. Adolf Neubauer, der bei so manchem Besucher der Bodleyana seiner ausgedehnten Gelehrsamkeit wie seiner persönlichen Gefälligkeit halber im besten Andenken steht, hatte die Güte mir den Text B in Oxford durch Herrn Parker abschreiben zu lassen und einige Stellen zu revidieren; später habe ich selbst in Cambridge den Text mit der Handschrift verglichen.

Alle drei Handschriften sind in England geschrieben, doch ist das Gedicht, wie die Sprachformen zeigen, in Frankreich verfasst. Hier liegt also der keineswegs alleinstehende Fall vor dass ein auf dem Continente verfasstes Französisches Gedicht nur in Anglonormannischer Ueberlieferung auf uns gekommen ist. Chronologisch geordnet folgen sich die Handschriften in der Reihe CBA. Die Reihenfolge ABC ist auf ihren textkritischen Werth begründet; in derselben Reihe (ABC) vermehrt sich der Anglonormannische Character der Sprache. Die jüngste Handschrift A enthält somit inhaltlich den besten und auch formell den von Anglonormannischen Formen am wenigsten durchsetzten Text.

Keine der drei Handschriften war Copie der andern, denn jede enthält Ursprüngliches, das den andern fehlt. A allein enthält die Verse *abc* der 105. Strophe, B allein enthält die Strophen 93. 108. 111. 115, C allein die Strophen 6. 58. 62. 82. 99. — A und B sind unter sich näher als mit C verwandt. Dieses Verhältnis, welches sich schon aus dem Inhalt der drei Handschriften ergibt, bestätigen die Lesarten, z. B. 1^{c} A *tal conseil crut,* B *tel conseil crut,* C richtig *entama le frut.* Vielleicht hat hier der Schreiber der Vorlage von A und B den Vers, der in seiner Vorlage ausgefallen war, selbstthätig ergänzt. 86^{c} AB *e delitable,* C richtig *ore delitable.* Die in drei Texten vorliegenden Strophen bedurften an fünf Stellen der Correctur: 1^{d} 14^{c} 28^{e} 37^{e} 65^{d}. Doch zwingt keine dieser Stellen zur Annahme dass die drei Handschriften auf eine bereits abgeleitete Quelle zurückgehen.

A ist von dem gemeinsamen Originale durch weniger Zwischenstufen als B getrennt. Diess scheint daraus hervorzugehen dass A weit weniger Verderbnisse aufweist als B. Die ersten 33 Strophen oder 192 Verse (denn Strophe 6 fehlt) zeigen in A die richtige Silbenzahl bis auf 14 Verse, welche zu viel oder zu wenig Silben haben; dieselbe Strophenzahl hat in B 29 (und in C 35) incorrecte Verse aufzuweisen. Die A eigenthümlichen Auslassungen dürfen wir dem Schreiber dieser Handschrift zur Last legen, welcher sich auch im Alexius häufig gleicher Versehen schuldig macht.

Beim Herstellen des Textes verfuhr der Herausgeber in so fern möglichst conservativ, als er bei Strophen, die nur in

einer Handschrift erhalten waren, lieber annahm, dieselben seien in den übrigen ausgelassen als in derjenigen, welche sie überlieferte, interpoliert. Bei den rhetorischen Wendungen des Predigers, bei seiner Vorliebe für die Anaphora im Anfang der Strophen (*Mult* 3. 4 *Par icel* 8. 9 *Par orgoil* 16. 17 *En l'un* 97—107) lag die Gefahr sehr nahe, dass durch Abirren des Auges Strophen verloren giengen, während sich Interpolationen von Anglonormannischer Hand kaum einschleichen konnten, ohne durch die Sprache der Reime ihre Herkunft zu verrathen.

Kritik der Sprachformen.

Was die Behandlung der überlieferten Sprachform betrifft, so hatte der Herausgeber als treffliche Muster die Ausgaben des Alexius von Gaston Paris (1872) und des Computus von Eduard Mall (1873) vor Augen.[1]) Freilich glaubte er seine Aufgabe anders fassen zu müssen als seine Vorgänger. Als letztes Ziel einer kritischen Ausgabe kann freilich nur die Form bezeichnet werden, in welcher das Gedicht aus den Händen des Dichters hervorgieng; aber dieses Ziel ist nicht allen Fällen erreichbar.

Was wir von Normannischen Handschriften des 12. Jahrhunderts besitzen gehört nach England, und die Reime der Dichter lassen ebenso viele Fragen offen als sie beantworten. Die ältesten Normannischen Reimgedichte, Computus und Brandan, lassen z. B. *d* zwischen Vocalen schwinden: *manjue : argue* Comp. 1494 *veues : nues* Brand. 213, und doch ist in den um ein Menschenalter jüngern Handschriften dieses *d* vielfach erhalten: *raiede : feiede* Comp. 2769 Hs. C *veuthes* Brand. 213 Lond. Hs. *coneude* Cambr. Ps. 66, 2 *moude* ebd. 67, 9. So erscheinen in den genannten Gedichten die Formen *pechiere* und *piere* im Reim: *lumiere : pechiere* Comp. 526 *pieres : entieres* Brand. 678 ferner *pere : ere* Conflictus Corporis et Animae (herausgegeben von Wright hinter den Latin poems commonly

[1]) Bei der folgenden Untersuchung waren mir ferner von besonderm Nutzen: Meister, Die Flexion im Oxforder Psalter. Halle 1877. und Fichte, Die Flexion im Cambridger Psalter. Halle 1879. Ich weise an dieser Stelle auf die beiden Schriften um so nachdrücklicher hin, als ich im folgenden in der Regel die Denkmäler allein citiere, auch wo ich die Citate von Meister oder Fichte entlehnt habe.

attributed to Walter Mapes) S. 331 *pieres : manieres* Steinbuch (Ausgabe von Beckmann in Marbodi Liber lapidum. Göttingen 1799) S. 101. 110, während jüngere Handschriften mit den Schreibungen *pechierre* und *pierre* an einer ältern Lautstufe festhalten. In solchen Fällen, wie in dem Reime *veuthes : mues* des Londoner Brandan, sieht die Sprache des Schreibers vielfach alterthümlicher aus als die Sprache des Dichters. Auch Mall ist es nicht gelungen im Computus überall das Ursprüngliche mit Sicherheit zu ermitteln. Sicher war in der Sprache Philipps von Thaün die inlautende Dentalis zwar im Schwinden begriffen, aber noch nicht überall geschwunden, da sie in den Handschriften des Computus zuweilen, in den Handschriften des um einige Jahre jüngern Brandan sogar oft erhalten ist. Mall hat nur weil ihm jeder Anhaltspunct fehlte, in welchen Fällen die Dentalis einzuführen sei, in welchen nicht, dieselbe unterdrückt. Wenn aber schon in Bezug auf die Tonsilben uns die Reime vielfach im Stich lassen, so versagen sie in Bezug auf die protonischen Silben fast jegliche Auskunft, für welche nur die leonymischen Reime des Brandan einigen Aufschluss geben.

Im wesentlichen habe ich meine Aufgabe wie Mall gefasst: als die Wiederherstellung der ursprünglichen Sprachformen (obgleich auch Mall in einigen geringfügigen Dingen von der Schreibung, welche er für ursprünglich hält, abweicht). Im Ganzen ist seine Auffassung und Beurtheilung der sprachlichen Vorgänge eine so umsichtige, klare und besonnene, dass er die von Gaston Paris angebahnte Untersuchung über den Zustand der uns bei Beginn der Literatur entgegentretenden Sprache in vielen Puncten abgeschlossen und in allen wesentlich gefördert hat. Wenn ich dennoch seinen Ergebnissen nicht immer beistimmen kann und vielfach andre Entscheidungen treffen müss, so bekenne ich gern dass erst eine widerholte Prüfung der Texte, zum Theil auch die Benutzung Mall nicht zugänglichen Materials, mich dahin geführt hat.

Die Ausgabe des Alexius ist gerade durch die Kühnheit ihres Verfassers so lehrreich geworden, um der Wissenschaft neue Bahnen zu eröffnen. Schon wegen der heilsamen Folgen, die daraus erwachsen sind, möchte ich die im Alexius versuchte Durchführung phonetischer Principien für berechtigt halten. Aber nachdem einmal der Versuch gemacht ist und

seine Früchte getragen hat, wäre es zwecklos ihn zu erneuern. In einigen Fällen gewährt die philologische Methode über das Ursprüngliche volle Sicherheit, in andern bleibt ihr Verfahren ein approximatives, dessen Ergebnis nur einen grössern oder geringern Grad der Wahrscheinlichkeit besitzt, in einigen verweigert sie jegliche Auskunft. Daher habe ich mich dem Ziele genähert, so weit ich sichern Boden unter den Füssen hatte, aber lieber auf jede Aendrung verzichtet, sobald dieser Boden schwand.

Der Schreiber von A führte, obwohl Anglonormanne, doch nur wenige Formen seiner heimischen Mundart in den alterthümlichen Text ein, während er im Ganzen die lautliche und graphische Haltung seiner Vorlage, die wahrscheinlich noch dem 12. Jahrhundert angehörte, bewahrte. Wenn sich auch der Beweis nicht erbringen lässt dass die in A nur selten verletzte Consequenz der Schreibung von dem Dichter der Reimpredigt herrührt, so wäre doch ein Verfahren nicht zu rechtfertigen, welches da, wo Ordnung und Princip überliefert ist, ohne genügenden Sachgrund neue Ordnung und neues Princip an die Stelle des alten setzte. Ich wollte daher den Text von A so herrichten, wie ein sorgsamer Schreiber, der nur in wenigen Puncten Lautverändrungen vornahm, z. B. in- und auslautendes *d* fast durchgängig entfernte, im Ganzen aber das Ursprüngliche unangetastet liess, bald nach der Mitte des 12. Jahrhunderts in der Normandie die Originalhandschrift abgeschrieben haben konnte.

Oft bewies schon die Prüfung der Reime dass die Sprache des Dichters von Lauterscheinungen frei war, mit welchen der Text überliefert ist; hier war stets die von dem Reime gebotene Form durchzuführen. In einzelnen Fällen gab die Silbenzahl der Verse ein ähnliches Kriterium ab. Ueber Laute und Formen, welche sich aus Reim und Silbenzahl nicht erschliessen lassen, habe ich mich aus folgenden Quellen unterrichtet: 1) aus den Reimen der dem Jahr 1160 vorausliegenden Normannischen Dichtungen; für die protonischen Silben kamen hier besonders die leonymischen Reime des Brandan in Betracht. 2) aus den Anglonormannischen Handschriften des 12. Jahrhunderts. Bei der Benutzung der letztern waren stets die mundartlichen Unterschiede des Normannischen vom Anglonormannischen in Betracht zu ziehen, welche sich theils aus den Reimen

Normannischer Dichter theils aus den wenigen nicht in England geschriebenen Normannischen Handschriften ergaben.

Von besonderm Werthe war mir die Handschrift Harleyan 4388 (geschrieben in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts) mit ihrem umfangreichen Text der Proverbia Salomonis von Samson von Nanteuil. Dieser Text steht dem Texte A der Reimpredigt in zwei Puncten auffallend nahe: er wirft inlautendes *d* im allgemeinen aus, behält es aber im Worte *edé* (Bl. 31ª 33ᵈ 37ª vgl. Reimpr. 96ᵈ Guischart S. 20); er bezeichnet den Laut des geschlossnen *o* gewöhnlich durch *o*, aber vor *m* und *n* durch *u*. Die Fälle, wo in der Reimpredigt *o* vor Nasalen geschrieben wird, sind selten: *dona* 1ᵈ 38ᵉ usw. *soner* 102ª *pome* 13ᵈ *home* 13ᵉ 34ᵈ *hōme* 26ᶜ *Gedeon* 47ᵈ (neben *Pharaün* 44ª) *son* suum 70ᵇ (sonst *sun* 65ᵇ 72ᶜ) *con-* 1ᵉᵈ 22ᶠ usw. *aconté* 96ᵉ *contor* 40ᶜ *contre* 49ᵉ *onorer* 52ᵇ (aber *cunte* 40ᶜ *cuntor* 41ᵇ und stets *cum*, *cumme*). *u* vor oralen Consonanten zeigt nur *mult* 3ª 4ª usw. (aber nicht *escotez* 34ᵇ). In allen übrigen Worten der Reimpredigt wird *u* nur vor nasalen, *o* vor oralen Consonanten geschrieben, und zwar auch in den andern Stücken unserers Schreibers: in Paulus' Vision und in Guischart's Gedicht. Schon Lücking hat beobachtet dass sich in Jonas, Passion und Hohem Liede [1]) dieselbe Vertheilung von *u* und *o* findet, indem *u* auf die Stellung vor Nasal beschränkt ist. Das Wort *mult* macht auch im Jonas und in der Passion Ausnahme. (Hingegen schreiben das Hohe Lied und Samson's Handschrift nur *molt*.)

Damit der Leser in das bei der Textbearbeitung beobachtete Verfahren einen Einblick gewinnt, gebe ich hier eine Zusammenstellung der vorgenommenen Aenderungen mit kurzer Begründung. Sobald eine Schreibung der Handschrift A durch die Reime oder durch die Silbenzahl der Verse als incorrect erwiesen wird, sind weitere Begründungen überflüssig; ich zeichne solche Fälle durch Vorsetzung eines Sternes aus.

Am leichtesten war die Entfernung der als Anglonormannisch bekannten Lautformen.

---

[1]) So nenne ich kurz die Sequenz *Quant li solleiz converset en Leon*. Ihres Alters wegen ziehe ich dieselbe auch im folgenden öfter zur Vergleichung heran, halte sie aber darum nicht für Normannisch (vgl. Jenaer Literaturzeitung 1878. S. 325).

*1. *e* (einmal *i*) aus *ié*: *peché* 7[c] *paen* 27[f] *amisté* 72[b] *targer* 77[a] *trauaillé* 80[d] *reffreidé* 80[e] *sacez* 94[d] *es* 124[b] — *brifment* 35[e].

2. *o* (nicht *u*) statt *oe* und *ue*: *cor* 20[b] *pople* 36[b] 46[c] *iloc* 85[b] *mort* 89[b]. Sonst stets *ue*: *estuet* 7[d] *puet* 25[e] usw. B schreibt *quoer* 20[b] *estuet* 65[f] 80[f], sonst *o* (*estot* 7[d] 71[a] *pot* 25[e]). C schreibt *quoer* 20[b] *poeple* 36[b] *estoet* 71[a] *poez* 78[f] *soen* 51[e] 64[e] neben *estot* 7[d] *pot* 25[e] *iloc* 85[b].

Wenn auch der Diphthong, wie ich gezeigt zu haben glaube (ZFRP[1]) 2, 290), schon im 11. Jahrhundert vorhanden war und das Anglonormannische meist dem einfachen Vocale den Vorzug gibt, so darf doch die Antwort auf die Frage, ob Diphthong, ob *o* auf Grund dieser allgemeinen Erwägung nicht übers Knie gebrochen werden. Auch Franconormannische Handschriften zeigen hin und wieder *o* (seltner *u*), wo wir den Diphthong (*oe* oder *ue*) erwarten. Vor mouilliertem *l* ist die Diphthongierung des *o* im Normannischen (und zwar auch im Franconormannischen) kaum zu belegen (der Oxforder Roland macht eine bemerkenswerthe Ausnahme), während die Francische Mundart auch hier dem *ue* den Vorzug gibt (*vueil, vueille, orgueil*). Man vergleiche

voil RMont-saint-Michel 1059. 2262 *vuil* 2692. 3039 (selten *vuiel* 2375. 3037) RRou 2, 1355. 1371. 1372. 1720. 1721 Chron. ascend. 17. 43 RTroie oft (*vuoil* Ben. Chron. 21998).

voille RRou 2, 1098 RTroie 999. 1792 *voille : doille* ebd. 18218.

orguil RTroie (*orguoil* nur 18269) Ben. Chron. (*orgueil* nur 18190) Rou 1104 RMont-saint-Michel 3233.

orgoille : voille Ben. Chron. 17563 *orguille* (stets *: voille*) 12062. 20870. 24550 (*orgueille* RRou 2, 557).

oil RRou 2, 2318 *oilz* 1, 591. 1318 (*muelle : acuelle* RTroie 29944).

Daher mussten in der Reimpredigt die Formen *voil* 129[b] *voille* 34[e] *orgoil* 16. 17 unangetastet bleiben. Hingegen die 3. Sg. lautet *vuelt* 25[d] 75[f] vgl. RMont-saint-Michel 2285 *vuelt : conselt* (Hs. *veolt, conseolt*) Livre des manieres 243[c] vgl. *doelt* Ben. Chron. 10536 *delt* RTroie 20298. Die Form mit *o* (*volt*)

[1]) = Zeitschrift für Romanische Philologie.

ist selten und wird nur in der jetzt verlornen Handschrift von Wace's Rou bevorzugt (2, 1100. 1427. 1519. 1599 neben *soelt* 1103).

Der Diphthong vor mouillirtem *l* ist seltner, aber nicht unerhört. Ausser den schon genannten Beispielen finden sich solche besonders im Oxforder Roland (*voeill voeil* 330. 492. 521. 522. 651 *voeillet* 1244. 3834 *acoeillent* 3967, aber nur *orgoill orguill*) und im Cambridger Psalter (*ueil* 10, 5 *voeilles* 102, 2 *despueilles* 67, 13 *fueillant* 91, 13).

Für das einfache *o* in *voil, voillet, recoillet* führt auch Mall S. 64 Beispiele an, fasst aber irrig *oi* als Diphthong. — In der unbetonten Silbe tritt *u* ein: *orguiller, cuildruns* (Mall a. a. O.), eine Aussprache die freilich bei der Schreibweise der Reimpredigt nicht hervortritt.

Was die übrigen Worte betrifft, welche in A mit *o* erscheinen (*cor, pople, iloc*), so habe ich ihr *o* durch *ue* ersetzen zu müssen geglaubt (*cuer, pueple, iluec*), obschon sich *iloc* vereinzelt in Franconormannischen Texten findet (RTroie 760 : *Caradoc* Brut 5942 vgl. *Ilaveloc* : *avoc* Gaimar 360. 2085). Die Form *poples* hat unser Schreiber auch Alexius 115[c] in einem unächten Verse geschrieben.

***3.** *oi* statt *ui*: *oit* 23[f].

***4.** *e* aus *ei*: *uerement* 28[d] (Hs. *uerent*) 73[e] *ueer* 53[f] *presout* 15[a] *richese* 31[b].

***5.** Inlautendes *e* vor Vocal verstummt beim Schreiber, beim Dichter nicht: *ueir* 125[f] statt *ueeir*.

6. *ki* 96[d] statt *ke*, und *ke* 75[f] statt *ki*.

***7.** Die sehr häufige Vertretung des Nominativs durch den Accusativ, welche dem Anglonormannischen von Anfang an geläufig ist und in andern Mundarten erst weit später einreisst. Hierher gehört auch die theilweise Angleichung des Nominativs an den Accusativ z. B. *chatifs* 2[d] *perilz* 18[f] 24[b] für *chaitis, periz*. Ueber diesen zweiten Punct habe ich mich schon in der Jenaer Literaturzeitung vom 27. Januar 1877 geäussert.

Eine zweite Reihe von Aendrungen bezieht sich auf Lautvorgänge, welche nicht specifisch Anglonormannisch sind, bei denen aber das Messer der Kritik unbedenklich einschreiten durfte.

8. *ou* für geschlossenes *o*: *tenebrous* 12[c] *rescous* 12[f] *aourouent* 16[e] *orgoillous(e)* 63[b] 23[c] *dolour* 67[a] *tristour* 67[b] *preciouses* 104[c] *merueillouse* 105[b] *partout* 105[c] *ou* (aut, ubi) 33[e] 66[e] 90[c] 92[e] 95[e] 109[b] 112[b] 124[e] 125[b] *ous* 125[c]. — *Roumanz* 128[b].

9. *eu* für denselben Laut: *glorieus* 124[a] *merueilleus* 124[b].

10. *quiels* 88[d] 96[a] statt *quels*.

11. Das Zahlwort *deus* 96[a] statt *dous* [= BC].

12. *dex* 117[d] statt *deus*.

13. *lieus* 12[c] statt *lius* [= BC]. *lieus* findet sich zuerst in den Büchern der Könige (um 1170 geschrieben?).

***14.** *e* für *ai*: *mes* 76[d] *feseit* 19[b] *lessié* 89[e] und einmal umgekehrt: *aist* 75[a] für *est*.

***15.** *oi* für *ei*: *enuoia* 23[a] 42[c] *noia* 23[b] *moroit* 90[f].

***16.** *-ain* für *-ein*: *painent* 59[c] *mainent* 59[f] *pains* 104[b] *plain* 116[a]; viermal *-ein* für *-ain*: *procein* 30[c] 116[c] 121[a] *einz* 42[a]; einmal *-en* für *-ein*: *cheenes* 104[e]. Die Silben *ain* und *ein* werden im Computus ebenso wenig vermischt als in der Reimpredigt; denn im Reime *remaint* : *ateint* 2145 (Mall S. 59) ist *ataint* zu schreiben (prov. *atanh*). *attingere* und **attangere* waren neben einander im Gebrauch wie *impingere* (in Ostfrankreich *empoindre* vgl. *moins, avoine*) und *impangere*.

***17.** *ai* für *ei* (Normannische Eigenheit): *palefrai* 39[b] *uaie* 121[f]. — *ei* für *ai*: *ueir* 36[e].

***18.** *Hilaire* 79[a] *gloire* 95[d] aus *Hilaries* [= BC] *glorie* [= BC].

19. *eu* 43[f] 81[a] 91[c] 114[e] *eust* 96[e] aus *oü, oüst*.

20. *issi* 120[f] *issuz* 27[d] 28[a] 29[f]. Ursprünglich ist in diesem Verbum das *i* auf die betonte Silbe beschränkt, die unbetonte zeigt *ei* (3. Sg. *ist*, 1. Pl. *eissum*). Vgl. *guarnissent* : *issent* Brandan 1000 *replenist* : *ist* Samson Bl. 81[b], hingegen *eissir* Gormund 151. 172 und durch den leonymischen Reim gesichert *peissun* : *eissum* Brandan 834. Die Scheidung wird eingehalten im Oxforder Roland und im Lincolner Computus (Mall S. 59. Ausnahme ist nur *issut* Rol. 2647), während der Oxf. und Cambr. Ps. sowie der Lambspringer Alexius bereits nach beiden Richtungen hin Fälle der Vermischung kennen.

Das Adverbium *issi* habe ich bestehn lassen. Sein *i* verhält sich wie das von *icil, icist, iceo,* und nur die Lincolner Handschrift des Computus führt *eissi* durch, alle andern: Oxf. Ps.

Cambr. Ps. Rol. Holmcoltramer Hs. Yorker Brandan, (Der Alexius hat das Wort nur an einer Stelle: *eisi* 55[a]) kennen *issi* daneben.

21. *recraant* 49[f] aus *recreant*.

22. *k* aus *qu* in *ke* 84[a] *ki* 96[d] *k'il* 15[e] 19[b] 20[b] usw.

23. *g* aus *gu*: *garir* 11[a] 23[d] 25[d] *garirent* 25[a] *gardee* 14[f] *gardé* 46[b] *regardera* 54[e] *gaste* 79[e]. Dieser Verlust des halbconsonantischen *u* ist unbekannt: dem Oxforder Psalter, dem Cambridger Psalter, dem Oxforder Roland, der Lincolner Handschrift des Computus, dem Lai auf den zweiten Kreuzzug (Meyer's Recueil S. 366), Wace's Margarete in Joly's Abdruck usw.

24. Abfall des auslautenden *t*. Diese wichtige Erscheinung hat Mall (S. 21—2. 81 fgg. vgl. auch GParis Alexius S. 98) ausführlich behandelt. Indessen hat mich seine Darlegung nicht überzeugt, obgleich ihr bisher, soviel ich weiss, nicht widersprochen wurde. Es handelt sich bekanntlich um die Thatsache dass seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts oder noch früher *venut* *venutum und *vertut* vertutem ihr auslautendes *t* verlieren, *dut* debuit aber sein auslautendes *t* behält; dass *nevot* nepotem *t* einbüsst, nicht aber *tot* *tuttum; dass *amet* amatum, *seit* sitem, *feit* fidem in *amé, sei, fei* übergehen, während *set,* sapit, *deit* debet, *dreit* directum bestehn bleiben; dass *oït* auditum um *t* verkürzt wird, während *dit* dictum *i* bewahrt. Wir nennen mit Mall das dem Abfall unterworfene *t* das lose, das dem Abfall nicht unterworfene das feste *t*.

Mall ist der Meinung, dass das auslautende *t* in allen genannten Worten dieselbe Aussprache hatte, nämlich die stimmlose, und damit schneidet er jeden Weg zur phonetischen Erklärung jenes zweifachen Verhaltens der auslautenden Dentalis ab. Und doch kann man bei einem derartigen Vorgange auf die phonetische Erklärung unmöglich verzichten. Auf drei gewichtige Gründe gestützt glaube ich daher abweichend von Mall dem auslautenden *t* des Altnormannischen eine zweifache Aussprache zuschreiben zu sollen. Meine Gründe sind:

erstens: Die Reime der Dichter zeigen dass die eine Reihe der soeben aufgezählten Worte seit dem Beginn der Normannischen Literatur *t* im Auslaut verlieren kann. Dennoch haben die Handschriften aus der Mitte des 12. Jahrhunderts den aus-

lautenden Dental noch in zahlreichen Fällen erhalten, und noch Wace gebraucht *tenud* in der Bindung :*Lud* Brut 3815 (Mall S. 86). Diese beiden Thatsachen erklären sich am natürlichsten daraus, dass der Abfall nicht plötzlich eintrat, sondern dass die ältern Formen neben den jüngern noch eine Zeit lang eine facultative Existenz bewahrten. Folglich kannten die Dichter des Computus und des Brandan, welche bereits die vocalisch auslautenden Formen gebrauchen, daneben noch die Formen mit auslautendem Dental. Da aber diese Dichter *vertut* und *dut, feit* und *dreit, amet* und *set* im Reime nicht binden, so ist der Schluss unabweisbar dass der Auslaut von *vertut, feit, amet* in ihrer Mundart eine andre Aussprache hatte als der von *dut, dreit, set.*

zweitens: Neben *vertut, feit, amet* finden sich häufig auch die Schreibungen *vertud, feid, amed,* niemals aber neben *dut, dreit, set* ein **dud,* **dreid,* **sed.* Auch für diesen Unterschied wüsste ich keinen anderen Erklärungsgrund als eine verschiedene Aussprache der beiden Wortreihen.

drittens: Die Schreibung mit *d* legt die Annahme nahe, dass der lose Dental von *vertut, feit, amet,* weil er in der Schrift mit *d* wechselt, stimmhafte, und dass der feste Dental in *dut, deit, dreit, set,* der nicht mit *d* vertauscht werden kann, stimmlose Aussprache gehabt hat. Danach stand der Auslaut der männlichen Formen *amed, venud* dem inlautenden *d* der weiblichen *amede, venude* gleich oder nahe. Möglich, dass die auslautenden *d* mehr als Verschlusslaute, die inlautenden mehr als Reibelaute (*th*) gesprochen wurden. Von dieser Frage sehe ich ab: genug, *amed venud* haben wie *amede venude* stimmhafte Dentalis. Diese stimmhafte Dentalis entspricht stets einem Lateinischen inlautenden *t* oder *d* zwischen Vocalen.[1]) Hingegen aus Lateinischem *tt* (*ct, pt*) sowie aus dem auslautenden *t* ist im Französischen stets nur die stimmlose Dentalis hervorgegangen (*tuttum *tot,* dictum *dit,* scriptum *escrit,* *tuttam *tote,* dictam *dite,* scriptam *escrite,* debuit *dut*).

Wir dürfen annehmen dass die Lateinischen Formen amatam, venutam einmal im nördlichen Gallien wie im südlichen

[1]) oder in der Combination mit *r*: patrem *pedre,* von welcher ich hier absehen darf. Ueber einen Fall, in welchem auch in den ältesten Französischen Texten vom Dental keine Spur erhalten ist, vergleiche ZFRP 3, 149.

amada, venuda ausgesprochen worden sind. Der Süden behielt diese Formen, der Norden machte aus ihnen *amede, venude.* Die entsprechende männliche Form lautete in ihrer ältesten, dem Französischen und Provenzalischen gemeinsamen Gestalt **amado, venudo,* und weiterhin **amad, *venud.* Der Süden verwandelte *d* in *t*: *amat, venut*; vom Norden liess wenigstens das Normannische Gebiet die auslautenden Consonanten ungeändert: *amed, venud.* Im weitern Verlaufe wurde der Auslaut von *amed, venud* genau so behandelt wie der Inlaut von *amede, venude*; als im Ende des 11. Jahrhunderts letzterer zu verstummen begann, verstummte auch jener. Und wenn sich das inlautende *d* noch in Handschriften aus der Mitte des 12. Jahrhunderts facultativ erhielt, so war diess genau so mit dem auslautenden *d* der Fall, nur dass dieses mit *t* wechseln konnte, was jenem versagt war.

Anders als das Normannische verfuhr in diesem Puncte ein Theil des Picardischen Gebietes (auf dessen räumliche Umgränzung es hier nicht ankömmt). Dieses Gebiet, über welches GParis (Alexius S. 271) und Tobler (Aniel S. XXIV) nähere Auskunft ertheilen, verwandelte wie das Provenzalische auslautendes *d* in *t* und sagte neben *amede amet,* neben *venude venut,* daher die Dichter dieser Mundart ohne Bedenken *amet* amatum mit *set* sapit, *oït* auditum mit *dit* dictum im Reime binden, gerade wie für die Provenzalen die Reime *amat* : *esclat, auzit* : *dit* ohne Anstoss sind. Derartige Reime sind bei den Normannen auch in vorliterarischer Zeit nie möglich gewesen.

Im Ganzen hielt das Normannische seine beiden Reihen der auslautenden Dentale streng aus einander, freilich nicht so streng dass nicht in bestimmten Worten eine Vermischung stattgefunden hätte. Diese Vermischung betrifft die 3. Sg. Perfecti auf *-it* und die Perfectform *fut* (lat. fuit). Da in diesen Worten das Lateinische *t* im Auslaut steht, so sollte der Französische Dental stimmlos sein und nicht abfallen. Stimmlos ist er in der That; denn während die Participien *oï* und *venu* mit *dit* dictum und *dut* debuit nicht gebunden werden können, macht die Bindung eines Perfects auf *-it* mit *dit* oder die Bindung von *fut* fuit : *dut* keine Schwierigkeit vgl. *dit* : Pf. *raemplit* Computus 1021. 1801 *descunfit* : Pf. *perdit* Gaimar 2478 *dit* : Pf. *partit* 2513 : Pf. *mentit* 2773 : Pf. *murdrit* 4053

fut : *morut* Gaimar 1473 Wace's Brut 1229.[1]) Daneben aber werden *oït* audivit und *fut* fuit auch zu vocalisch auslautenden Worten gebunden (*venqui* : *enemi* Computus 781 *Jesu* : *fu* Gaimar 1341) sowie zu Worten mit auslautendem *d* (Pf. *traï*[*d*] : Pf. *feri* Computus 865 *cuneü*[*d*] : *fu* 966), welche hier, da sie ihr *d* verlieren dürfen, offenbar nicht in der ältern, sondern in der jüngern, um den Auslaut gekürzten Form vom Dichter verwendet sind, wenn auch die Schreiber häufig die ältre Form statt der jüngern haben eintreten lassen.

Der Verlust des Auslauts trat bei audivit und fuit schon im 11. Jahrhundert ein, da die Gedichte aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts bereits ihn kennen. In einem andern Falle scheint jedoch der Abfall erst in literarischer Zeit eingetreten zu sein: nämlich in der 3. Sg. Pf. auf *at*, in *at* habet, und in der mit habet zusammengesetzten 3. Sg. Futuri.

Denkmäler, denen der Abfall des *t* hinter *a* noch unbekannt zu sein scheint, sind: der Conflictus Corporis et Animæ (in Wright's Ausgabe der Latin poems attributed to Walter Mapes vgl. *Josaphat* : *jugerat* S. 330), der Computus (*vertat* : *sustrairat* 3484), vielleicht auch Gaimar's Chronik (diese weist nur in einer Form Abfall des *t* auf: in *durra* 6062, wo man jedoch für *ja ne durra* setzen könnte *ne durrat ja*).

Fraglich ist mir das Verfahren der Reimpredigt, des Brandan (*la* illác : *va* vade 423), des noch ungedruckten Aeneas, des Dichters Samson von Nanteuil (*la* : *ça* Bl. 16^{c}, er gebraucht sonst kein Wort auf *a* im Reime), Wace's im Nicolaus (*Diana* : *Minerva* 348, sonst kein Wort auf *a* im Reime).

Hingegen kennen den Abfall des *t*: das Steinbuch (Ausgabe von Johannes Beckmann an Marbodi Liber lapidum. Göttingen 1799. vgl. *Lyparea* : *a* S. 129), die Proverbes del Vilain (im Livre des Proverbes II vgl. *la* : *a* S. 46^{b}[a]), Philipps Thierbuch (*asida* : *verat* S. 96 *mandragora* : *ad* S. 101 *honocrotalia* : *ha* S. 115 vgl. auch *dunat* : *escat* [?] S. 87), der Lai von Haveloc (*demanda* : *ja* 305, *la* : *heriça* 1065), Wace's Conception (*apela* : *esta* ed. Trébutien S. 12 = Luzarche S. 13 *Anna* : *reprova* ed. Trébutien S. 23 = Luzarche S. 24), Wace's Brut (*la* : *aïra* 1137

[1]) Die von Mall S. 84 aus Philipps Thierbuch angeführte Stelle, welche das Participium *deservi* mit dem Subjunctiv *chasti* (castiget) zu binden scheint, ist in der Kopenhagner Handschrift correcter überliefert.

a : *la* 2365), das Mysterium von Adam (*la* : *devia* ed. Palustre S. 28 *ça* : *voldra* S. 96).

Mit Sicherheit kann hier nicht entschieden werden. Vielleicht hat nur der Zufall sein Spiel; denn Worte auf auslautendes *a* sind im Französischen ebenso selten wie solche auf *at* (*la ça ja va esta Anna alleluia — mat plat esclat Josaphat eschat bat achat estat flat rat chat*), daher jene Verbalformen in der Regel unter sich gebunden werden. Aber soweit sich die Thatsachen prüfen lassen, könnte der Abfall des *t* hinter *a* beträchtlich jünger sein als hinter *i* und *u*.

Die gar nicht seltenen Schreibungen *oïd* (audivit) *fud ad amad amerad* halte ich für incorrect. Die Schreiber der uns erhaltenen Handschriften schrieben zwar oft den losen Dental, sprachen ihn aber nicht mehr aus, daher sie in Bezug auf die Schreibung *d* oder *t* ihrer Neigung folgen konnten. Doch lässt sich constatieren dass sich das lose *t* länger in der Aussprache erhält als das lose *d*: mehrere Handschriften pflegen dies stets zu unterdrücken, jenes in der Regel zu schreiben, also *amé verité vertu perdu merci oï* auditum, aber *amat* (*amad*) *fut* (*fud*) *oït* (*oïd*) audivit. Schon Mall S. 82 hat dieses in den Handschriften L und S des Computus beobachtet. Dasselbe Verfahren zeigt sich in der Yorker Handschrift des Brandan.

Mein Ergebnis ist also kurz: dass zuerst das auslautende *d* dem Abfall ausgesetzt war, dass sodann in den Perfectis auf *it*, in *fut* und in den Verbalformen auf *at* der Abfall des *t* eintrat. Genaueres festzustellen ist vor der Hand nicht möglich.

Mall's Untersuchung kam zu einem wesentlich andern Resultate, nämlich zu dem dass der auslautende Dental zuerst hinter hellen Vocalen = *e, i* (Lautstand des Computus), dann erst hinter *a* (Lautstand des Thierbuchs) und zuletzt hinter *u* abgefallen sei. Diese Auffassung ist irrig. Im ganzen Computus kommt weder ein Reim auf *a* noch auf *u* vor, zufällig, weil sich Worte wie *la, ja* oder wie *tu, manju, Jhesu, Artu* Philipp im Reime nicht darboten. Mall's Folgerung würde erst dann berechtigt sein, wenn unser Dichter Worte auf *a* oder *u*, auf *at* und *ut* im Reime anwendete und die Reihe der auf *a* oder *u* auslautenden Worte von der Reihe der auf *at* oder *ut* auslautenden getrennt hielte. Folglich ist Mall auch im Unrecht, wenn er vom Bestiarius sagt, wo er den Abfall von *t*

hinter *a* zugibt: für [Abfall des *t* von] *ut* auch da noch kein Beispiel; denn im Bestiarius kommt ebenso wenig als im Computus ein Wort auf *u* im Reime vor. Wenn im Brandan V. 1322 *tu* : *tu* reimt, so ist dies nur scheinbar so; in Wirklichkeit ist leonymisch *as tu* : *vas tu* gebunden, und Worte wie *venu*[*d*] oder *vertu*[*d*] waren hier nicht anwendbar. Zufällig kömmt im Brandan kein Perfect auf *it* im Reime vor, wohl aber *fu* : *curu* *currutum 97. Bei Gaimar findet sich *Jesu* : *fu* 1341, aber Abfall des *t* von *-at* ist zweifelhaft. Man sieht, die Umkehrung von Mall's Behauptung würde sich ebenso gut begründen lassen.

Was nun mein Verfahren bei der Herstellung des Textes betrifft, so habe ich mich der S. XXIII erwähnten Handschriftengruppe angeschlossen und das lose *d* überall hinweggelassen, das lose *t* aber überall geschrieben, wo der Reim es nicht verbot.

25. *uai l'en* 123^{c} für *vait l'en.*

***26.** *s* aus *z*: *ces* 24^{e} 26^{d} 48^{b} *ices* 27^{acd} *sos* 41^{f} *pains* 104^{b} *mors* 120^{e}. — *z* für *s*: *franz* 31^{c} *miz* 41^{f} *fiz* (feci) 127^{d} 128^{b} *senz* 129^{d} — *feintize* 100^{e}.

27. Abfall des auslautenden *n* in *enfer* 5^{c} *jor* 22^{a} 55^{c} 91^{f} 122^{c} *iuer* 97^{e} *char* 112^{d}. Der Brandan und der Conflictus Corporis et Animae streifen dieses auslautende *n* auch im Reime nicht ab. Die Reimpredigt zeigt ein einziges Beispiel des Abfalls (*jor* : *honor* 58^{cf}). Von diesem Reime abgesehn hielt ich die Durchführung der ältern Formen für geboten.

***28.** Auflösung des *l* in: *ueut* 25^{d} 70^{e} *escotez* 34^{b} *fauser* 34^{e} *cheuauca* 39^{d} *uoudra* 53^{f} 106^{b} *uaudra* 56^{f} 117^{b} *chaudra* 61^{b} *uousist* 71^{f} *doucor* 98^{a} 105^{a} *douce* 101^{c} *soufre* 105^{f} *miex* 128^{d}. Hierzu *nus* 96^{b}. Diese Form findet sich zuerst bei Samson (: *plus* Bl. 9^{a}), doch schreiben noch jüngere Handschriften (RRou) gewöhnlich *nuls.*

29. *altres* 54^{b} aus *altre.* Dass *altre* ursprünglicher ist (obwohl Philipp von Thaün *altres* zu kennen scheint vgl. Mall S. 104) zeigt Alexius 62^{b} vgl. auch Meister, Die Flexion im Oxforder Psalter S. 116.

30. *riens* 25^{f} 60^{a} 91^{c} aus *rien.* Die Form mit *s* ist Philipp von Thaün unbekannt (Computus 19. 299). Auffallender Weise kommt *rien* weder im Oxforder noch im Cambridger Psalter vor, indem die Uebersetzer stets *chose* anwenden (Beobachtung Emil Fichte's).

31. *cent mil* 47^{c} für *cenz milie.*[1]) Die Mehrheit von *mil* lautet im Oxforder Roland und in den Büchern der Könige (und im Hohen Liede) stets *milie,* im Oxforder Psalter stets *miliers.*

***32.** Das Femininum *quele* z. B. 13^{a} 15^{f} für *quel.*

33. Es ist bemerkenswerth dass nur in *l'em* 52^{a} 123^{c} die Handschriften übereinstimmend den N. Sg. des männlichen Artikels apostrophieren; in den übrigen Fällen (3^{d} 54^{a} 66^{a} 73^{b}) ist stets in einer oder in allen Handschriften die volle Form *li* überliefert. Schon hieraus ist zu entnehmen dass ausser in *l'em* überall *li* zu schreiben ist. Es geht diess aber auch daraus hervor dass mehrere der ältesten Normannischen Handschriften das *i* von *li* nie apostrophieren. So der Oxforder Psalter vgl. *li altisme(s)* 17, 15. 45, 4. 77, 39 *li angele* 33, 7. 34, 6. 7 *li abisme(s)* 41, 9 S. 240 *li enemis* 42, 2. 73, 4. 11. 19. 88, 22. 142, 3 *li embrivemenz* 45, 4 *li eires* 49, 24 *li adversaries* 73, 11 *li espiriz* 145, 3 *li huem* 1, 1. 9, 20. 42. 24, 13. 31, 2. 33, 8. 12. 38, 9 usw. Man sieht dass *li* auch vor der als Nominativ fungierenden Accusativform steht; doch findet sich vor der letztern auch *le* (*le eire* 1, 7) oder *l'* (*l'enluminement* 43, 5). Der Cambridger Psalter setzt gleichfalls mit der Form des Nominativs stets, mit der des Accusativs sehr häufig *li*. *li huem* 31, 2. 33, S. 38, 8. 39, 5. 57, 11. 83, 5. 12. 88, 49. 111, 1 *li uem* 51, 6. 48, 7. 16. 40, 9 *li heom* 1, 1 *li argent* 65, 8 *li eissement* 67, 21 *li arc* S. 266 *li enemi* S. 268. Während die beiden Psalter *li* vor dem Nominativ nie verkürzen, findet sich die Kürzung in den Büchern der Könige nur in einem Falle, nämlich nur vor *homo*: *l'um* S. 4. 10. 12. 31. 34. 37. 43. 47 usw.; hingegen *li evesches* S. 3. 4. 8 *li arcs* S. 6 *li einznez* S. 6 *li enfes* S. 7. 9. 11 *li altres* S. 29. 33. 34. 44. 45 usw. *li uns* S. 33. 34. 44. 45 usw. *li ostels* S. 31 *li esquiers* S. 46 *li enchalz* S. 48 *li esturs* S. 121 *li angeles* S. 218. Die Bücher der Könige verfahren also gerade wie die Handschrift B der Reimpredigt, welche gleichfalls *li* nur vor *homo* in *l'* verkürzt.[2]) Auch im

[1]) Leider steht in Folge eines Versehens *cent milie* im Kritischen Text.

[2]) Die Handschrift des Roland apostrophiert selten: *l'empereres* 2482. *l'uns* 3501 sonst in der Regel *li*. — Alle Handschriften des Computus, also auch L und C, schreibens *l'un(s)* 1931 für *li uns*; doch apostrophiert L seltner als C, z. B. 166 *li ami* L, *l'ami* C.

Haveloc findet sich *li* nur vor *homo* apostrophiert (1. 9. 148. 799); ebenso vielleicht im Alexius (*l'hom* 50[b] 114[a]).

Hier bin ich daher überall der Schreibung von B gefolgt.

Hieraus ergibt sich dass ausser vor *homo* das älteste Normannisch das *i* von *li* nicht abzuwerfen pflegte. Natürlich gilt jedoch dieses *li* darum nicht als besondre Silbe, sondern es kann *lï evesches* und *li͡evesches* ohne oder mit Verschleifung gelesen werden.

34. *lui* 1[e] 4[d] als Conjunctivum für *li*.

35. *fusmes* 32[e] 112[f] aus *fumes*.

Eine dritte Klasse umfasst solche Erscheinungen, bei denen die Entscheidung der Frage, ob sie dem Dichter der Reimpredigt gehören können, weniger einfach ist. Die Mehrzahl der hierher gehörigen Formen sind in den ältesten Anglonormannischen Handschriften zu belegen, doch kommen in diesen Handschriften dann nur spärliche Beispiele vor. Hier waren also weitergehende Erwägungen anzustellen. Zunächst schien mir folgendes Verfahren empfehlenswerth.

Ich zog die übrigen Stücke, welche der Schreiber von A geschrieben hat, zu Rathe, soweit dieselben veröffentlicht sind: die Vision des hl. Paulus, nach unserer Handschrift herausgegeben von Ozanam (Dante et la philosophie catholique au treizième siècle. 1839. S. 343); die Predigt des Guischart von Beaujeu, nach unserer Handschrift herausgegeben von Jubinal (?) (Le Sermon de Guichard de Beaulieu. Paris 1834); Lesarten des Alexius in den Ausgaben von Hofmann (Sitzungsberichte der Münchner Akademie. 1868. 1, 84) und Gaston Paris, und kleine Bruchstücke, welche Martin (Besant de dieu S. I) in seine Beschreibung unserer Handschrift eingeflochten hat.

Um zweifelhafte Puncte zu entscheiden, prüfte ich einerseits die in den verschiedenen Stücken unseres Schreibers vorkommenden Schreibungen, andrerseits die Schreibungen in den uns erhaltenen Anglonormannischen Handschriften des 12. Jahrhunderts. Sobald eine Wortform ungewöhnlich war, sei es in den letztern sei es im Altfranzösischen überhaupt, sich aber in den verschiedenen Stücken unseres Schreibers wiederholte, glaubte ich sie mit Wahrscheinlichkeit dem Dichter absprechen zu dürfen, — vorausgesetzt dass die betreffende Form nicht

durch die Handschriften B und C der Reimpredigt gestützt wurde. Hier wurden also zwei Wege eingeschlagen, die unabhängig von einander zu demselben Ziele führten, und das eine Verfahren konnte durch das andre bis zu einem gewissen Grade controliert werden. Eine Form durfte um so sicherer im Texte der Reimpredigt ausgemerzt werden, je spärlicher sie bei Normannen des 12. Jahrhunderts zu belegen war, und je häufiger sie in den verschiedenen Stücken unseres Schreibers wiederkehrte. Es handelt sich hier nur um einen Wahrscheinlichkeitsbeweis; aber diese Wahrscheinlichkeit ist um so grösser, je unwahrscheinlicher es ist dass drei verschiedene Schriftsteller: Guischart, der Verfasser der Reimpredigt, der Dichter der Vision, übereinstimmend dieselbe ungewöhnliche Wortform gebraucht hätten.

Diese Wortformen sind nicht immer erst von unserm Schreiber in den Text eingeführt worden; sie gehören sicher zum Theil schon seiner Vorlage an. Aber dieses ändert nichts an der Lage der Dinge. Wahrscheinlich sind alle dreizehn Stücke, welche unser Schreiber geschrieben hat, aus derselben Vorlage abgeschrieben. In Bezug auf Guischart und Vision habe ich schon S. XV einen Umstand erwähnt, der dieses wahrscheinlich macht. Sämmtliche Stücke sind mir leider nicht zugänglich; was darüber bekannt ist, schliesst die Möglichkeit nicht aus, dass sie sammt und sonders einer Handschrift des 12. Jahrhunderts entnommen seien. Lehrreich war häufig die Vergleichung der Sprachformen mit denen des Lambspringer Alexius; sie wäre noch lehrreicher gewesen, hätte ich den ganzen Alexius der Pariser Handschrift zur Verfügung gehabt.

36. *deable* 95[e] [BC *diable*] kommt mit *e* zwar auch in continentalen Handschriften vor (Jahrbuch 4, 313 ZFRP 1, 317 Wace's Conception 41 Var. Philipp von Remi Manekine 3122 Ave 8. 15 Salut 318), ist aber im Anglonormannischen besonders beliebt (schon Büch. der Kön. 24; vgl. egl. *deavil*). Die Form gehört unserm Schreiber wegen Guischart S. 9. 11 (öfter) 12 Vision 54. 66. 83. 217 Besant S. IV Hofmann, Alexius 125[e].

37. *traueila* 4[e] *traueillé* 80[d] *traueillun* 119[d] 126[a]. Dieses aus *a* geschwächte *e* ist besonders Anglonormannisch (vgl. egl. *travel*), allerdings auch auf dem Continente verbreitet und ziemlich alt (schon im Oxf. Roland, in den Büch. d. Kön. *tra-*

veillout 60. 59 neben *travâille* 60, bei Samson *travéillet* Bl. 51[b] *traveil* 54[d]). Dass es unserm Schreiber gehört zeigen *traueillé* Guischart S. 11 und *traueil* Vision 23. (Der leonymische Reim *travailez* : *aparalez* Brand 828 ist zweideutig.)

38. *priere* 117[b] [B *preiere*] Vision 262. 301 (*proiere* 276) war durch *preiere* (Oxf. Psalter nur so) zu ersetzen.

39. *lange* 128[e] Guischart S. 20 lingua hat *a* auch im Hohen Liede (*langue* 26), im Oxforder Psalter 5, 11. 9, 29. 11, 3. 4. 14, 3. 38, 1. 136, 7, im Steinbuch S. 107. 129 (*lengue* S. 122. 126), im Cambridger Psalter 5, 10. 9, 27. 11, 3. 4. 14, 3. 38, 1. 136, 6, bei Samson Bl. 32[a], in der QLR S. 111 (*language* S. 409, aber *lenge* S. 210).

Dagegen änderte ich *lange* in *langue* (lautlich = *LANGWE*), da der Oxforder Psalter, der Cambridger Psalter und die Handschrift des Steinbuchs (zusammen 18 Stellen, dazu *langue* im Hohen Lied, *language* Reimpr. 128[e] Hs. B QLR S. 409) stets das halbconsonantische *u* bewahren, welches im Oxforder Psalter noch nicht die diakritische Bedeutung hat, welche ihm später zukömmt (vgl. *lunghement* 12, 2. 103, 34. 145, 1). Daher liess ich *gige* 103[b] unangetastet vgl. *fige* QLR S. 98. 115 *hoge* S. 127 (wo Diez Etym. Wtb. 2, 346 mit Unrecht *g* als palatal bezeichnet).

40. *tottens* 77[b] 97[f] 98[c] 107[c] 123[ab] 129[f], wie auch die Handschriften B und C schreiben, ist im spätern Anglonormannisch durchaus üblich. Die Handschriften des 12. Jahrhunderts kennen fast nur *tuztens*. Die Proverbia Salomonis der Handschrift Harleyan 4388 gewähren ein einmaliges *tottens* Bl. 60[c] neben zahlreichen *toztens*. Oefter tritt *tuttens* in der Holmcoltramer Handschrift Philipps von Thaün auf (Computus 2018. 2027 Thierbuch S. 98). Das *en tut tens* des Oxforder Psalters (9, 26. 33, 1) passt wegen seiner Präposition nicht ganz hierher.

Unser Schreiber hat zahlreiche *tuttens*: Guischart S. 10. 11. 13. 13. 13. 14. 14. 20. 21 usw. *totdis* S. 11 (*toztenz* nur Vision 305). Ich möchte das Anglonormannische *tuttens* nicht für den Singular zu *tuztens*, sondern für eine lautliche Verjüngung aus diesem Ausdruck halten. Ich habe daher stets *toztens* in den Text eingeführt.

41. *s* statt *ss* in *naisseient* 11[d] *espesement* 18[b] *asez* 26[c] 35[d] 38[e] *remainsisun* 87[e] *asemblé* 112[c] (umgekehrt *ss* statt *s*

in *pramisse* 109[f]). Diese weitverbreitete Unart gehört dem Schreiber wegen *trespasanz* Guischart S. 9 *asez* 25 *peisun* Vision 55 *paser* 61. Aehnlich steht im Roland *asembler, asez, seisante.*

42. *r* statt *rr* in *dura* 17[e] *requere* 36[b] *pora* 67[d] *morunt* 83[d] *moroit* 90[f] *plorunt* 106[d] *uera* 107[b] *uerunt* 107[d]. Obgleich in Normannischen Handschriften frühe belegbar, dürfen wir diese Erscheinung dem Schreiber zuweisen wegen *uerunt* Guischart S. 13 *murunt* 13 *porunt* 13 *restoreit* 14 *dora* 30 *pora* Alexius 16[b] *verunt* 105[e].

43. *arai* usw. z. B. 35[e] 22[d] 31[b] aus *avrai,* ist die gewöhnliche Form auch in Guischart's Sermon und in der Vision des hl. Paulus, vgl. auch Alexius 101[d].

44. *vuingnes* 88[b] mit Dopplung des Anlauts steht auch Guischart S. 17 (*vuignes*).

45. Die Ersetzung des auslautenden *m* durch *n* in der 1. Pl. Verbi (*trouun* 39[f] *auun* 83[a] 113[e] *sauun* 83[b] 113[d] 119[b] 124[e] usw.) sowie in *en* 52[a] 123[c] *un* 88[a] darf dem Schreiber beigemessen werden wegen *pensun* Guischart S. 16 *laissun* 19 *poun* 19 *fun* Vis. 53. 57 *oblierun* Besant S. II *conterun* S. III *preiun* Alexius 101[e] *volun* 104[e] *serun* 105[e].

Soll man für *manuns* : *penuns* 87[ab] *manums* : *penums* setzen? Der Oxforder Psalter zeigt allerdings nur einmal *-uns* (*recunteruns* 20, 13); alle andern Handschriften gebrauchen jedoch *-uns* neben *-ums,* die des Computus nach Mall S. 77 letzteres sogar mit Vorliebe.

46. *np* und *nb* sind im ältern Normannisch selten, vgl. *enposez* Computus 730 *enpur* 2273 *remenbrance* QLR S. 2 *menbred* 172 *cunpaignun* 48 *chanps* 122. 338, dies sind sämmtliche Fälle aus QLR). Unsere Handschrift schreibt *enpereor* 41[a] *conbati* 45[b] 49[b] (*mb* 46[d] Vision 110) *enperaire* Guischart S. 19 *enpereor* ebd. Besant S. IV *remenbrer* Guischart S. 18 *menbre* Alexius 12[b] *enpereor* 83[d] (*mp* Hofmann).

47. *felumnie* 8[d] *tyramnie* 44[d] gehören dem Schreiber wegen *felumnie* Guischart S. 24; ebenso *ainme* 51[a] 52[c] 74[a] *conmandement* 22[f] wegen *cunmanz* Guischart S. 9 *ainment* S. 10. 15 *ainme* S. 20. 25 *nunmer* S. 17 *conmenz* Besant S. I *conme* S. IV *ainme* Alexius 8[b] *nunment* 10[a] *cunmande* 15[b].

48. Die Dopplung des Consonanten in *ennuit* 129[c] *ennuie* Guischart S. 30 *ennoiez* S. 19 fehlt dem Oxforder Ps., ist aber zu belegen aus Roland, Samson (Bl. 25[b] 49[c]), QLR (S. 367. 384). — Entschiedener durfte die Dopplung in *deffendeit* 3[f] *reffreidé* 80[e] *cumme* 9[f] 70[d] *hōme* 26[e] entfernt werden [B und C kennen sie nicht], vgl. *deffende* Vision 326 *cumme* Alexius 83[e] 94[c] Guischart S. 13 Vis. 142 Besant S. I *comme* Guischart S. 10 Besant S. IV *homme(s)* Guischart S. 20. 29 *homme* Alexius 125[a]. Die Psalter und der Roland schreiben stets *defendre* mit *f*. Der Oxf. Psalter und der Oxf. Roland schreiben stets *hume*; sonst findet sich vereinzelt *humme* Cambridger Psalter S. 280 (einzige Stelle) QLR 183. 350 *cumme* Computus 2652 C *nummuns* 2799 A.

49. *sofrira* 67[c] *entrerunt* 113[b] *entrera* 114[a] treten zwar im Anglonormannischen sehr frühe auf und sind dem Francoormannischen im 13. Jahrhundert geläufig. Indessen meiden unter den ältern Handschriften die bessern solche Formen, und *plorrunt* 106[d] *durrat* 17[e] zeigen dass unser Dichter die *rr*-Form des Futurums gebrauchte, welcher der Schreiber abhold war vgl. *mostrerai* Guischart S. 16. 26 *sofrerunt* 13 *soffrirai* 26 *descovrirai* 26 *recovrerai* 27 *sofrirai* Alexius 46[e] (L *soferai*). Sicherlich sind *sofrirai, entrerai* Neubildungen, welche sich an den Infinitiv anlehnten und die ursprünglichen Bildungen *soferrai, enterrai* usw. verdrängt haben. Bei *soferrai* wird zudem das Alter der Form durch das Darmesteter'sche Gesetz erwiesen.

Ich setze daher [mit den Handschriften B und C] *soferrat, enterrunt, enterrat* in den Text.

50. *sus* 39[e] als Präposition statt *sor* [B *sur* C *sun*], auch Vis. 308.

So haben denn die in A überlieferten Schreibungen die eigentliche Basis meines kritischen Textes gebildet. Aus B und C nahm ich nur Schreibungen von auffallender Alterthümlichkeit auf, welche ich mir nur als aus dem Originale herrührend erklären konnte. So habe ich für *cheuauca* 39[d] *chavalćout* mit *a* geschrieben (vgl. die Anm. dazu) wegen *chauaucheit* in C und wegen *chaval* Oxf. Psalter 19, 8. 31, 11. Ebenso habe ich für *soduit* 1[f] und *sosduiz* 88[e] *sozduit* und *sozduiz* gesetzt wegen *suzdut* in C.

Um die Frage zu beantworten, in welche Gegend und in welche Zeit die Abfassung unseres Denkmals zu setzen ist, bleibt uns kein andres Mittel als die Prüfung der Sprachformen. Dieselben zeigen zunächst dass der Dichter ein Normanne war. Ob er Franconormanne oder Anglonormanne gewesen, wird sich minder leicht entscheiden lassen; denn wenn die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts im Anglonormannischen immer mehr einreissenden Laut- und Formverjüngungen ihm unbekannt sind, so kann dies nichts beweisen für eine frühere Zeit, zu welcher zwischen der Normannischen Mundart der Britischen Insel und derjenigen des Festlandes keine scharfe Trennung vorhanden war. Was die Entscheidung hier erschwert ist die geringe Anzahl Franconormannischer Denkmäler aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Ausser Wace's Legenden ist hier kaum mehr als der Aeneas zu nennen, denn die Assonanzen des Alexius sind nur für die Tonsilbe lehrreich, und der Normannische Ursprung des Gedichtes zweifelhaft. Vergleichen wir diese Gedichte mit dem vor 1120 verfassten Computus Philipps von Thaün und mit dem bald nach 1121 verfassten Brandan, so bemerken wir besonders dass diese beiden in England entstandenen Gedichte neben der ursprünglichen Declination ganz gewöhnlich auch das Neufranzösische Prinzip der Vertretung des Nominativs durch den Accusativ in Anwendung bringen, während die Verjüngung der Declination bei Wace und im Aeneas nur in spärlichen Fällen zu belegen ist. Da aber Wace und der Dichter des Aeneas einer etwas spätern Zeit angehören als die Dichter des Computus und des Brandan, so kann der erwähnte Umstand nur auf locale Einflüsse zurückgeführt werden. Die Normannische Mundart hat sich überhaupt auf Englischem Boden viel rascher entwickelt als auf dem Festlande, wenn auch die Sprache des Festlandes ihr in vielen Beziehungen nachgefolgt ist. So zeigen auch schon die ältesten Anglonormannischen Gedichte (Computus vgl. Mall S. 106. 107 und Brandan z. B. *forte* 1705 *fumante* 1106) die Umbildung der weiblichen Adjectiva *fort, tel, pesant* in *forte, tele, pesante,* während die ältern Gedichte Wace's (und vielleicht auch der Aeneas, doch vgl. *teles* S. 12 *tele* 40. 55 in Peÿ's Essai) von diesen Angleichungen der consonantisch auslautenden Adjectiva an die vocalisch (d. h. auf unbetontes *e*) auslautenden noch frei sind.

Zeit und Ort der Abfassung.

Unsere Reimpredigt zeigt die Flexion nur in zwei Fällen verjüngt:

a. Im Ausruf findet sich viermal der Accusativ als Vocativ gebraucht: *quel damage* 11[f] 117[d] *quels dous manages* 96[a] *quel veie *e chemin* 125[a]. [Ausserdem kommen als Vocative vor: *deus* 13[a] 67[a] 96[a] 117[d] 118[a] *o deus glorios* 124[a] *bels sire* 116[e] 125[c] *quel error* 15[f] *cele fole gent* 16[f].]

b. Zweimal findet sich beim Reflexivum der Accusativ des Particips statt des von der reinen Sprachform geforderten Nominativs: *s'est ja acordé* 73[f] *dunc s'est porpensé* 80[b]. Wahrscheinlich ist hier die Ueberlieferung verderbt und *s'est* aus *s'at* geändert. Man könnte an der ersten Stelle *s'en at acordé* schreiben, an der zweiten *dunc s'at porpensé,* wie C in der That liest. Bevor jedoch vom Aeneas und Nicolaus kritische Ausgaben vorliegen, wage ich nicht diesen Punct bestimmt zu entscheiden. Gegen die Richtigkeit der von mir in den kritischen Text aufgenommenen Lesarten sprechen die beiden Umstände: dass der Dichter an ähnlichen Stellen sich correct ausdrückt (*alé s'en sunt* 92[b] *s'en sunt ralé* 122[b], vgl. auch *dunt sunt des enfance usé* 128[f]), und dass der Schreiber auch im Alexius (58[c] in *s'ad a deu comandet*) *s'at* durch *s'est* ersetzt hat. Wie dem auch sei, eine solche Reinheit der Declination zeigt kein Anglonormannischer Text.

Dass die jüngere Femininbildung der Adjectiva unserm Dichter fremd ist, zeigen folgende Beispiele: *ardant* 3[e] *durant* 98[c] *cruël* 21[e] *mortel* 108[f] *quel* 13[a] 15[f] 40[a] 67[a] 125[a] *itel* 37[a] *fort* 44[d] (vielleicht auch 14[c]) *grant* 13[b] 67[b] 85[d] 86[e] 88[c] 101[e] 104[ad] 125[d] *briefment* 35[e] *forment* 78[a]. *fole* 16[f] und *dolce* 101[c] haben bekanntlich das e femininum von jeher besessen.

Somit ist der Schluss berechtigt, dass unser Dichter nicht England, sondern dem Continente angehört. Zwar wäre auch der Fall denkbar, er sei, wie z. B. Marie de France, aus der Normandie gebürtig gewesen und habe seine dichterische Thätigkeit in England ausgeübt, doch liegt zu einer derartigen Annahme kein Grund vor.[1])

[1]) Das einsilbige *nient* 62[e] 119[d] 126[a] neben *niënt* 55[cd] 59[f] 122[e] genügt m. E. nicht, um Anglonormannischen Ursprung zu erweisen, wenn auch die einsilbige Form Philipp von Thaün geläufig (Mall S. 75 vgl. 2760. 2874. 3324.

Wir dürfen somit als die Heimat unseres Dichters die Normandie betrachten. Zu einer genauern Localisierung bieten die Sprachformen keine Handhabe. Eine Gruppe Normannischer Denkmäler lässt *ĕ + i* nicht in *i*, *ŏ + i* nicht in *ui* übergehen: Alexius, Gormund, Roland, das Livre des Manieres von Stephan von Fougères (Bischof von Rennes 1168—78), der Roman von Mont-saint-Michel von Wilhelm von Saint-Pair (für Robert von Torigni, Abt von Mont-saint-Michel 1154—86, gedichtet). Bei einigen dieser Denkmäler deutet die genannte Erscheinung auf hohes Alter hin, bei den beiden letzten auf eine Mundart, die in der Entwicklung der Lautgruppen *ĕ + i* und *ŏ + i* auf einem ältern Standpuncte stehen blieb. Dieser Mundart gehört die Reimpredigt entschieden nicht an (vgl. *delit : petit* 81de *lui : pui* 45cf).

Auch die Frage nach der Entstehungszeit unseres Gedichtes lässt sich nur im Ungefähren beantworten. Da der Vergleich mit Anglonormannischen Texten keine sichern Schlüsse gestatten würde, so bieten sich zum Vergleich nur die ältesten Franconormannischen Gedichte: Wace's Legenden und der nur in Auszügen gedruckte Aeneas. Leider liegt bis jetzt keines dieser Gedichte in kritischer Ausgabe vor, so dass bestimmte Folgerungen nur mit Vorbehalt gezogen werden dürfen.

Die Auflösung des *l* war dem Dichter der Reimpredigt noch unbekannt. Der Nicolaus, nach den S. XXII und XXXIV erwähnten Spracherscheinungen sowie nach der einfachen Diction wohl Wace's ältestes Werk, bindet bereits *vout* voluit *: out habuit* 1120 und den Namen *Thiout : amout* amabat 1522.

Die 3. Sg. des Praesens, welche auf *et* oder *e* ausgeht, verliert in der Reimpredigt zwar bereits das auslautende *t* (wie in allen reimenden Gedichten der Französischen Sprache), aber nicht das unbetonte *e*, auch wenn Vocal folgt (*pechet* 75e *guastet* 79e 82e). Im Aeneas findet sich bereits Abfall des *e* (in *demande* S. 32 in Peÿ's Essai, *empraigne* S. 43, *torne* S. 47 Jahrb. II. 41), ebenso in Wace's Nicolaus (in *comence* 240,

3438; 838. 924. 1534. 1624. 1686) und Wace, Benoît, dem Roland unbekannt ist. Auch Marie de France gebraucht das Wort ein- und zweisilbig, und Nichtnormannen kennen die einsilbige Form (Jehan Bodel *nient* : *crient*, : *vient* Théâtre français au moyen âge S. 188; Eraclius 438; Durmart 5162).

espeisse 856, *plore* 1250), in der Conception nostre dame (*crie* ed. Trébutien S. 5 = ed. Luzarche S. 5) und im Brut.

Die Flexion ist in der Predigt correct bis auf die wenigen S. XXXII aufgezählten Fälle. In Wace's Nicolaus heisst es bereits (wofern die Stelle richtig überliefert ist, was meine Leser stets im Auge behalten müssen, wo ich gezwungen bin, unkritische Ausgaben zu citieren) *en icele noble citié fut saint Nicholas engendré* 49 *desiroent a aveir itel enfant qui fust lor heir* 55, vgl. ferner 553. 1145. 1366. Ebenso in der Conception: *Isaquar qui evesque estoit* ed. Trébutien S. 12 = ed. Luzarche S. 12, *desseur aux revint le contraire* (: *faire*) ed. Trébutien S. 76 = ed. Luzarche S. 83.

Die einsilbigen und die consonantisch auslautenden weiblichen Nomina haben im N. Sg. in unserer Predigt noch kein *s*. Im Reime erscheinen die Formen *iniquité* 14[b] *gent* 16[f] *erité* 109[a] *vanité* 119[c]; im innern Verse finden sich *mort* 9[b] 63[f] 83[c] *fei* 14[f] *rien* 25[f] *tempesté* 86[f] *fort* 44[d], vielleicht auch 14[c] *grant* 86[e] 125[d] (Vocative sind *quel error* 15[f] *quel veie* 125[a]. Liegen in *quel dolor* 13[a] *grant tristor* 13[b] Nominative oder Accusative vor?) In den Handschriften sind alle diese Formen ohne *s* überliefert (ausser *riens* 25[f] A, welche Form 60[a] 91[c] auch Accusativ ist). Im Aeneas findet sich im Reime *infermetez* Peÿ, Ess. S. 25 (fraglich ist *doçors* S. 27). Wace gebraucht in der Conception *clartez* ed. Trébutien 74 = Luzarche 81 *vertuz* 76 = 83, in der Margarete *vertuz* 133, im Brut *dolors* 8521; aber in den Reimen des Nicolaus habe ich kein Beispiel mit *s* gefunden. Da *apelaisuns* Computus 1102 nicht Singular ist, sondern Plural (Von Lebiński, Die Declination der Substantiva in der Oïlsprache S. 40), so ist das älteste Beispiel für dieses *s amors* bei Guischart von Beaujeu S. 15 im Reime, doch bleibt hier, auch wenn der Dichter mit dem 1137 verstorbenen Guischart identisch ist, der Normannische Character der Mundart zweifelhaft.

Im Vorbeigehn sei hier darauf hingewiesen, dass Samson von Nanteuil die erste Spur dieses *s* aufweist, insofern er dasselbe nur an Adjectiva und Participia antreten lässt, nicht an Substantiva: z. B. *La mere deu en est glosee, dunt seinte iglise est figuree, ki a doctriner ses enfanz est toteshores entendanz.* Bl. 2[d] *Encor lor serrad destruianz · la prosprelet*

des nonsavanz. Bl. 11c *D'aveir clers oilz e bien veanz est alme en cors esleeçanz.* Bl. 66c. Von weiblichen Substantivis kommen bei ihm zahlreiche Nominative vor (*erité* 5d *confession* 9d *mort* 10b 31b *maison* 14c *amistiet* 18c *lei* 31d *moiller* 53b usw.), aber nicht eines derselben ist, um den Terminus der Leys d'amors zu gebrauchen, *alongat.* Im Anfang trat also *s* nur an den Nominativ solcher weiblichen Wortstämme, welche einen gleichlautenden Masculinstamm neben sich hatten, so dass die Beeinflussung der weiblichen Form durch die männliche hier klar vor Augen liegt.

Alterthümlich ist in der Predigt auch der Nominativ Singularis des substantivierten Infinitivs ohne *s*: *li repentir* (: *morir*) 4c *li aveir* 54a 66a vgl. *li ferir* (: *eissir*) Computus 1742 [1]). — *povre* ist 49a ohne *s* überliefert, während bei *altre* 54bd die Handschriften schwanken. *altres* scheint schon im Computus (3238. 3256) vorzukommen; sicher finden sich *peres* 147. 155. 354. *leres* 334 *hermites* 1538 im Brandan gereimt. Im Aeneas steht *freres* in Pey's Essai S. 48 vor Vocal, und in Wace's Nicolaus kommen die Nominative *peres* 849 *sires* 1214 *povres* 82. 90. 724 (vgl. auch *peres* Brut 6657) vor. — Die Nominativformen *huem* 9c 73b 96b (115d) 116a *l'em* 52a 123c *fel* 10a stehen in den Handschriften der Reimpredigt ohne *s.*

Aus alledem ergibt sich dass, soweit die bis jetzt veröffentlichten Texte ein Urtheil gestatten, dieses dahin lauten muss: dass unsere Predigt dem Aeneas und Wace's Legenden der Zeit nach vorausliegt. Damit aber ist etwa der Anfang des 12. Jahrhunderts erreicht.

Aelter als unsere Predigt ist der Alexius. Derselbe kennt noch ein Plusquamperfectum, wovon unsere Predigt keine Spur aufweist. Ausserdem sieht man sich vergebens nach Erscheinungen um, in denen die Sprache des Alexius alterthümlicher wäre als diejenige der Predigt. Der Assonanz an sich gebührt natürlich nicht absolute Priorität vor dem Reime.

Im Alexius gilt der N. Sg. des männlichen Artikels auch vor vocalischem Anlaut immer als Silbe für sich (Paris S. 32). Die Fälle sind: *li emperedre* 4c *li enfes* 7c 11d 24a *li orez* 39c *li apostolies* 62a 66a 72a 75a 101a *li uns* 62b *li altre* 62b *li hom* 69c, während *l'hom* 50b 114a wohl nur durch

[1]) Gaston Paris hätte daher Alexius 38c *edrers* nicht zulassen sollen.

ein Versehen des Herausgebers stehn geblieben ist. In der Reimpredigt hingegen finden sich bereits Fälle der Verschleifung: *li angres* 3[d] *li aveir* 54[a] 66[a] *l'em* 52[a] 123[c], daneben *li huem* 73[b].[1]) Unter diesen Stellen sind, da 54[a] Text C abweicht und in *l'em* der Artikel entbehrlich ist, zwei unanfechtbar: *li angres* 3[d] und *li aveir* 66[a]. Auch der Aeneas und Wace's Legenden kennen die Verschleifung des Artikels vgl. *l'altres* Peÿ's Essai S. 26 *l'uns* 61 *l'arcevesques* Nic. 130 *l'evesques* 54 *l'oilles* 645. 649. — *l'uns* Conc. S. 5 (beide Ausg.) S. 11 (hier zweifelhaft). — *l'uns* Brut 1490 *l'aultre* ebd., und sehr oft *l'on* in allen Wace'schen Gedichten. Ebenso der Conflictus Corporis et Animae: *li uns* oder *li altres* S. 328; sie ist sogar häufig in Karl's Reise. Uebrigens sollte man erwarten, die Verschleifung sei älter als die Silbengeltung von *li*. Denn die Romanischen Sprachen haben unbetontem *i* vor Vocal halbconsonantische Geltung gegeben, weshalb *consilium milia battualia Brittanniam veniam brachium palatium. rationem invidiam sapiam rabies,* und — da jedes unbetonte *e* vor folgendem Vocal in *i* übergieng (woraus sich auch der Uebergang von *illè* in *li* erklärt) — auch *aculeonem valeam teneam laqueus videam habeam* usw. schon im ältesten Romanisch eine Silbe verlieren. *li* aber sollte als proclitisches Wort diesem Gesetze anheimfallen, sobald das folgende Substantivum mit Vocal beginnt. Für das Italiänische hat Groebers ebenso scharfsinnige als überzeugende Darlegung gezeigt, wie sich erst allmählich der Silbenwerth des *gli* herausbildete (ZFRP 2, 594. 3, 150).

Für das Französische wird die Entscheidung dieser Frage sehr erschwert, da in Eulalia, Leodegar und dem Hohen Liede

[1]) *jo* vor vocalischem Anlaut kommt in der Predigt nicht vor; *ceo* nur in *ceö est* 109[a]. — Dass im Computus *ceo* vor *est* apostrophiert werde kann ich Mall nicht zugestehen. V. 1955 und 1987 halte ich Gaïus Julïus (ohne *c'ert*) für das richtige, ebenso 769 ohne E, das nur in einer Handschrift steht, und vergleiche 731 *a Maïa qu'ert* (Mall: *ki ert*) *mere* und 2875 *Maïus januarius* oder *Mai januariüs* (die Handschriften schwanken). — Dass *jo* und *ço* im Roland Verkürzung oder Verschleifung erleiden können ist mir (ausser in *ço est*) sehr unwahrscheinlich, obgleich Theodor Müller's kritische Ausgabe bei *jo* die Verkürzung sehr häufig zulässt (246. 254. 290. 2108. 2406). — Wace apostrophiert *jo* im Brut noch nicht (445. 450. 580. 895. 1406. 1407. 1408. 1787. 1962. 1964. 1980. 1987. 1991. 2006. 3334. 7015. 7017. 7036. 7060; *j'en* 1392 ist gewis nicht ursprünglich), wohl aber im Rou: *j'ai dit por maistre Beneeit* 3, 11482.

kein N. Sg. des männlichen Artikels vor vocalischem Anlaute auftritt. Ausser dem Alexius bleibt daher nur die Passion, welche das am Alexius Beobachtete zu bestätigen scheint (Paris im Alexius S. 32), der aber als einer getrübten Quelle nicht ganz zu trauen ist. Der Lai de l'Espine (bei Roquefort, Marie de France 1, 542) ist nicht sehr alt [er gebraucht den N. Sg. *amours* im Reime S. 546, bindet *premeraine* : *demeine* S. 568, *ais* : *ades* ebd., verkürzt *jo* vor *ai*: *j'ai* S. 564, lässt das *e* der 3. Sg. Praes. vor folgendem Vocal nie mehr als Silbe gelten, kurz er gehört erst der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an]. Und doch findet sich darin, so oft der Artikel vor vocalischem Anlaut erscheint, *li* als Silbe gerechnet: *li aisnés* S. 544 *li uns* ebd., *li autres* ebd., *li uns* S. 550. 570 *li autres* S. 570 *li uns* S. 571 *li enfantis amours* S 546. Diese Erscheinung darf somit nicht als ein absolutes Kennzeichen hohen Alters angesehn werden.

Dennoch glaube ich dass Paris im Rechte ist, und sehe in der Silbengeltung von *li* vor Vocalen ein Argument für Cornu's Herleitung aus *illic* (Romania 7, 361). Wenn nicht mit Sicherheit, so doch mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir der Französischen Sprache des 11. Jahrhunderts die volle Form *li* auch vor Vocalen zuweisen.

Ein zweites Merkmal für das Normannische des 11. Jahrhunderts scheint sich mir aus dem S. XXIV Gesagten zu ergeben. Zwei Gedichte aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts (Brandan und Conflictus) kennen neben *jurn, turn* und ähnlichen Worten noch nicht die gekürzten Formen *jur, tur*; wahrscheinlich bewahren sie damit die im 11. Jahrhundert allein gültige Aussprache. Uebrigens glaube ich dass der Abfall des *n* in diesen Worten nicht auf Einfluss der Nasalierung (wie Diez will Gr. 1, 220), sondern auf Angleichung der unflectierten Form (*jurn*) an die flectierte beruht, deren Lautgestalt im Französischen stets *jurz* gewesen ist. Mall hat allerdings Computus S. 105 eine andere Ansicht kundgegeben, indem er sagt: '*n* fällt vor *s* in *jurz*, aber noch nicht in *enferns, corns*; *m* bleibt auch noch in *verms*'. Gegen diese Auffassung spricht jedoch dass die Neigung der Sprache dahin geht den Unterschied zwischen Nominativ und Accusativ auf das Stehen oder Fehlen der Flexion zu beschränken, und dass es zunächst ebenso nahe

liegen musste, den ursprünglich bestehenden Unterschied zwischen dem Nominativ *cors corz* und dem Accusativ *corn* durch Verwandlung von *corn* in *cor* auszugleichen als durch Verwandlung von *cors* in *corns*.

Gerade die ältesten Handschriften bevorzugen im Nominativ die Form ohne *n* oder *m*; so die Lincolner Handschrift des Computus an den von Mall angeführten Stellen, an welchen Mall sich für die Schreibung der jüngern Handschriften (auch die Holmcoltramer scheint etwas jünger zu sein) entschieden hat, und der Oxforder Psalter vgl. *corz* (cornu) 88, 17. 24. 91, 10 *carz* (carnem + *s*) 49, 14. 77, 31. 78, 2. 118, 120. *enfers* (infirmus) 104, 35 (infernum) S. 234. 235 vgl. *tu dorz* (dormis) 43, 25, während der Oxforder Psalter in der unflectierten Form fast durchgängig den Nasal bewahrt: *corn* 97, 7 *enferm* 6, 2. S. 235 *enfern* 6, 5. 9, 18. 15, 10 *furn* 20, 9 *verm* 21, 6 vgl. auch *iversz* Hohes Lied 31 *quers* : *enfers* Samson von Nanteuil Bl. 15ª. Der Nominativ *vermis* fehlt zwar im Psalter, erscheint aber im Conflictus Corporis et Animae S. 329 *envers* : *vers* (Hs. *verms*) sowie bei Samson von Nanteuil Bl. 47ᶜ *porvers* : *vers*, welche Reime die hier vorgetragene Auffassung in willkommner Weise bestätigen. Auch Gaston Paris irrt, wenn er Alexius 112ª das *amferm* der Handschrift in *enferms* verwandelt: es sollte *enfers* heissen.[1])

[1]) Willenberg sagt (Romanische Studien 3, 406): 'In der Verbindung *rm, rn* wurde — ausser im Normannischen, welches diese Gruppen, wie im Auslaut, so auch hier vor flexivischem *t* unverändert bestehn lassen konnte — *n* [bzw. *m*] abgeworfen.' Also *cunfermt, turnt* sind nach Willenberg ursprünglicher als *cunfert, turt*! Diese Auffassung ist keine sehr umsichtige, so wenig wie diejenige welche die Formen *cerfs* und *gabs* für älter halten will als *cers* und *gas*, und wie diejenige Meister's, welcher in den Nominativformen des Oxforder Psalters *amendement, argent, ciel* ein Fortleben der Lateinischen Neutralflexion erblickte. So wird nur der urtheilen können, dessen Blick sich auf das ihm zunächst liegende beschränkt. Denn die ältesten und die correctesten Dichter gebrauchen nur die von den Genannten für nichtursprünglich gehaltenen Formen, so dass schon die äussere Sprachgeschichte eine andere Auffassung lehren muss. Wer aber die allgemeinern Bewegungen der sprachlichen Entwicklung ins Auge fasst kann unmöglich verkennen dass die Neigung zur Ausgleichung der Formen behufs der Vereinfachung und der Deutlichkeit nothwendig dahin führen musste, ein ursprüngliches *cunfert, turt* in *cunfermt, turnt* und ein ursprüngliches *cers, gas* in *cerfs, gabs* umzugestalten, während die Neutralflexion Meister's schon dadurch problematisch

Drittens dürfen wir für die Sprache des 11. Jahrhunderts mit voller Sicherheit für die 3. Sg. Praes. die volle Form vermuthen, nicht *aim'*, sondern *aimë* oder *aimet* auch vor vocalischem Anlaut. Im Computus findet sich die Elision nach Mall S. 21 nur zweimal (1224. 1649); ein dritter Fall, wie Willenberg (in Böhmer's Romanischen Studien 3, 409) mit Recht hervorhebt, liegt V. 2303 vor, wo statt *cumenst cumence* zu lesen ist; hingegen an zehn Stellen des Computus steht die volle Form. — Im Brandan findet sich nur ein Fall der Elision (V. 1513), während in acht Fällen (V. 198. 267. 357. 617. 957. 1078. 1511. 1521) die Elision unterbleibt. — Ebenso zeigt Karls Reise nur einen Fall der Elision (V. 477) gegen sechs Fälle der vollen Form (Koschwitz in Böhmer's Studien 2, 36). Hieraus ergibt sich dass die Elision des *e* der Verbalformen beim Eintritt des 12. Jahrhunderts eben erst anfing üblich zu werden. Alexius und Reimpredigt zeigen kein Beispiel der Elision, während dieselbe schon nach den ersten Decennien des 12. Jahrhunderts rapide Fortschritte macht. Philipp von Thaün, welcher in den 3550 Versen des Computus nur dreimal elidiert, erlaubt sich allein in den ersten 947 Langversen des Bestiarius zwölfmal die Elision (Mall S. 21). Bei Wace und im Aeneas scheint dieselbe schon ganz gewöhnlich zu sein.[1])

Es steht also fest dass die Elision im 11. Jahrhundert noch nicht üblich war. Nur als Vermuthung wage ich das folgende zu äussern. Da aus *lavaturam* im Französischen *lavedûre* wurde, so sollten wir für *lavat unam manum* erwarten:

---

wird, dass sie nur in solchen Texten erscheint, welche auch für die Nominative *ventus* und *canis* die *s*-losen Formen *vent* und *chien* gebrauchen. — Solche Auffassungen laufen ungefähr auf dasselbe hinaus, wie wenn jemand das frz. *déplait* direct auf das *displacet* zurückführen wollte, das dem klassischen *displicet* einmal vorausgegangen sein muss, und behaupten wollte, dieses *displacet* hätte sich in der Volkssprache bis zur Eroberung Galliens erhalten. Die richtige Erklärung hat bekanntlich Darmesteter gegeben, welcher die Umbildung von *displicet* in *displacet* als eine Anlehnung des Compositums an das Simplex auffasst und auf den nach Deutlichkeit strebenden Sprachtrieb zurückführt.

[1]) Bekanntlich blieb vor *il, ele, on* die volle Form bis ins 16. Jahrhundert erlaubt, wo man das hiatustilgende *t* einfügte. In andern Fällen kam sie schon im Ende des 12. Jahrhunderts ab; Wace zeigt sie noch in der aufsteigenden Chronik (V. 7. 104. 105), nach ihm dürften nur wenige Dichter sich noch derselben bedient haben.

léved ùne màin. *t* steht dort und hier in der gleichen Combination, und in solchen Fällen lassen die Romanischen Sprachen, welche ein volles Jahrtausend ungeschrieben im Volksmund lebten, Consequenz erwarten. Denn bei eng zusammengehörigen Worten setzt die Wortgränze der Wirkung des Lautgesetzes keine Schranke. Schreibungen mit *d*, wie *leved*, sind nicht selten, doch kenne ich keine Handschrift, welche *leved* nur vor Vocalen, *levet* nur vor Consonanten schriebe, wie wir erwarten sollten; sobald dasselbe Wort bei consonantischem Anlaute anders lautet als vor vocalischem, liebt die Französische Sprache seit ältester Zeit (wie noch heute) ihm in allen Fällen dasselbe Lautbild zu geben. Sagt ein Dichter *lev' une main*, so dürfte hieraus hervorgehn, dass für ihn auch das *d* in *laveure* geschwunden oder im Schwinden begriffen war. Für den Dichter der Reimpredigt darf *t* bereits abfallen: *escripture* : *dure* (durat) 73[a] *vie* : *die* (dicat) 77[d] *folie* : *fie* (fidat) 85[d] *faille* : *travaille* (trabaliat) 94[d] *armonie* : *crucie* (cruciat) 101[f] *faille* (fallat) : *bataille* 108[e], während das inlautende *d* schwindet in *vie* (vitam) : *die* 77[d] : *folie* 82[e], in *folie* : *fie* (fidat) 85[e], in *ariere* (ad retro) : *preiere* 117[a] gleich dem auslautenden in *fei* 29[d] *guardé* 46[b] *guerpi* 89[e].

Dass der Abfall des *t* in den Perfectis auf *-it* und in *fut* schon im 11. Jahrhundert gestattet war, in Formen auf *-at* jedoch vielleicht erst später eingetreten ist, habe ich oben angedeutet.

Wenn wir nun das Rolandslied hierauf ansehen, das ich bis dahin mit Absicht bei Seite gelassen habe, in welchen sprachlichen Merkmalen ist seine Anwartschaft auf das 11. Jahrhundert begründet? *li* erleidet Verschleifung; das *e* der 3. Sg. Praes. wird häufig elidiert. Also: die sichersten Kennzeichen des 11. Jahrhunderts fehlen. Dagegen sprechen andere Momente dafür, dass das Rolandslied erst im 12. Jahrhundert die Fassung bekam, auf welche die erhaltenen Handschriften und Uebersetzungen zurückgehen. V. 1440 erscheint der Accusativ *dous* als Vertreter des Nominativs (= *dui* mit *ü* oder *doi* mit o^2): *De cent millers n'en poent guarir dous.* Wer *doi* mit o^1 einsetzt sollte wenigstens einen Beleg dieser Form nicht schuldig bleiben. Weder Foerster (ZFRP 2, 165) noch Rambeau (Ueber die als ächt nachweisbaren Assonanzen S. 201)

können die Schwierigkeiten heben, welche dieses *dous* in einem nicht Normannischen Gedicht oder in einem Gedicht des 11. Jahrhunderts wachrufen müsste. Da die Verwendung des Accusativs an Stelle des Nominativs vor 1150 nur bei Normannen zu belegen ist, so muss, wer *dous* für ursprünglich ansieht, auch das Rolandslied für Normannisch halten.

Diesem *dous* an die Seite zu setzen ist der Subjunctiv *mercie* 519, welcher durch die Assonanz gesichert ist und nach Rambeau S. 177 durch den übereinstimmenden Ausdruck der Karlamagnús-Saga als ursprünglich erwiesen wird. Allerdings finden sich solche Reime im Anglonormannischen Brandan (*cesset* 224 *nie* 1453); aber dass sie bei einem Franconormannen vor dem 12. Jahrhundert existiert hätten ist wenig wahrscheinlich.

Noch belangreicher scheint mir die Erwähnung des Kleinasiatischen Thales Butentrot V. 3220 zu sein. Obgleich Paul Meyer (Romania 7, 437) und Léon Gautier (Rolandausgabe von 1880. S. XX) hierauf kein Gewicht legen möchten, muss doch zugegeben werden dass die Kenntnis dieses Thales vor den Ereignissen des Jahres 1098, bei Gelegenheit derer dasselbe zuerst im Abendlande erwähnt wird, bei einem Französischen Volksdichter im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Auch dieser Umstand spricht für Abfassung erst im 12. Jahrhundert. Da aber im gewöhnlichen Normannisch schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts *i* aus *ĕ* + *i* mit *i* aus *ī* zusammenfiel (*escrit:lit* Computus 415 *dit* : *delit* Brandan 23), so deutet die strenge Scheidung von *ĕ* + *i* und *ī* (sowie die von *ŏ* und *i* und *ui*) in den Assonanzen des Roland auf Südnormannische Heimat hin. Und da der Heilige des Mont-saint-Michel im Roland eine so hervorragende Rolle spielt, so dürfte Gautier im Rechte sein, wenn er die Abfassung des Rolandtextes in die Gegend dieses berühmten Klosters setzt (a. a. O. S. XVII).[1])

Das den erhaltenen Handschriften und Uebersetzungen zu Grunde liegende Rolandslied scheint somit unter Heinrichs I

[1]) Gautier schliesst sodann S. XVII aus der Erwähnung Englands auf einen Anglonormannischen Bearbeiter. Er wird jedoch zugeben müssen dass auch ein Normanne des Festlandes Grund genug hatte den Namen des von Normannischen Königen beherrschten Englands in sein Gedicht zu verflechten.

Regierung in der südlichen Normandie abgefasst worden zu sein. Das ältere Lied, das bei dieser Verarbeitung zu Grunde gieng, — wohl dasselbe, welches der Spielmann Taillefer bei Senlac sang, und welches nach Gautier S. XII. XV. XIX (Ausgabe von 1880) zwischen 990 und 1020 entstanden sein mag, — wage ich nicht einer bestimmten Provinz zuzuweisen. Picardisch oder Wallonisch war es nicht, aber auch Normannisch war es schwerlich. Und wenn Rambeau die Vermischung von *a* und *e* vor Nasalen im Oxforder Texte beträchtlich vermindern will, so glaube ich dass er sehr im Unrecht ist, da wir allen Grund haben, die gemischten Laissen dem ältesten nicht Normannischen Roland zuzuschreiben, während die dem Normannischen Lautsystem entsprechenden ungemischten gewis in weit höherem Grade das Werk des letzten Bearbeiters sind.[1])

Vers und Strophe. Die Strophe besteht aus sechs Fünfsilblern mit der Reimung *aabccb*. Zuweilen, jedoch nur zufällig, stimmt *a* und *c* überein, so dass die Form *aabaab* entsteht, nämlich in Str. 38. 55 (87). 97. 98. 105. 119. 129.

Ueber die Behandlung des Verses ist wenig zu sagen. Der Dichter erlaubt sich nur einmal das unbetonte *e* im Auslaut mehrsilbiger Worte vor Vocal als Silbe zu zählen: *trentë e un rei* 46[f]. Der Fall stimmt zu Mall's Beobachtung (Computus S. 31). Ob unser Dichter hier noch die Form *trenta* gebrauchen durfte?

Diese Strophe ist in der Altfranzösischen Literatur nicht selten. Sie bleibt Jahrhunderte hindurch beliebt, nur dass einzelne Dichter sich bemühen die Reime mehr zu verkünsteln, indem sie theils die Uebereinstimmung der Reime *a* und *c*, welche in der Reimpredigt nur als Licenz auftritt, als obligatorisch einführen, theils denselben Reim auf je zwei Strophen ausdehnen und dadurch statt der sechszeiligen Strophe eine zwölfzeilige hervorrufen.

1. Die Strophe erscheint in den Sprüchen Salomons und Marcouls (Méon, Nouveau Recueil 1, 416 und Mone, Anzeiger für Kunde des Deutschen Mittelalters 1836 Sp. 58). Hier

[1]) So möchte ich das im Literaturblatt für Germanische und Romanische Philologie I Sp. 25 über den Ursprung des Roland Gesagte berichtigen.

kommen nur die in jeder Strophe wiederkehrenden Refrains *ce dist Salemons* und *Marcoul li respont* hinzu.

Mortaltez (Hs. *Mortalitez*) *et guerre*
est escil de terre
et destruiemenz,
ce dist Salemons.
De putain sourt max
et ires mortax
et peril de genz (Hs. *gent*),
Marcoul li respont.

2. Diesem Gedichte vergleicht sich eine Anglonormannische Satire auf die Frauen herausgegeben von Wright aus Cod. Harl. 2253 in den Specimens of lyric poetry 1842. N. XXXVIII; nur dass hier Anglonormannische Verse vorliegen, welche, da der Vers ungleiche Silbenzahl hat, um eine Silbe wachsen dürfen.

Femmes a la pye
portent compagnye
en maners e en mours.
Escotez que vus dye
e quele associye
yl tienent en amours.

(Die Bindung *aabaab* ist im folgenden nicht durchgeführt.)

3. Eine Anglonormannische Strophe dieser Art findet sich bei Peter von Langtoft ed. Wright 2, 222.

Dount li rays Eduuard
du ray Jon musard
est rewerdoné.
De Escoce sait cum pot;
parfurnyr nus estot
la geste avaunt parlé. (Vgl. auch S. 364).

4. Ein Lehrgedicht der Handschrift fr. 12483 (14. Jahrh.) Bl. 151[d], auf der Pariser Nationalbibliothek, zeigt dieselbe Form.

Par desguisee guise [sic]
faite est la devise
que je vous weil dire,
theologiën,
et vous, arciën,
phisiciën, mire!

5. Dieselbe Handschrift enthält die Marienwunder Walther's von Coincy (nach Delisle's Inventaire 1, 64). In dieselben eingelegt sind lyrische Strophen mit der Bindung *aabaab*; doch vermag ich in Poquet's Ausgabe diese Strophen nicht aufzufinden.

Ha diex debonnaire,
je ne sce que faire,
trop sui mauhetié.
Je ne me puis taire,
quar je ne sens gueire
mon cuer sain ne lié.

6. In der geistlichen und weltlichen Lyrik war die Form zumal beliebt. So finden wir sie in einem Mariengebet, das Stengel in seiner Beschreibung des Codex manuscriptus Digby 86 S. 30 abgedruckt hat, und das sich nach Paul Meyer's Angabe (Rapports S. 9) auch in der Pariser Handschrift 12581 findet. Hier sind jedesmal zwei Strophen der Form *aabaab* so mit einander verbunden dass der Reim *b* in beiden derselbe ist, so dass eine nur drei Reime zählende zwölfzeilige Strophe entsteht (*aabaabccbccb*). Ich setze die erste Strophe kritisch berichtigt hierher.

J'ai un cuer mout lait,
qui sovent mesfait
et petit s'esmaie.
Et li tens s'en vait,
et je n'ai rien fait
ou grant fiance aie.
Assez ai musé
e mon tens usé,
dont j'atent grief plaie,
se par sa bonté
la fleurs de pité
al fiz ne m'apaie.

7. Wiederum eine zwölfzeilige Strophe, doch mit einer neuen Steigerung der Kunst, indem in der ganzen Strophe nur zwei Reime auftreten (*aabaabbbabba*) zeigt das Marienlob der Pariser Handschrift anc. 6987 (14. Jahrh. vgl. Michel, Chron. anglonorm. 3, XXXV).

Largue en karité,
rius d'umilité,
clartés en decours,
trop m'ai delité
en m'aversité
dont me sui resours.
Fevles de lons jours,
plains de foles mors,
me truis alité.
En dolereus plors
requier vo secours,
mere de pité.

8. Mit geringer Abweichung (*aabaabbaabba*) erscheint dieselbe zwölfzeilige Strophe im *Livre du faulcon* (de Montaiglon et de Rothschild, Recueil 12, 288.

9. Aus 80 Strophen der Form *aabaab* besteht Gerson's Gedicht *Les heures de la passion de Jesus Christ par vers et bons metres de six* (PParis, Man. fr. 2, 118).

Pour mal eviter
et exerciter
en bien des pensees,
ces choses, au cler
que ay voulu dicter,
soyent meditees.

10. Diese zweireimige Form zeigt auch das Winzerlied in der Maniere de langage (herausgegeben von Paul Meyer in der Revue critique 1873 S. 386).

Hé Hé!
La bone vinee
sera cest' annee
pour les compaignons.
Je leur ai donné
mon cuer, ma pensee
pour tant qu'ils sont bons.

11. Im 15. Jahrhundert finden wir dieselbe Form in einem Minneliede aus Bucarius' Pastoralet vgl. Van Hasselt, Essai sur l'histoire de la poésie française en Belgique S. 220.

Bergiere jolie,
menons chiere lie

en ce bois ramé.
'Mon ami, j'en prie;
car la gaie vie
ay tousjours amé.'

12. Ebenso im *Traittiet appellé le Malheur de France* (bei Michaud, Dance aux aveugles S. 209).

Piquards renommez,
Bourguignons pasmez,
recouvrez couraige!
Liegois animez,
Flamens refourmez,
prenez ung train saige!

13. Ganz die Form der Reimpredigt finden wir im 16. Jahrhundert in dem *Cantique d'ung frere estant prissonyer a Lyon pour la parolle de dieu l'an* 1553, *estant sur le poin de la mort* vgl. Fréd. Chavannes, Notice sur un manuscrit du XVIme siècle appartenant à la bibliothèque cantonale. Lausanne 1844 p. 35–42.

Seché de douleur,
tout cuyt de chaleur,
seigneur, tu me voys,
si te veux je encore,
o dieu que j'adoure,
louer une fois.

14. Die Strophe einer *fatrasie* bei Jubinal, Nouveau recueil 2, 208 besteht aus fünf- und siebensilbigen Versen. Der aus Fünfsilblern bestehende Theil hat die Reimung *aabaab*. Dieselbe Form hat eine andre *fatrasie*, welche Bordier in seinem Buche über Philippe de Remi, sire de Beaumanoir S. 311 herausgegeben hat.

15. Als Schluss einer Strophe, die mit Zehnsilblern beginnt, welche die Caesur nach der fünften Silbe haben, erscheint unsere Form in einer Pastorele (Bartsch, Romanzen und Pastourellen S. 104).

16. Die Form *aabaabbcbc* (lauter Fünfsilbler) wird angewandt in *La vray disant Advocate des dames* (de Montaiglon et de Rothschild, Recueil 10, 242).

17. In den Mysterien finden sich häufig sechszeilige Strophen sowohl in der dreireimigen als auch in der zweireimigen Form, z. B. in Arnoul Greban's Mystère de la Passion jene V. 14804:

O mort douloureuse,
o mort rigoureuse,
qui t'a fait emprendre
de si tost saillir
pour moi ja tollir
et mon frere prendre?

diese V. 16191:

O benoit saulveur,
o vray redempteur
d'humaine nature,
a toy soit honneur,
puissance et valeur
sans fin ne mesure.

18. Hierüber äussert sich Henry de Croy in seiner *Art et science de rhethorique pour faire rigmes et ballades* (Paris 1832) S. 5:

Autre taille de vers sisains qui se font en moralitez et jeus de personnages en responce ou redargutions. Et sont communement de trois lignes, de quatre lignes et de sept lignes et composees de six sillabes. Exemple:

La guerre.
J'ai bruit regne en court,
en champs et en court,
et l'autre et en l'une [sic].

La paix.
Je suis sans secours,
mais apres decours
voit on prime lune.

Der Schweifreim theilt die aus 6 Versen bestehenden Strophen in zwei Dreiheiten. Nur die Handschrift A setzt bei jedem Verse ab und lässt den Beginn einer neuen Strophe ohne Bezeichnung, gerade so wie Jubinal seinen Text dem Druck übergab. B bildet aus einer Dreiheit von Versen immer nur eine Zeile, C aber setzt nur beim ersten und vierten Verse der Strophe ab und beginnt nur diese mit grossen Buchstaben, so dass auch hier die Strophe als aus zwei Langzeilen mit Binnenreim bestehend aufgefasst wird. Das war in der That die historisch wohlberechtigte Auffassung des Mittelalters (Wolf, Ueber die Lais S. 31—37. 205—9). Auch die Handschrift des Anglonormannischen Gedichtes *Ces vers sunt de salu* (Jahrbuch 7, 44), dessen versus tripartiti caudati Sechssilbler sind, vereinigt allemal drei Verse in eine Zeile. Daher sagt auch Eberhard von Kirkham (Livre des proverbes 2, 458),

welcher seine Strophen, wie es scheint, gleichfalls aus Sechssilblern bestehn lässt: *mais ceo est l'acheison, ke deisse ma reison en dous vers brievement.*

In jüngrer Zeit zerlegte man freilich die Strophe in 6 Verse den 6 Reimen entsprechend. Vgl. die schon erwähnte Schreibung der Handschrift A und die *Art de rhétorique pour rimer en plusieurs sortes de rimes* (de Montaiglon, Recueil 3, 121):

Vers qui sont sixains
de six vers attains,
qui les font rimer,
de pleurs et de plains
et de mes biens plains
font les gens plourer.

Ob unsere Reimpredigt das älteste Französische Gedicht ist mit *rime couée* muss fraglich bleiben, da die (assonierende) Sequenz *Quant li solleiz converset en Leon,* welche gleichfalls *rime couée* zeigt, wenn auch ohne strophische Gliederung, in einer Handschrift aus dem Ende des 11. Jahrhunderts steht, also vielleicht noch älter ist als die Predigt.[1]) Aber der fünfsilbige Vers in dieser Form ist zuerst von unserm Prediger gebraucht worden. Woher wird er diese Form entnommen haben?

Bartsch hat in der ZFRP 3, 372 aus sehr beachtenswerthen Gründen den fünfsilbigen Vers auf Keltischen Ursprung zurückgeführt.[2]) Gleichwohl scheint bei dem Verse, welcher in unserer Strophe auftritt, ein anderer Ursprung mehr für sich zu haben. Zwar kann ich auch Paul Meyer nicht beistimmen, welcher bei Gelegenheit des unter 6. erwähnten Gedichtes sagt, die Versbildung desselben sei vielleicht Lat. liturgischen Stücken entnommen, und dieselbe mit der Form von Philipps de Grève Disputatio membrorum (Rapports S. 34) vergleicht.

Denn da Philipp den Fünfsilbler nicht gebraucht, so scheint mir dieser Vergleich wenig am Platze. Weit näher liegt der Vergleich unserer Versform mit gereimten Lateini-

[1]) Die Form der Sequenz ist dem Lateinischen nachgeahmt; das beweisen Lateinische Strophen, welche aus 2 Zehnsilblern (mit Caesur nach der 4. Silbe) und einer viersilbigen *cauda* bestehen. Der Reim der Langverse wechselt mit jeder Strophe; die kurzen sind durchgereimt vgl. Du Méril, Ps. pop. lat. 1847 S. 47, auch Wright, Early mysteries S. 13.

[2]) Ueber den Fünfsilbler vergleiche man ausserdem Rochat im Jahrbuch 11, 84—87, Leys d'amors I S. 104. 116—8.

schen Hexametern, sogenannten dactylicis tripartitis caudatis, wie sie sich z. B. bei Petrus Damianus (Carmen LXIV Versus contra tempus nubilosum, bei Muratori, Ant. it. III, 700, bei Migne Bd. 145 Sp. 940) finden:

O miseratrix, o dominatrix, praecipe dictu,
ne dĕvăstemur, ne lapidemur grandinis ictu usw.

Wenn wir hier jeden Reim als Versende ansehen, so können wir sechs Fünfsilbler herstellen mit der Bindung *aabccb*, also ganz die Form der Reimpredigt:

O miseratrix,
o dominatrix,
praecipe dictu,
ne devastemur,
ne lapidemur
grandinis ictu.

Ist diese Uebereinstimmung zufällig? Oder sind in der That solche Hexameter mit Binnenreimen das Modell der Reimpredigt-Verse gewesen?

Die Abweichung in der Betonung ist unwesentlich; der Lateinische Vers O miseratrix steht trotz dieser Abweichung dem Französischen Verse *Grant mal fist Adam* vollständig gleich. Dass die Latein. Verse mit einer Hebung beginnen und schliessen dürfen, ist allgemeines Gesetz der rhythmischen Lateinischen Dichtung. Dieses Gesetz ist in Nachahmung des Lateinischen von dem Dichter des Normannischen Brandan und von Matfre Ermengau, dem Verfasser des Provenzalischen Breviari d'amor, auch auf den Romanischen Vers übertragen worden. Sodann aber lassen sich auch Strophen beibringen, welche wenigstens im 1., 2., 4. und 5. Verse der Französischen Betonung näher stehen:

haec injuria
dat perjuria
lite minaci.
Haec in vitia
sunt convicia
dissona paci,

welches Beispiel zugleich auch die Form *aabaab* im Lateinischen belegen kann.[1])

[1]) Man vergleiche über diese Strophe und ähnliche W. Meyer in den Sitz.-Ber. der kön. Bair. Ak. 1873 S. 81. Wattenbach theilt ebd. S. 707 ähn-

Ein auffallender Umstand scheint in der That darauf hinzuweisen, dass zwischen der Form der Reimpredigt und diesen Lateinischen Hexametern ein directer Zusammenhang besteht.

Die Hexameter mit Binnenreimea waren gerade zu der Zeit, in welche unsere Predigt gehört, in besonderer Blüthe. Petrus Damianus † 1073 hat sich ihrer bedient. Hildebert von Lavardinum † 1139 hat vier derartige Hexameter seinem Gedicht auf Maria Aegyptiaca einverleibt (Ausgabe von Beaugendre Sp. 1271), und Bernardus Morlanensis liess die drei Bücher seines um 1130 dem Peter von Cluny (Abt 1122—56) gewidmeten Gedichts De contemptu mundi (herausg. von Mathias Flacius Illyricus, Varia doctorum piorumque virorum De corrupto ecclesiae statu poëmata 1754. S. 232 und von Wright, Anglolatin. satirical poets 2, 7) aus lauter dreireimigen Hexametern bestehen. Eine Satire gegen die Mönche, welche zuletzt von Wright (Anglolatin satirical poets 2, 201) herausgegeben worden ist, wird von diesem dem Britten Gualo zugeschrieben, der von Johannes von Salisbury († 1182) genannt wird (vgl. auch Leyser S. 434 und Fabricius). Flacius theilte dasselbe Gedicht als Anonymum mit (a. a. O. S. 499), und Friedrich Bessel (Miscellaneorum philologico-criticorum Syntagma 1742. S. XIII) schreibt es dem Wichardus Lugdunensis canonicus zu, mit vollem Rechte, wie sich aus der Vorrede des Bernardus Morlanensis (bei Wright II, 6) ergibt.[1])

---

lich gereimte Hexameter mit:

Quae queror edam: femina quaedam me male ledit,
ut mihi primo visa sub imo corde resedit.

Ein anonymes Gedicht mit dem Anfang 'Ecclesiastica Roma negotia cum moderetur' druckt Flacius ab in dem gleich zu nennenden Buche S. 428. Ferner finden sich vier dactylici tripartiti caudati in dem von Zarncke (in den Berichten der kön. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse. 1871) neu herausgegebenen Tractate De diversitate versuum als Beispiel angeführt. Ebenso vier Verse in Eberhards von Bethune Laborintus, bei Leyser S. 835. Verse über die Zerstörung von Halberstadt 1179 führt Lachmann an (Ueber die Leiche S. 427).

[1]) Diese für die Geschichte unseres Verses wichtige Stelle hat schon Wolf Ueber die Lais S. 199 angeführt. — Ueber die von Bessel erwähnte Königsberger Handschrift verdanke ich nähere Auskunft meinem Freunde Prof. Alfons Kissner. Das in derselben enthaltene Gedicht des Wichardus Lugdunensis ist mit dem von Flacius und Wright herausgegebenen *Ordo monasticus ecclesiasticus esse solebat* identisch.

Ich setze hierher

a. die vier Verse des Hildebert:

Trina triennia, bina tetrennia sic abiere;
lenibus aspera, mitibus effera mixta fuere.
Sed nova vulnera virgo puerpera, cum bene flevi,
tersit et abluit; inde salus fuit; inde quievi.

b. den Anfang aus Bernardus Morlanensis:

Hora novissima, tempora pessima sunt, vigilemus.
Ecce minaciter imminet arbiter ille supremus.

c. die ersten Zeilen Gualo's (Wright zieht fälschlich die vier Verse der Widmung zum Gedicht):

Ordo monasticus ecclesiasticus esse solebat,
dura cibaria cum per agrestia rura colebat.

Man sieht, in diesen drei Gedichten ist die Form nicht genau die Form der Reimpredigt. Da nämlich die Hexameter bei Hildebert, Bernhard und Gualo aus lauter Dactylen bestehen, so bekommt, wenn wir uns beim Vergleich auf den Stand der Französischen Strophe stellen, der erste, zweite, vierte und fünfte Kurzvers eine Silbe mehr. Und merkwürdig genug, auch diese Form der Strophe lässt sich genau so im Französischen nachweisen; nämlich in den Sprüchen von Salemon und Marcoul bei Crapelet, Proverbes et dictons S. 189. Ich stelle hier die erste Strophe dieses Gedichts den beiden Hexametern Gualo's gegenüber:

Ordo monasticus	*Seur tote l'autre hennor*
ecclesiasticus	*est proesce la flor,*
esse solebat,	*ce dit Salemons.*
dura cibaria	*Ge n'aim pas la valour*
cum per agrestia	*dont l'en muert a doulor,*
rura colebat.	*Marcoul li respont.*

Soll auch diese Uebereinstimmung auf Zufall beruhen können? Wohl schwerlich. Ich erblicke daher in solchen Hexametern, wie sie oben aus Petrus Damianus citiert wurden, das metrische Vorbild der Reimpredigt-Strophe.[1])

Wie wir in der Romanischen Wortbildung längst gewohnt sind, die Klassen der 'mots populaires' und 'mots savants' aus-

[1]) Die Form der letztern scheint auch im Englischen vorzukommen, vgl. Stengel, Digby 86 N. 39.

einander zu halten, so werden wir uns auch dazu verstehen müssen in der Romanischen Versbildung eine zweifache Art anzuerkennen: eine uralte, volksmässige, deren Ursprung sich meist in ein geheimnissvolles Dunkel hüllt, und eine gelehrte oder literarische, welche von einem bestimmten Dichter zu einer bestimmten, wenn auch wegen der Lückenhaftigkeit des erhaltenen Materials nicht immer bestimmbaren Zeit direct aus der Lateinischen Form auf die Französische übertragen wurde. Als versus popularis dürfen wir den Zehnsilbler ansehen. Im Alexandriner haben wir vielleicht einen erst in historischer Zeit entstandenen versus popularis. Ein versus literarius ist sicher der Achtsilbler, wie noch seine Handhabung in den ältesten Französischen Gedichten erkennen lässt. Als versus literarius erscheint nach dem oben Dargelegten auch der fünfsilbige Vers unserer Predigt.

Reim. Von allen Denkmälern der Französischen Literatur, welche bis jetzt bekannt geworden sind, dürfte unsere Predigt das älteste sein, welches den vollen, consonantischen Reim zeigt; alles Aeltere hat nur vocalische Bindung (Assonanz).

Die Reinheit der Reime ist eine vollkommne. Denn die Bindung *m* : *n* (*Adam* : *Sathan* 1[a] *Salemun* : *savum* 119[a]) scheut kein Französisches Gedicht. Zwar scheint Mall anzunehmen (S. 76. 77) dass *m* und *n* nur hinter *o* gebunden werden sollten. Wenn es wirklich Dichtungen gibt, welche *om* : *on* binden, und nicht auch *am* : *an*, *im* : *in*, *aim* : *ain*, *um* : *un* (lat. *ū*), so ist diess blosser Zufall und nur darin begründet, dass *am*, *im*, *aim*, *um* weit seltnere Endungen sind als die in der 1. Pl. aller Zeiten des Zeitworts vertretene Endung *om*. Philipp von Thaün selbst bindet im Thierbuch *Johan* : *Abraam* S. 130, Samson von Nanteuil *faim* : *pain* Bl. 1[a] 44[b] *vain* : *reclaim* Bl. 11[a] *Syrasirim* : *Latin* Bl. 2[a], Gaimar *faim* : *demain* 325 usw. Da die ältesten Normannischen Handschriften die auslautenden *m* und *n* noch fast durchgängig auseinander halten, so wird trotz der Bindung im Reime ein leiser Unterschied in der Aussprache vorhanden gewesen sein, welcher freilich nach der Mitte des 12. Jahrhunderts verloren gieng. Der Oxforder Psalter scheidet mit voller Strenge. Der Roland, der Cambridger Psalter, die Bücher der Könige halten im Ganzen die

Scheidung aufrecht; doch finden sich Ausnahmen: *nun* nomen Rol. Cambr. Ps. 28, 2 QLR S. 62. 63. 388 (sonst darin *num* 1. 17. 22). *arein* Cambr. Ps. 106, 16. *arain* QLR 400 neben *araim* 61. 147, und stets schreiben die QLR *mairen* 137. 243. 244. 268. 303. *mairein* 244. 365.

Wenn wir vom Normannischen absehen, so findet sich die Vermischung schon im Hohen Liede (Ende des 11. Jahrhunderts): *con, on, biem, samz* usw.

Inhalt. Stil.

Unser Gedicht ist die älteste Französische Predigt (abgesehen vom Jonasbruchstück, welches für ein literarisches Denkmal kaum gelten kann). Dass dieselbe in der That für den mündlichen Vortrag bestimmt war zeigen die offenbar von einer Handbewegung begleiteten Hinweisungen (vgl. Str. 109), sowie Str. 34, wo die Ruhe des Publikums als Beweis der Zustimmung aufgefasst wird. Man pflegte sich in der Kirche ziemlich geräuschvoll zu betragen, wie die Eingänge mancher Gedichte zeigen (z. B. derjenige der Provenzalischen *épître farcie* auf den hl. Stephan: *Sezets, senhors, e ajats pas.* Im Leben der hl. Modwenna, welches bestimmt war in der Kirche vorgesungen zu werden, heisst es Str. 1879 *Qui or voldra bon cunte oïr la noise face un poi queissir*, = quieseere). Der Dichter nennt seine Predigt *sarmun* 127c (wie Philipp den Computus V. 13); sie ist ein *sermo* auch im Sinn des Lateinischen Wortes. Unter *homilia* und *tractatus* wurden Reden auf Grund gegebener Texte verstanden, unter *sermo* solche denen kein Text zu Grunde lag. 'Innerlich unterscheidet sich der *sermo* von den beiden ersten dadurch, dass er einen bestimmten Gegenstand mit erhabener Rhetorik durchführt und daher besonders an Festtagen beliebt war'. (Joh. Marbach, Geschichte der Deutschen Predigt vor Luther. S. 95[1]).

Der Stil der Reimpredigt ist ein sehr ausgeprägter. Die Satzbildung könnte nicht einfacher und klarer sein. Der Gebrauch rhetorischer Kunstmittel, die zahlreichen Ausrufe, die Fragen, welche der Dichter selbst beantwortet, geben dem Ausdruck Leben und Feuer, während ihm die kurze Versform

[1]) vgl. auch ebd. S. 96. 'In der Regel bietet ihm die Grundlage des Festtages im allgemeinen den Stoff. Die Nachwirkung der klassischen Rhetorik ist vorzugsweise an den Sermonen zu erkennen.'

etwas Schlagfertiges und Markiges mittheilt. Manche Stelle ist voll poetischer Schönheit und von ergreifender Wirkung. Von den drei Abschnitten, welche in der Pariser Handschrift abgetheilt werden (die Cambridger gibt nur dem zweiten eine Initiale), beginnt der erste mit dem Sündenfall, der zweite mit der Erlösung, der dritte mit dem jüngsten Gericht. Doch haben wir keineswegs eine gewöhnliche Summa theologiae vor uns, wie solche in den verschiedenen Sprachen häufig gereimt worden sind: die ganze Behandlung ist höchst individuell, man könnte fast sagen, tendenziös.[1]) Der Dichter tritt so recht für das arme, gedrückte Volk in die Schranken.[2])

Bei der Erzählung der Sündflut, welche den Stolz zu strafen über die Welt verhängt wurde (15—17), betont er, dass von Noah alle Menschen abstammen: Armenier, Griechen, Lateiner, Hebraeer, Heiden und Juden, der Redner selber, Fürsten und Könige, Arm und Reich. Folglich sind alle Menschen edelgeboren (*franc* 31[c]), denn alle sind Brüder. — Im zweiten Abschnitt wird am Erlösungswerke nichts so sehr betont als die Armut des Erlösers (36 fgg.). Als Gott auf die Erde kam, um sein verlorenes Volk wiederzugewinnen, trug er nicht einen Mantel von Hermelin, von Buntwerk oder von Zobel? Nein, an solche Kleidung dachte der König nicht; ärmliches Gewand trug er unter den Menschen, er, der Gott seinen Vater nannte! Hatte er nicht einen Zelter oder ein stürmendes Schlachtross, er, der der Sohn eines Königs war? Wenn er reiten wollte, stieg er auf einen Esel! Und was für Leute hatte er um sich? waren es nicht Könige, Grafen oder Komthure? Niedere Leute waren es, die ihm dienten, arme Fischer! Die Kaiser, die Herzöge, die Komthure, die Tyrannen, die Könige, durch arme Hirten und durch Fischer wurden sie zum Glauben bekehrt. Viel hat Gott durch die Armen bewirkt und gethan, seit er die Welt geschaffen, manchen Tyrannen besiegt und die gedeh-

---

[1]) Ganz anders urtheilt die Histoire littéraire 23, 251. 'Ce n'est guère, jusqu'au milieu, qu'un abrégé de l'Ancien Testament et, dans le reste, qu'une déclamation banale sur la brièveté de la vie et la vanité des choses humaines.'

[2]) So schon Ferd. Wolf, Ueber die Lais Anm. 43. 'Dieser *sarmun* ist eine wahre Strafpredigt gegen die Anmassungen der Mächtigen und Reichen und ein Trostwort für das arme, unterdrückte Volk.'

müthigt, welche Stolz gehegt hatten... Einst zerschmetterte Gott durch arme Hebraeer den Stolz der Tyrannen: ganz so noch heute, durch sein armes Volk stürzt er die Mächtigen. Der Arme wird das Paradies gewinnen (51), der Reiche wird in der Hölle braten (66). Darum soll sich der Reiche beeilen, seine Schätze zu spenden (110) und in Christi Nachfolge arm werden (38), um das Himmelreich zu gewinnen. — Und auf jenem grossen Gericht, wo so viel Volk versammelt sein wird, sollen wir im nackten Fleisch erscheinen, ohne Gewandung, nackt, wie wir zur Welt gekommen sind (112). Vergebens quälen wir uns und häufen Gold und Silber; denn die am meisten besitzen, werden, wenn sie es lassen müssen, am traurigsten sein.[1])

Ausführlicher ist die Predigt bis jetzt nirgends behandelt worden. Ausser den schon genannten (Histoire littéraire 23,251 und Ferd. Wolf, Ueber die Lais S. 35. 206) widmen ihr eine kurze Besprechung Thomas Wright, Biographia Britannica II. 129 (1846), Strobel, Recherches sur l'ancienne littérature française (Strassburg 1835) S. 45—46, Lecoy de la Marche, La chaire française au moyen-âge (1868) S. 260 und Brakelmann in Zacher's Zeitschrift für Deutsche Philologie 3, 213 (1871). Brakelmann sagt mit richtigem Gefühl: er halte das Stück für nicht unwesentlich älter als der Herausgeber (Jubinal, der die Predigt ins 13. Jahrhundert setzt).[2])

Predigt Deu le omnipotent.

An die Form unserer Predigt erinnert der Provenzalische *sermon* von Peter Cardenal *Predicator,* insofern dieser gleichfalls in versus caudati gedichtet ist; nur besteht er nicht aus fünfsilbigen Versen, sondern verbindet viersilbige mit sechssilbigen. Ganz die Form unserer Predigt zeigt eine jüngere Predigt in Anglonormannischer Mundart, welche ich oben bei

[1]) Die Citate des Predigers 69. 73. 76. 79. 119 habe ich in den Anmerkungen, so weit ich konnte, nachgewiesen. Dass auch die Predigt selbst nicht ohne Nachhall geblieben ist geht aus der Anmerkung zu 69 hervor.

[2]) Dadurch dass der Text der Reimpredigt einige Zeit früher gedruckt worden ist als die Anmerkungen und die Einleitung, sind zu einigen Stellen Berichtigungen nothwendig geworden; dieselben finden sich in den Anmerkungen zu 30^{e} 39de 55^{d} 62^{b} 97^{f} 98^{e} 109^{e}, in der Einleitung S. XXV zu 47^{e} sowie S. XXXII zu 73^{f} 80^{b}.

der Besprechung der Strophenform unerwähnt liess, um ihr hier noch einige Worte zu widmen. Diese jüngere Predigt, welche ich nach ihrem Anfang *Deu le omnipotent* benenne und im Anhang zum ersten Male herausgebe[1]), steht in der dem Britischen Museum gehörigen Handschrift Arundel 292, welche noch im 13. Jahrhundert angefertigt und von Wright in den Altdeutschen Blättern 2, 141 fgg. (1840) beschrieben ist. Die Handschrift zeichnet den ersten Buchstaben jeder Strophe aus und lässt jeden Vers eine Zeile bilden. Inhaltlich zeigt sich der Verfasser der jüngern von der älteren Reimpredigt unabhängig. Die Behandlung der Verse ist die der spätern Anglonormannischen Zeit, deren Gesetze ich anderswo aufzustellen versucht habe (Ueber die Vie de seint Auban. Halle 1876) und auch jetzt noch für richtig ansehe (Anglia 2, 215). Bei andrer Gelegenheit gedenke ich für das dort Gesagte neue Argumente beizubringen und auch auf die Verse dieser Reimpredigt näher einzugehen.

Von den Citaten unseres Predigers kann ich mehrere (vgl. Str. 13. 48. 57. 59) nicht nachweisen; die übrigen (Str. 12. 14. 80. 105. 121) werden in den Anmerkungen besprochen.

Von Gelehrten, welche diese Predigt nennen, verdienen ausser De la Rue (Essais sur les bardes 2, 127. 3, 11. Er gibt ihr an jeder Stelle einen andern Verfasser) nur etwa Thomas Wright (Biographia Britannica II. 129) und Ferdinand Wolf (Ueber die Lais S. 35) Erwähnung.

Schliesslich habe ich allen Grund, den Namen seiner Excellenz des königlichen Unterrichtsministers Dr. Falk wegen der vielfachen Förderung, die er meinen Studien zu Theil werden liess, in dankbarer Gesinnung zu nennen. — Auch sei anerkannt dass meine gelehrten Collegen, die Herren Professoren Justus Jacobi und Hermann Hering in Halle, mir in theologischen Dingen mit ihrem Rathe zur Seite standen.

[1]) nach der Abschrift eines jüngern Freundes, des Herrn August Reinbrecht, welche ich dann selbst mit der Handschrift verglichen habe.

REIMPREDIGT

GRANT MAL FIST ADAM.

Vom Accente ist nur bei auslautendem e *Gebrauch gemacht worden. Verse in* [ ] *sind vom Herausgeber ergänzt (vgl. Str.* 6. 115*).*

Kritischer Text.

1.

[Bl. 47ª] Grant mal fist Adam,
quant por le Sathan
entamat le fruit.
Mal conseil *donat,
qu'iceo li loat;
car tost l'out sozduit.

Lesarten von A. 1*b* qui par. — *c* tal conseil crut. — *d* li dona. — *e* lui loa. — *f* soduit.

2.

Par l'enticement
del mortel serpent
fut tost deposez.
Mult par fut chaitis,
quant de paraïs
fut deseritez.

2*c* fu. — *d* fu chatifs. — *f* fu.

3.

Mult par pout plorer,
quant ne pout entrer
la dum il esteit.
Li angres ert devant,
ot l'espee ardant
qui li defendeit.

3*e* o sespee. — *f* li *fehlt*; deffendeit.

4.

Mult fut repentanz:
plus de nuef cenz anz
fut li repentir.
Mais poi li muntat
car tant travaillat,
que l'estut morir.

4*a* fu. — *c* fu le. — *d* lui munta. — *e* traueila. — *f* kil.

Text B.

1.

[*S.* 129] Grant mal fist Adam
ki par le Satan
tel conseil crut
Mal conseil li duna
qui ce lui loa
car tost lot seduit.

2.

Par lenticement
del mortel serpent
fu tost deposez
Mult par fu chaitis
quant de paradis
fu deseritez.

3.

Mult pout plurer
quant ne pout entrer
la dont il esteit
Li angles ert deuant
od lespéé ardant
qui lui defendoit.

4.

Mult fu repentanz
plus de nof cent anz
fu ripentir
Mais pou li munta
car tant cant trauailia
que lestut morir.

Text C.

1.

[*Bl.* 76b] Grant mal fist Adam
quant pur le Sathan
entama le frut
Mal cunseil li duna
ke ceo li loa
kar tost lot suzdut.

2.

Par lenticement
del mortel serpent
fud tost depose
Mult par fu chaitifs
quant de parais
fu desherite.

3.

Mult pout plurer
quant ne pout entrer
la dunt il esteit
Li angle esteit deuant
od le speie ardant
ki lui defendeit.

4.

Mult fu repentanz
[*Bl.* 76c] plus de cinc mil anz
fu le repentir
Mais poi li muntat
kar tant paralat
ke lui estut morir.

5.

Apres cele mort
n'out altre confort,
en enfern n'alast.
Encore i fust il,
se deus par son fil
fors ne l'en getast.

Lesarten von A. 5*b* deport. — *c* enfer. — *e* deu.

6.

[Apres cele vie
n'out altre partie,]
ne fust en torment.
Enz *es *fus ardanz
fut bien cinc milie anz
al mien esciënt.

Strophe 6 *fehlt.*

7.

Tant i demorat
que cil l'en getat
qui pechié ne fist.
[*Bl. 47*^{b}] Nen estuet doter:
kil vint delivrer,
ceo fut Jesucrist.

7*a* demora. — *b* geta. — *c* peche. — *d* Ne lestuet. — *f* fu.

8.

Par icel mangier,
dunt de sa moillier
le conseil creït,
crut la felunie,
li mals e l'envie,
dunt Abel chaït.

8*c* crei. — *d* felumnie. — *f* chai.

Text B.

5.

Apres cele mort
nout altre confort
en enfern nalast
Encore i fust il
se deu par son fil
fors nellen getast.

Strophe 6 fehlt.

7.

Tant i demora
que cil len geta
qui peche ne fist
Ne nestot duter
qui le uint deliurer
ce fu Ihesucrist.

8.

Par icel manger
dunt de sa mulier
le conseil crut
Vint la folie
li mals é lemuie
dunt Abel morut.

Text C.

5.

Apres cele mort
nout autre cunfort
[*Der Rest der Strophe fehlt.*]

6.

[*Die Verse ab fehlen.*]

ne fust en turment
Enz al fu ardanz
fu bien cinc .M. anz
al mien escient.

7.

Tant il demoraz
ke cil en ietaz
qui peche ne fist
Nient nestot duter
kil uint deliurer
co fu Ihesucrist.

7a *Anfangs stand* demorat.

8.

Par icel manger
dunt de sa muiller
le cunseil crut
Crut la folie
les mals 7 lenuie
dunt Abel cheut.

9.

Par icel morsel
vint mort a Abel,
qui buens huem esteit.
Chaïm l'enviat,
e bien li mostrat
cume il le haeit.

Lesarten von A. 9 *d* lenuia. — *e* mostra. — *f* cumme.

10.

Car quant li fel sout
que deus tant amout
Abel e sun dun,
es chans le tuat
quant sol le trovat.
Oez del felun!

10 *b* deu. — *d* tua. — *e* troua.

11.

Ne puet nuls guarir,
n'estuecet morir,
de tot le lignage.
Quant li un naisseient,
li altre moreient.
Oez, quel damage!

11 *a* Ne pout nul garir. — *b* ne lestuet m. — *d* uns naiseient.

12.

E quant il moreient,
cil les ravisseient
es lius tenebros,
ki chaïrent jus
del ciel, de la sus;
n'en ert nuls rescos.

12 *c* lieus tenebrous. — *e* ? ila sus. — *f* nul rescous.

Text B.

9.

Par icel morsel
uint mort a Abel
qui bons hom estoit
Chaim lemuia
ȝ bien li mustra
cum il le haeit.

10.

Car quant li fel sout
que deu t[a]at amout
Abel é son don
As chans lu tua
quant il lu truua
oez del felon.

11.

Ne pout nuls garir
ne lestuisse morir
de tut le lignage
Quant li un naisoient
li altre moroient
oez quel damage.

12.

ȝ quant il moroient
cil les rauissoient
es lius tenebrus
Qui chairent ius
del ciel la sus
ne niert uns receuz.

Text C.

9.

Par icel morsel
vint la mort a Abel
ki bons hom esteit
Caim lenuiat
[*Bl.* 76d] e bien li mustrat
cum il le haieit.

10.

Kar quant le fel sout
ke deu tant lamout
e sun dun
Es chanz le tuat
cum sul le trouat
ore oez de felun.

11.

Ne poet nul garir
ke ne estoce morir
de tuit le lignage
Quant les uns neesceient
li autre moreient
[*Vers f fehlt.*]

12.

[*Die Verse abc fehlen.*]

al liu tenebrus
Ki chairent ius
del ciel la sus
nen ert nul recus.

13.

[*Bl. 47c*] O deus! quel dolor
e cum grant tristor
lor vint a soffrir
par icele pome
qui a un sol home|
vint si a plaisir!

Lesarten von A. 13*a* quele.

14.

Desqu'al tens Noé
fut l'iniquité
si fort *aünee,
que n'aveit amor
sers a son seignor,
ne fei n'ert guardee.

14*a* Desque al. — *c* auiuee. — *e* le serf. — *f* gardee.

15.

Chascuns se preisout
e trop s'eslevout
vers sun creator.
Chascuns se faiseit
greignor qu'il n'esteit.
Oez, quel error!

15*a* Chascun se presout. — *d* chascun. — *e* kil. — *f* quele.

16.

Par orgoil faiseient
quan que il voleient,
chascuns sun talent.
Par orgoil laissouent
que deu n'aorouent,
cele fole gent!

16*c* chascun; talant. — *e* naourouent.

Text B.		*Text C.*
13.		13.
O deu quel dolur		O deu quel dolur
é cum grant tristur		o cum grant tristur
lor uint a sofrir		lu couint a suffrir
Par icele pome		Par icele pome
qui á un sul home		ki a un sul hume
uint si a plaisir.		uint a pleisir.
14.		14.
Desqual tens Noe		Desque al tens Noe
fu li ūq^{l}te		fu le iniquite
si fort aimee		io le uus di
Que naueit amur		Kar ni aueit amur
li serf á son seignur	[*Bl.* 77^{a}]	serf vers le seignur
ne fei nen ert gardéé.		ne fei vers ami.
15.		15.
Caschus se prisoit		Chescun se leuout
é trop sesleuoit		e mult se preisout
uers sun creatur		uers sun creatur
Chaschus se feseit		Chescun se feseit
plus grant quil nestoit		greinur kil nesteit
oez quel errur.		oez quel errur.
16.		16.
Par orgoil fesoient		Par orguil feseieut
quant que il uoleient		quan que il uoleient
chascun sun talent		tut a lur talent
Pur orgoil laissoient		Par orguil lessouent
que deu naoroient		ke deu naorouent
cele fole gent.		cele fole gent.

17.

Par orgoil perirent
tuit cil, qui vesquirent
orgoillosement.
Orgoilz les jetat
el fu, qui durrat
pardurablement.

Lesarten von A. 17*c* orgoillousement. — *d* Orgoil; ieta. — *e* dura.

18.

Ja ert de la gent
si espessement
li munz repleniz,
[*Bl. 47*^{d}] que par tot le mund
erent cume or sunt,
quant vint li periz.

18*b* espesement. — *c* mund. — *d* nund. — *e* 9me ore. — *f* perilz.

19.

Nuls ne se cremeit
del mal qu'il faiseit
ne de sun pechié,
ne pas ne quidouent
cil, que il pechouent
que ja fust vengié!

19*a* Nul; se *fehlt.* — *b* kil teseit. — *e* que il] qui. — *f* que ja] kil.

20.

Mais cil, qui tot veit
le cuer, quel qu'il seit,
de sun pecheor,
vit que nel serveient,
ne que nel cremeient
cum lor creator.

20*b* cor; kil. — *f* c. l. seignor.

Text B.

17.

Par ororgoil perirent
tut cil que nasquirent
orgoilusement
Orgoil les geta
el fu que dura
parmeinablement.

18.

Ia ert de la gent
si espessement
li mundes repleniz
Que par tut le mund
erent cum ore sunt
quant uint li perilz.

19.

Nul ne se cremeit
del mal ke il fesoit
ne de son peche
Ne pas ne quidoient
cil qui pechoient
ke ia fust uenge.

20.

Cil ke tut uoit
le quoer quel quil soit
de son pecheor
Vit que nel seruoient
nelle cremoient
cum lur creatur.

Text C.

17.

Par orguil perirent
tut cil qui vesquirent
orguillusement
Orguil les ietat
al feu ki durat
pardurablement.

18.

Ia ert de la gent
si espessement
li munz repleniz
Par tuit le mund
erent cum ore sunt
quant uint li perilz.

19.

Nul ne se cremeit
[*Bl.* 77^{b}] del mal quil feseit
ne de sun peche
Ne pas quidouent
cil quil pechouent
ke ia fust uenge.

20.

Mais cil qui tut ueit
le queor quel quil seit
de sun pecheur
Vit quil nel cremeient
ne que nel serueient
cum lur creatur.

21.

Nel volt mais soffrir,
ainz les fist perir
iriez par semblant,
e prist vengement
de la cruël gent;
nel prendrat si grant

Lesarten von A. 21 *f* prendra.

22.

desqu'al jorn derrain.
La serunt certain
senz fin de torment
qui n'avrunt servi
deu ne recoilli
sun comandement.

22 *a* Desq; al ior deerain. — *d* narunt. — *f* conmandement.

23.

Une eue enveiat
qui tote neiat
l'orgoillose gent.
Ne puet nuls guarir,
n'estuecet morir,
fors uit solement.

23 *a* enuoia. — *b* noia. — *c* lorgoillouse. — *d* Nen pout nul garir. — *e* ni estut m. — *f* oit.

24.

[*Bl. 47*^{e}] Noé, ses treis fiz,
quant vint li periz,
volt deus retenir,
lor quatre moilliers;
cez out deus si ćiers,
nes laissat perir.

24 *b* uít; perilz. — *c* deu. — *d* lor] les. — *e* ces; deu. — *f* laissa.

Text B.

21.

Nel uolt mais sofrir
si les fist perir
irez par semblant
Et prist uengement
de la cruele gent
nel prendra si grant.

22.

Desqual ior derain
la serunt certain
sanz fin de turment
Qui naura serui
deu ne recuili
son cumandement.

23.

[*S.* 130] Vne eve emuoia
que tute neia
lorgoilluse gent
Ne pot nuls garir
ne li estut murir
fors .VII. solement.

24.

Noe ⁊ ses trois fiz
quant uint li perilz
uolt deu retenir
Lur quatre moliers
eles out deus si chers
ne les lassa perir.

Text C.

21.

Nel uolt mes suffrir
ainz les fist perir
irez fu par semblant
E prist uengement
de la cruele gent
ne prendrat mes si grant.

22.

Desqual iur derien
la serrunt certein
sanz fin en turment
Ki naurunt serui
deu ne requilli
sun comandement.

23.

Vne ewe ouea
ke tute nea
lorguilluse gent
ne pot nul garir
[*Bl.* 77c] ki nestoce morir
fors .VIII. solement.

24.

Noe ⁊ ces .III. fiz
quant uint li perilz
vout deu retenir
Lur quatre muiller
ces ot deu si cher
nes lessa perir.

24*d* muillere, *das letzte* e *punctiert.*

25.

Icil uit guarirent
en l'arche qu'il firent;
car deus le voleit.
Qui deus vuelt guarir,
ne li puet nuisir
nule rien qui seit.

Lesarten von A. 25*a* garirent. — *b* kil. — *c* deu. — *d* deu ueut garir. — *f* riens.

26.

Cil uit eschaperent,
qui puis engendrerent
assez des enfanz.
De cez enfanz sunt
li home del mund,
dunt vos veez tanz.

26*c* asez. — *d* ces. — *e* hōme; ? d'est mund.

27.

D'icez sunt Hermin
e Greu e Latin,
d'icez sunt Ebreu,
d'icez sunt eissu
quan qu'avez veü,
paien e Judeu.

27*a* Dices. — *c* dices. — *d* dices; issuz. — *e* quanq; auez ueuz. — *f* paen.

28.

Jeo dunt sui venuz?
Sui jo dunc eissuz
d'icel parenté?
Oïl veirement!
Qui *m'out altrement
el mund engendré?

28*a* issuz. — *b* uenuz. — *d* uerement. — *e* meust.

Text B.

25.

Icil .VII. garirent
en larche quil firent
car deus le uoleit
Qui deus uolt garir
ne lui pot nuisir
nule ren que seit.

26.

Cil .VII. escaperent
qui puis engendrerent
asez des enfanz
De ses enfanz sunt
li hom de cest mund
dunt uus ueez tant.

26a *Vor* escaperent *steht* guarirēt *punctiert.*

27.

De ces sunt issíi
paien ⁊ Iudeu
quan que auez ueu
De ces sunt Ermin
Greu e Latin
de ces sunt Ebreu.

28.

Io en sui uenuz
sui io issuz
de cele parentez
Oil. ueirement
e qui meust autrement
el mund engendrez.

Text C.

25.

Icil .VIII. garirent
en larche quil furent
kar deu le uoleit
Ki il uolt garir
ne li pot nusir
rien nule que seit.

26.

Cil .VIII. eschaperent
ki puis engendrerent
asez des enfanz
De ces enfanz sunt
li home del mund
dunt uus ueez tant.

27.

De ces enfanz sunt Hermin
e Grvi ⁊ Latin
de ce sunt ⁊ Ebrev
De ces sunt uenuz
kan que auez uevz
e pain ⁊ Iudev.

28.

Io dunt sui uenu
[*Bl.* 77[d]] sui io dunc issu
de cel parente
Oil uereiement
ki me eust autrement
al mund amene.

29.

E icil dunt sunt
qui la richeise unt?
Sunt en il venu?
[*Bl. 47f*] Oïl par ma fei,
li prince e li rei,
tuit en sunt eissu.

Lesarten von A. 29*a* cil. — *c* uenuz. — *f* issuz.

30.

Dunc puis jeo prover,
e raisun mostrer,
qu'il sunt mi proceain,
quant d'un sol lignage
sunt e fol e sage,
corteis e vilain.

30*c* kil; procein.

31.

Por quei me dirat
qui richeise avrat
que frans huem ne sui?
S'il fut ot Noé
en la tempesté,
e jeo si i fui.

31*a* dira. — *b* richese ara. — *c* franz. — *d* fu o.

32.

Out il plus de mei?
Nenil par ma fei,
ne jo plus de lui.
Ne sereit escrit,
com fumes petit
en l'arche ambedui.

32*e* 9me fusmes.

Text B.

29.

Cil dunt sunt
. qui la richece
sunt en il nenu
Oil . par ma fei
li prince e li rei
tut en sunt issu.

30.

Dunc puis io pruuer
e raisun mustrer
que il sunt mi prochain
Quant dun sul lignage
sunt . ȝ fol . ȝ sage
curtais . ȝ vilain.

31.

Por quei me dira
qui richece aura
que frans hom ne sui
Cil fu od Noe
en la tempeste
ȝ io ausi fui.

32.

Out il plus de mei
nenil par ma fei
ne ge plus de lui
Ne serreit escrit
cum fumes petit
en larche ambedui.

Text C.

29.

E cil dunt sunt
ki la richesce unt
de eels sunt issuz
Oil par ma fei
e li prince ȝ li rei
tuz en sunt uenuz.

30.

Dunc puis io mustrer
e par reisun prouer
kil sunt mi parent
Quant dun sul lignage
sunt fol ȝ sage
e poure ȝ manant.

31.

Pur quei . dirrat
ki richesce aurat
ke franc home sui
Se il fu od Noe
en la tempeste
e io si i fu.

32.

Out plus de mei
nanil par ma fei
ne io plus de lui
Ne serrat escrit
[*Bl.* 78ª] cum nus fumes petit
en larche andui.

33.

Por sun grant aveir
(puet il bien saveir)
n'est il pas muëz
que il de Noé
o del parenté
ne seit engendrez.

Lesarten von A. 33*d* kil. — *e* ou.

34.

Or seit deus loez,
quant sui escoltez
de mun argument.
N'oi home parler
qui voillet falser
cest mien jugement.

34*a* Ore; deu. — *b* escotez. — *e* uoille fauser.

35.

[*Bl. 48ª*] Ore oez avant:
quant dit en ai, tant
que jeo redirai.
Assez sai petit,
briefment avrai dit
cel tant que jeo sai.

35*d* Asez. — *e* brifment arai.

36.

Quant deus vint en terre
son pueple requerre
qu'il aveit perdu,
n'out mantel hermin,
vair ne sabelin,
tant cume il i fu?

36*a* deu. — *b* pople requere. — *c* kil. — *e* ueir. — *f* 9me.

Text B.

33.

Pur sun grant auoir
pot il ben sauoir
nest il pas mielz
Que il de Noe
ꝛ del parente
ne seit engendrez.

34.

Or seit deus loe
quant sui esculte
de mun arguement
Noi hom parler
qui uolsist falser
cestui iugement.

35.

Ore oez auant
quant dit en ai tant
que io redirai
Asez sai petit
brefment aurai dit
co que io sai.

36.

Quant deu uint en terre
sun pople requerre
quil auoit perdu
Nout mantel hermin
veir ne sabelin
tant cum il i fu.

Text C.

33.

Par sun grant auer
poet il bien sauer
nest pas mue
Quant il od Noe
v del parente
ne seit engendre.

34.

Ore seit deu loe
quant sui escute
del men argument
Noi home parler
ke uoille fauser
cest men iugement.

35.

Ore oez auant
quant dit en ai tant
co que io dirrai
Asez sai petit
breuement aurai dit
icel tant cum io sai.

36.

Quant deu uint en tere
sun poeple quere
kil aueit perdu
Nout mantel hermin
ver ne sablin
tant cum il fu.

37.

D'itel vestëure
n'aveit li reis cure,
altre abit quereit:
povre vestement
out *cil entre gent
qui fiz deu esteit.

Lesarten von A. 37*b* nout. — *c* aueit. — *d* povre] altre. — *e* cil entre] entre altre.

38.

Poverté amat,
e si la menat
assez bassement.
Quant il la menat,
essample donat
de faire ensement.

38*a* ama. — *b* mena. — *c* asez. — *d* mena. — *e* e. nos dona.

39.

Qui fiz ert de rei,
n'i out palefrei
ne cheval corant?
Quant il chavalcat,
sor asne muntat,
ceo trovum lisant.

39*b* palefrai. — *d* cheuauca. — *e* sus; munta. — *f* trouun.

40.

Quel gent out ot sei?
N'esteient pas rei,
cunte ne contor?
[*Bl. 48*^{b}] Basse gent esteient
cil qui li serveient,
povre pescheor.

40*a* o. — *e* icil; lc. — *f* pecheor.

Text B.

37.

De tele uesture
nauoit li rois cure
autre abit auoit
Autre uestement
out entre autre gent
qui fiz deu estoit.

38.

Pourete ama
ȝ si le mena
asez bassement
Quant il la mena
essample dona
de fere ensement.

39.

Qui fiz ert de roi
not palefroi
ne cheval corant
Quant cheualcha
sur asne montaṭ
co truuum lisant.

40.

Quele gent out od sei
nesteient pas roi
cunte ne cuntur
Basse gent esteient
ki lui seruoient
poure pescheor.

Text C.

37.

[*Bl.* 78b] De tele uesture
naueit li rei cure
autre querreit
Poure uestement
out entre gent
ki fiz deu esteit.

38.

Pouerte ama
e si la mena
asez bassement
Quant il la menat
essample dunat
de fere ensement.

39.

Ki fiz deu esteit
palefrei ne munteit
ne cheual currant
Quant il chauaucheit
sun asne munteit
cum trouum lisant.

40.

Quele gent out od sei
ne esteit pa rei
cunte ne cuntur
Basse gent esteient
cil qui lui seruoient
poure peschur.

41.

Li empereor,
li duc, li cuntor,
li tirant, li rei,
par povres pastors
e par pescheors
furent mis soz lei.

Lesarten von A. 41*a* enpereor. — *f* miz sos.

42.

Ainz que Crist venist,
tot ensement fist
cil ki l'enveiat:
par pastors d'arment
conquist cele gent
qui la lei donat.

42*a* Einz. — *c* lenuoia. — *f* dona.

43.

Mult at deus atrait
e par povres fait,
puis qu'il fist le mund,
maint tyrant veneu,
d'orgoil descendu
cels qui oü l'unt.

43*a* a deu. — *c* kil. — *f* eu.

44.

Pharaün le rei
ot quan qu'out ot sei
fist perir en mer.
Sa fort tyranie
par cels fut finie,
ne pout plus durer.

44*b* o quan q; out o sei. — *d* tyramnie. — *e* fu perie.

Text B. *Text C.*

41.

Kar li emperur
li duc. ⁊ li contur
⁊ li terrien roi
Par poures pasturs
⁊ par pecheurs
furent mis sor loi.

42.

Enz que Crist uenist
tut ensement fist
cil quil emuoiat
Par pastors darment
conquist cele gent
cui la loi donat.

Die Strophen

41—50

43.

Mult a deus atrait
⁊ par pourete fait
puis quil fist le mund
Meint tirant venqu
d'orguil decendu
io qui que cist en sunt.

fehlen.

43 *d aus* venqui *corrigiert.*

44.

[*S.* 131] Pharaon le roi
od quan que ot od sei
fist perir en mer
Sa force tiranie
par ceus fu finie
ne pot plus durer.

45.

Amalec venquit
quant se combatit
Moÿses ot lui,
ot un suen serjant
l'en chaçat fuiant
quant orat el pui.

Lesarten von A. 45*a* uenqui. — *b* conbati. — *c* o. — *d* o. — *e* chaca. — *f* ora.

46.

[*Bl. 48c*] Ceo fut Josüé
qui bien out guardé
le pueple e la lei,
puis se combatit
e toz les venquit:
trentë e un rei.

46*a* fu. — *b* a garde. — *c* pople. — *d* combati. — *e* uenqui.

47.

Zebeé, Oreb,
Salmana e Zeb
ot cent milie armez
at Gedeon pris,
vencuz e ocis,
e ot plus assez.

47*b* S. ezeb. — *c* o; mil. — *d* a. — *f* o.

48.

Solement trei cent
cez reis ot lor gent
unt vencuz e pris,
e ot plus assez
que oï n'avez,
e les reis ocis.

48*b* ces; o. — *d* o.

Text B.

45.

Amalec venqui
quant se cumbati
Moises od lui
Od un son seriant
len chacat fuiant
quant durer nel poist.

46.

Co fu Iosue
ki ot guarde
la pople e la lai
Puis se cumbati
ȝ tuz les uenqui
.xxxe. ȝ .i. roi.

47.

Zebee . Oreb
Salmana . ȝ Zeb
od cent mile armez
ȝ chascun prist
ȝ uenqui . ȝ occist
ȝ plus asez.

48.

Solement treies cent
ces rois od lur gent
ont vencu . ȝ pris
E ot plus asez
que oi nauez
ȝ les rois occis.

49.

Li povre Davi,
qui se combati
contre le geiant
qui tot debrisout
quan qu'il maneçout,
le fist recreant.

Lesarten von A. 49*a* Le. — *b* conbati. — *c* geant. — *d* desprisout. — *f* recraant.

50.

Jadis fraigneit deus
par povres Ebreus
l'orgoil des tyranz:
encore ensement
par sa povre gent
conquiert les poanz.

50*f* puissanz.

51.

Deus aimet forment
cele povre gent
qui sunt vil el mund;
[*Bl. 48d*] a cels at pramis
le suen pareïs,
e icil l'avrunt.

51*a* ainme. — *d* a. — *f* 7 cil lauerunt.

52.

Mult deit l'em amer
e mult onorer
cez qu'il aimet tant,
e qu'il tant amat,
que il se deignat
metre en lor semblant.

52*a* doit len. — *c* ceo kil äinme. — *d* kil; ama. — *e* deigna.

Text B.

49.

Li poure Dauid
si se cumbati
contre le giant
Qui tut debriseit
quan que il aconsueit
le fit recreant.

50.

Iadis freneit deus
par poure Ebreus
lorguil des tiranz
Vncore ensement
par sa poure gent
conquert les poantz.

Text B.

51.

Deus aime forment
cele poure gent
ki sunt uil el mund
A ceus a promis
son paradis
ȝ cil lauerunt.

Text C.

51.

Deu aime suuent
icele poure gent
ki sunt vil al mund
[*Bl.* 78c] Asez a pramis
le soen parais
e cil lauerunt.

52.

Mult deit lum amer
ȝ mult honurer
ces kil aimet a tant
ȝ quil tant ama
qui se deigna
metre en son semblant.

52.

Mult deit len amer
e mult honurer
co quil ama tant
Co quil tant ama
e ke il se deigna
mettre en lur-semblant.

53.

Merveillos tort at
cil qui aveir at,
quant por sun aveir
l'avrat en vilté,
por sa poverté
nel voldrat veeir.

Lesarten von A. 53*a* a. — *b* a. — *c* par. — *d* lara. — *f* nel uoudra ueer.

54.

Li aveir dunt li vint?
Uns altre le tint
ainz que il fust nez.
Altre revendrat
kil reguarderat
quant iert deviëz.

54*a* Laueir. — *b* altres. — *c* kil. — *d* reuendra. — *e* regardera.

55.

Il qu'en porterat
quant il s'en irat?
Entre tot niënt,
ne rien nen avrat
le jorn qu'il vendrat
al grant jugement.

55*a* portera. — *b* il *fehlt*; ira. — *d* ne rien nara. — *e* le ior kil uendra.

56.

Tel at en vilté
por sa poverté,
quant cil jorz vendrat
qu'il mult, s'il poeit,
s'en repentireit,
mais poi li valdrat.

56*a* Tels a. — *b* por lor p. — *c* quant cel ior uendra. — *d* kil. — *f* uaudra.

Text B.

53.

Mervelius tort a
cil qui auer a
quant pur son auoir
Aura lom en vilte
pur sa pourete
nel uoldra uoier.

52*c* pur] *anfangs stand die Abkürzung für* pro.

54.

Li auoirs dunt li uint
uns autres le tint
enz quil fust nez
Autres reuendra
qui lo guardera
quant ert desuiez.

55.

Il quen portera
quant il sen ira?
en trestut nient
Ne rien naura
le ior kil uendra
al grant iugement.

56.

Tels a en uilte
pur sa pourete
quant cil ior vendra
Qui mult se il poeit
sen repentireit
mes ne li uaudra.

Text C.

53.

Merueillus tort ad
cil qui auer ad
quant pur sun amur
Laurad en uilte
pur sa pouerte
e ne le fait sucur.

54.

Lauer dunt uint
vn altre le tint
ainz quil fud ne
Autre reuendrat
kil regarderat
quant ert deuie.

55.

Il quen porterat
quant il sen irrat
entre tuit nent
Ne nent nen aurat
quant il uendrat
al grant iugement.

56.

[*Bl.* 78^{d}] Tel lad en uilte
pur sa pouerte
quant cel iur uendrat
[*Die Verse def fehlen.*]

57.

[*Bl. 48e*] Nos avum veü
riche devenu
povre de sun gre.
Assez changet bel
qui por un bordel
prent une cité.

Lesarten von A. 57*a* auun. — *d* change.

58.

Mult fait large dun
ki a *un barun,
ki li sert *un jor,
solunc sun poeir
fait corune aveir
de reial honor.

Strophe 58 *fehlt.*

59.

Nos veüm el mund
de cels qui i sunt
cum fort il se peinent.
Assez i estrivent
e petit i vivent
e niënt n'en meinent.

59*a* ueun. — *c* painent. — *f* n'en] en; mainent.

60.

N'en puet rien porter
quant s'en deit aler,
n'at tant de poeir.
Tote senz mentir
li covient *guerpir
*richeise por veir.

60*a* Ne p. riens. — *c* bien le puet saueir. — *Die Verse d e f fehlen.*

Text B.

57.

Nus auum ueu
riche deuenu
poure de son gre
Asez changet bel
ki pur bordel
prent une cite.

Strophe 58 *fehlt.*

59.

Nus ueums el mund
de ces quil sunt
9 fort il se peinent
Asez i estriuent
7 petit viuent
7· nent nen meinent.

60.

Nem pot rien porter
quant sen deit aler
ben le pot sauoier
[*Die Verse def fehlen.*]

Text C.

57.

Nus auum veu
richæ deuenu
poure de sun gre
Asez change bel
ke pur un bordel
prent une cite.

58.

Mult fait large dun
ke a un sul barun
ke li sert un sul iur
Sulunc sun poer
fet corone auer
de real honur.

59.

Nus ueum al mund
de ces qui ore sunt
cum il se peinent
Asez il estriuent
e petit il uiuent
e nient ne ameinent.

60.

Ne poet rien amener
quant il sen deit aler
nad tant de poer
Tuit sanz mentir
li couent deguerpir
sa richesce pur ueir.

61.

S'il torment en at,
petit en chaldrat.
Tels at son aveir,
*ne durrat *denier
por chanter *mestier,
ne *li 'n puet *chaleir.

Lesarten von A. 61 *Vers a steht hinter b.* *a* a. — *b* chaudra. — *c* Tel a. — *Die Verse d e f fehlen.*

62.

Assez unt oü,
tant cume unt vescu
de lor volenté.
Mais or que lor valt?
Nient, si deus me salt!
Tot sunt transvasé.

Strophe 62 *fehlt.*

63.

Li plus forz de nos,
li plus orgoillos
vit un mult poi d'ore;
quant mielz quidet vivre
e estre a delivre,
la mort li cort sore.

63*a* Le p. fort. — *b* le p. orgoillous. — *c* uoi un poi durer. — *d* quide.

64.

Mult avient sovent,
quant li mals le prent,
qu'il ne puet parler,
penitence prendre
ne le suen despendre,
partir ne doner.

64*b* le mal. — *c* kil.

Text B.

61.

Petit en chaudra
si il turment en á
tel á son auoir
[*Die Verse def fehlen.*]

61 *c Das* e *von* tel *ist etwas zerflossen* (o *ähnlich*).

Strophe 62 *fehlt.*

63.

Li plus fort de nus
li plus orgoillius
uei en mult poi dure
Quant quide melz uiure
ꝛ estre deliure
la mort li curt sure.

64.

Mult auent snuent
quant li mals le prent
quil ne pot parler
Penitence prendre
ne le son despendre
departir ne duner.

Text C.

61.

[*Bl.* 79ª] Sil turment ad
petit en chaudrat
tel le poet tenir
Ia ne durra un dener
pur une messe chanter
ne li poet snuenir.

62.

Asez unt ev
tant cum unt uescu
de lur uolente
Mais ore que lur ualt
nent si deu me salt
tuit sunt transuase.

63.

Li plus fort de nus
les plus orguillus
vit un poi dure
Quant melz quide uiure
e estre deliure
la mort li curt sure.

64.

Mult auent suuent
quant li mals le prent
kil ne poet parler
Penitence prendre
ne le soen despendre
partir ne duner.

65.

Ceo qu'at aünć
trestot sun cé
ne puet departir.
[*Bl. 48f*] *Partir nel voleit,
itant cum poeit:
or l'estuet morir.

Lesarten von A. 65*a* que a. — *d* ne partir nel uont. — *e* tant; pout.

66.

Li aveir remaindrat,
e cil s'en irat
el cruël torment,
es feus esbrasez
o iert tormentez
pardurablement.

66*a* Laueir remaindra. — *b* ira. — *e* ou.

67.

O deus! quel dolor
e cum grant tristor
il i soferrat!
Ne porrat morir
n'a merci venir,
senz fin i serat.

67*a* dolour. — *b* tristour. — *c* sofrira. — *d* pora. — *f* sera.

68.

Quant li fols ceo veit
qu'il vient al destreit,
al point de morir,
se dunc tant fesist
qu'il ceo departist
que ne puet tenir,

68*b* kil. — *e* kil.

Text B.

65.

Co que a aune
en trestut son ez
ne pot departir
Ne partir ne nout
tant cum il pout
ore lestuet morir.

66.

Li auoirs remaindra
ȝ eil sen ira
en cruel turment
Es feuz esbrasez
e ert tormentez
pardurablement.

67.

O deus quel dolur
ȝ cum grant tristur
il i suffera
Ne purra morir
ne a merci uenir
san fin i sera.

68.

[*S.* 132] Quant li fols co veit
que il uent al destreit
al point de morir
Sil doncques tant fesist
que il co departist
quil ne pot retenir.

Text C.

65.

Co que ad aune
trestut sun ee
ne poet departir
[*Bl.* 79b] Ne partir ne uoleit
tant cum poeit
ore al murrir.

66.

Laueir remaindrat
e eil sen irrat
al cruel turment
Al fu esbrase
v. ert turmente
pardurablement.

67.

O deus quel dolur
e cum grant tristur
il suffrat
Ne purrat murrir
ne a merci uenir
tuittens i serrat.

68.

Sil repenteit
quant il uint al destreit
al point de murrir
E il tant fesist
ke il co departist
kil ne poet tenir.

69.

e qui me dirat,
s'il seürs s'en vat?
Ne l'os afermer.
Kar saint Augustin
de si faite fin
ai oï doter.

Lesarten von A. 69*a* dira. — *b* en ua (*ohne* se).

70.

Car n'at pas laissié
li fols son pechié
ne nel vuelt guerpir,
tant cume il fut vis,
sains e poestis,
des i al morir.

70*a* na. — *b* le fol. — *c* ueut. — *d* cumme; fu uif. — *e* sain ne poestif.

71.

[*Bl. 49ª*] Or l'estuet laissier,
ne puet mais pechier,
n'at mais a durer,
e s'il plus durast,
ceo erei: ne laissast,
ne volsist foler.

71*a* Ore. — *c* na. — *f* uousist.

72.

Ne l'at pas laissié
por sol l'amistié
de sun creator,
mais por sol itant
at fait cel semblant,
qu'out de mort poor.

72*a* la (pas *fehlt*). — *b* lamiste. — *e* a. — *f* que out.

Text B.

69.

E qui me dira
si il seurs sen ua
nel os afermer
Kar seinz Agustins
de si fete fin
ai oi duter.

70.

Car nad pas lassie
li fous son peche
ne nel uolt guerpir
Tant cum il fu uifs
sains. ȝ poestifs
desqual murir.

71.

Or lestot lesser
ne pot mes pecher
na mes a durer
E sil plus durast
co crei ne laissast
ne uolsist foleier.

72.

Ne la pas laissie
pur sol lamiste
de son creatur
Mes sul pur itant
a fet semblant
que out de mort pour.

Text C.

69.

E qui me dirra
se il seur sen ua
nel os afermer
Kar seint Austin
dist que cele fin
ne fait a loer.

70.

[*Bl.* 79c] Kar nout pas leisse
li fols sun peche
ne nel uolt guerpir
Tant cum il fu uif
seins ȝ poestif
de ci kal murrir.

71.

Ore lestoet lesser
ne poet mes pecher
nat mes a durer
E cil plus durrast
io crei nel lessast
nel uovsist recreher.

72.

Nel ad pas lesse
pur sul lamiste
de sun creatur
Mes pur sul itant
ad fet icel semblant
ke de mort ad pour.

73.

Ceo dit escriture:
'Tant cum li huem dure
en sa poesté,
se dunc se repent:
a deu veirement
s'est ja acordé.'

Lesarten von A. 73*e* uerent.

74.

Deus aimet forment
qui bien se repent.
Bone repentance
ot confessiün
fait aveir pardun
senz nule dotance.

74*a* Deu ainme. — *d* o.

75.

N'est pas repentir:
demain regehir,
puisdemain pechier.
Quant l'at descovert,
pechet en apert
ki nel vuelt laissier.

75*a* Naist. — *d* la. — *e* pechie. — *f* ke nel ueut.

76.

Salemun nos dit
en un suen escrit:
'Bels fiz, tu pechas.
[*Bl. 49*^{b}] Ne te éargier mais
de trop pesant fais!
Tu trebucheras!

76*c* Bel. — *Vers d steht hinter e.* — *d* te *fehlt*; mes.

Text B.

73.

Co dist lescripture
tant cum li hom dure
en sa poestet
Se il dunc se repent
a deu ueirement
sest ia acordet.

74.

Deus aime forment
qui bien se repent
de bone repentance
Od confessiun
fet veir pardon
sen nule dutance.

75.

Nest pas repentir
demain regeir
puisdemain pecher
Quant la descouert
peche en apert
qui nel uolt lasser.

76.

Salamons nus dist
en sun escrit
beau fiz tu pechas
De trop pesant fes
ne tenchargez mes
tu tresbucheras.

Text C.

73.

Co dist lescripture
tanc cum lumme dure
en sa poeste
Sil dunc se repent
a deu uerament
sen est acorde.

74.

Deus aime forment
ki bien se repent
de bone repentance
[*Bl.* 79d] E od confessiun
fet auer pardun
sanz nule dutance.

75.

Nest pas repentir
e demain regehir
puisdemain pecher
Quant ad descouert
sun peche tuit apert
ke nel uolt leisser.

76.

Saloman nus dist
en un sun escrit
bel fiz tu pechaz
Ne te charge mes
de trop pesant fes
tu trebucheras.

Kritischer Text.

77.

Ne targier mais tant
toztens en avant
a tei convertir!
Ne sez, de ta vie
nen est qui te die
quant devras morir?

Lesarten von A. 77*a* Ne ten targer tant. — *b* tottens.

78.

Peine tei forment
plus que un *serpent
*pechié a fuïr!
Car quant pris t'avrunt,
enviz te lairunt
diable *partir.'

Strophe 78 *fehlt.*

79.

Sainz Hilaries dit
en un suen escrit
que trop par atent
qui tote sa vie
guastet en folie,
qu'il ne se repent

79*a* Saint Hilaire. — *e* gaste. — *f* kil.

80.

desqu'a grant aé;
dunc s'est porpensé:
ne puet mais pechier,
tant est travailliez,
toz est refreidiez;
or le vuelt laissier.

80*a* desque a. — *b* dunt. — *d* traueille. — *e* tot est reffreide. — *f* or lestuet l.

Text B.

77.

Ne te eschargez mes
tuttens en apres
a toi conuertir
Ne sez de ta uie
nest quil te die
quant deuras murir.

78.

Peine toi forment
plus que uns serpenz
pechez á fuir
Car quant pris taurunt
enuiz te larrunt
debles departir.

79.

Saint Hilaries dist
en un son escrist
que trop par atent
Que tute sa uie
guaste en folie
que mie se ne repent.

80.

Desquen grant ed
dunkes·sest purpensez
ne pot mes pecher
Tant á trauaillie
tut est refreide
or lestuet lessier.

Text C.

77.

Ne te targe mes tant
tuttens en auant
a deu cunuertir
Ne siez de ta uie
nest nul ki te die
quant deuras murir.

78.

[*Die Verse abc fehlen.*]

Kar quant pris tei aurunt
greuement te lierunt
ne poez departir.

79.

Seint Hillarie nus dist
en un sun escrit
ki trop par atent
[*Bl.* 80ª] Ki tute sa uie
gaste en folie
ki ne se repent.

80.

Desque al derein ee
dunc se ad purpensee
ne poet mes pecher
Tant est trauaille
tut est refreide
ore le uolt lesser.

Kritischer Text.

81.

De quan qu'at oü,
tant cume at veseu
de sa volenté,
n'at huem nul delit,
ne grant ne petit,
quant vient a l'eé.

Lesarten von A. 81 *Die Verse abc folgen auf def.* — *a* De quan q; out eu. — *b* 9me a. — *d* na.

82.

Mult l'estuet plorer
por sei acorder
a suu creator,
ki tote sa vie
guastet en folie
encontre s'amor.

Strophe 82 *fehlt.*

83.

Mal porpens avum,
quant nos bien savum
que la mort vendrat,
e que tuit morrunt
qui en vie sunt,
ja nuls n'i faldrat,

83 *a* auun. — *b* sauun. — *c* uendra. — *d* morunt. — *f* nul; faldra.

84.

[*Bl. 49c*] que nos deu n'amum,
e que nel servum
cum nostre seignor,
qui tant nos amat,
que en croiz portat
la nostre dolor.

84 *a* ke; namun. — *b* que *fehlt;* seruun. — *d* ama. — *e* kil; porta.

Text B.

81.

De quan que ad eu
tant cum ad uescu
de sa uolunte
Na home nul delit
ne grant ne petit
quant uent al eed.

Strophe 82 *fehlt.*

83.

Mal purpens auum
quant nus bien sauum
quant la mort uendra
7 que tuz murunt
qui en uie sunt
ia nuls ne faudra.

84.

Que nus deu namūs
é que ne seruums
cum nostre seignur
Car tant nus ama
que il en croiz porta
la nostre dolor.

Text C.

81.

De quan que ad ev
tant cum ad uescu
de sa uolunte
Nad home nul delit
ne grant ne petit
quant uient a eel ee.

82.

Mult lestoet pluier
pur sei acorder
a sun creatur
Ki tute sa uie
waste en folie
encuntre samur.

83.

Mal purpens auum
quant nus bien sauum
ke la mort uendrat
E que tuz murrunt
ki en uie sunt
ia nul ni faudrat.

84.

[*Bl.* 80^b] E que deu namuns
e que nel seruuns
cum nostre seignur
Ki tant nus ama
ke en croiz porta
la nostre dolur.

85.

Par la mer walcrum,
iluec ne cremum
tempesté ne vent.
Mult fait grant folie
qui en mer se fie
qu'il n'i crient torment.

Lesarten von A. 85 *a* walcrun. — *b* iloc ne cremun. — *c* ne torment. — *f* kil.

86.

Se il fait ui cler
e paisible mer,
ore delitable,
anuit vient tormenz,
grant pluie, granz venz,
tempesté muable.

86 *a* Sil. — *c* ore] 7. — *d* a. v. grant uent. — *e* g. p. 7 torment.

87.

El desert manuns
si nos i penuns
altresi forment,
cum se saviüm
qu'i remainsissum
pardurablement.

87 *d* 9me se sauiun. — *e* que i remainsisun.

88.

Or fait um gárdins,
vingnes e molins,
granz palais, granz tors.
Quels en est li fruiz?
Assez est sozduiz
qui *jot en dolors.

88 *a* un. — *b* vuingnes. — *d* Quiels. — *e* sosduiz. — *f* qui ioie est d.

Text B.

85.

Par mer walcrūs
iloc ne cremūs
tempeste ne uent
Mult fet grant folie
qui en mer se fie
que il ne crient turment.

86.

[S. 133] Si il fet hui cler
ȝ paisible mer
ȝ delitable
Enz que nuit vent turment
grant pluie grant vent
tempeste ruable.

87.

El deserd menūs
si nus i puiūs
autresi forment
cū' si seussūs
que remeindriūs
pardurablement.

88.

Or fet hom iardins
vinies. ȝ mulins
grant palais grant turs
Quele en est li fruiz
assez est seduiz
que iue en dolurs.

Text C.

85.

Par la mer wacruns
iloc nus ne cremuns
tempeste ne uent
Mult fet grant folie
ki en mer se fie
kil crent turment.

86.

Sil fait hui cler
e peisible mer
ore delitable
Demein uient turment
grant plues grant uent
tempeste muable.

87.

Al desert manuns
e si nus i penuns
altresi forment
Cum si sauiuns
ke ci remeisuns
pardurablement.

Die Strophen

88 — 94

fehlen.

Kritischer Text.

89.

Quant tot at ceo fait,
dune muert si s'en vait,
dune at tot guerpi.
[*Bl. 49ᵈ*] Quan qu'at porchacié
at tries sei laissié.
Corte joie at i!

Lesarten von A. 89*a* a. — *b* mort; si *fehlt.* — *c* a. — *d* qua. — *e* a; lessie.

90.

Qui apres vendreit
e cel retendreit
cine cenz anz o mil,
quant sereit passez
toz cil granz eez,
si remorreit il.

90*c* ou. — *e* tot; grant. — *f* si moroit il.

91.

Dune li semblereit,
quant morir devreit:
rien n'avreit oü,
de sa volenté
en tot cel eé
ne un jorn veseu.

91*c* riens nareit .. eu. — *f* ior.

92.

Li prince qu'en unt
qui alé s'en sunt?
Qu'en unt or li rei?
El flum se seeient,
e la o beveient
furent mort de sei.

92*b* alez. — *c* ore. — *e* ou. — *f* morz.

Text B.

89.

Quant tut a co fet
dunc mort si sen uait
dunc a tut guerpi
Quan que a purchace
a tresor laisie
curte ioie á ci.

90.

Ki apres vendra
é co retendra
.v. centz anz é mil
Quant sera passe
tut cil grant eed
si remurra cil.

91.

Dunc li semblera
quant il murra
ren nen aura cú
De sa nolunte
en tut cel eed
ne uns ior uescu.

92.

Li prince quen unt
qui ale sen sunt
que en unt or li roi
El flum sasient
é la o il beiuent
seront mort de soi.

Kritischer Text.

93.

Mortel beivre i at:
quant plus i bevrat,
plus iert seeilos.
Si veez del mund:
cil qui plus i unt
plus sunt coveitos.

Lesarten von A. *Strophe* 93 *fehlt.*

94.

Quant tot avrum dit,
conté e deserit
l'estre del desert,
ceo saciez senz faille:
qui plus s'i travaille
sun travail i pert.

94 *a* tot *fehlt;* arun. — *d* sacez.

95.

Nuls n'i remaindrat,
chaseuns s'en irat
en altre herité:
en glorie durable,
o ot le diable
en la tempesté.

95 *a* Nul ni remaindra. — *b* chascun sen ira. — *c Hs.* en altre regne . herite. — *d* gloire. — *e* ou o le deable.

. . . . .

96.

[*Bl. 49*^{e}] Deus, quels dous manages!
Nuls huem n'est tant sages
en iceste vie,
que en sun edé
oüst aconté
la disme partie.

96 *a* Des quiels deus. — *b* nus. — *d* ki. — *e* en eust.

Text B.

93.

Mortel beiuure i ad
quant plus i beura
plus ert seilus
Issi uez del mont
cil qui plus i unt
plus sunt cuneitus.

94.

Quant tut aurom escrit
cunte é descrit
lestre del sert
Ce sachez sanz failie
qui plus i trauaile
son trauail i pert.

Text B.

95.

Nul ne remaindra
cascun sen ira
en lautre eritez
En glorie durable
v. od diable
en la tempestez.

Text C.

95.

[*Bl.* 80 c] Ne ni remaindrat
chescun sen irat
en autre herite
En glorie durable
v od li diable
en la tempeste.

96.

Deus que dous manages
nul hom nest tant sages
en iceste vie
Qui en tut son eed
eust ácontéé
la disme partie.

96.

Deus quel dous manages
nuls hom nest tant sages
en iceste uie
Ki en sun ce
eust acunte
la dime partie.

97.

En l'un at bealté,
delitable esté
ki senz fin i dure;
en l'altre oscurté,
ivern senz esté,
toztens *ordeüre.

Lesarten von A. 97*a* a. — *e* iuer. — *f* tottens nuit oscure.

98.

En l'un at dolçor,
joie senz dolor
e toztens durant;
en l'altre tristor,
torment e dolor
de divers semblant.

98*a* a doucor. — *c* tottens.

99.

En l'un at clarté
senz nule oscurté,
repos delitable;
en l'altre at freidure,
toztens nuit oscure,
peine pardurable.

Strophe 99 *fehlt.* — 99*c* ? desirable.

100.

En l'un at ćierté,
veir senz falseté,
amor senz boisdie;
en l'altre at haenge,
feintise e losenge,
mençunge e envie.

100*a* a. — *d* a. — *e* feintize.

Text B.

97.

En lun á beaute
delitable este
que sanz fin i dure
En lautre obscurte
iuer sanz este
tuttens nuit obscure.

98.

En lune á docur
ioie sanz dolur
ȝ tuttens durant
En lautre tristur
sanz ioie dolur
de diuers semblant.

Strophe 99 *fehlt.*

100.

En lune á cherte
uoir sanz fausetez
amur sanz boisdie
En lautre á haenge
faintise é losenge
menconge ȝ emuie.

Text C.

Strophe 97 *fehlt.*

98.

Ioie sanz dolur
leesce sanz plur
tuttens durant
En lautre irrur
sanz ioie dolur
de diuers semblant.

99.

En lun ad clarte
sanz nul obscurte
repos delitable
En lautre ad fraidur
tuttens nuit obscur
peine pardurable.

100.

[*folgt in der Handschrift auf Str.* 101]
En lun ad cherite
veirs sanz fausete
[*Die Verse c d e f fehlen.*]

101.

En l'un at chançuns,
loenges e suns
de dolce armonie;
en l'altre granz plors,
granz crois, granz dolors
del fu kis crucie.

Lesarten von A. 101 *a* a. — *c* ȝ douce. — *e* cris.

102.

En l'un funt soner
e bien acorder
les dolz estrumenz;
[*Bl. 49r*] en l'altre mal traient
e crient e braient
en divers tormenz.

102 *e* *Das erste* e *fehlt.* — *f* es.

103.

En l'un at concorde,
gige, manacorde,
harpe, siphonie;
en l'altre s'escrient
e l'ore maldient
qu'il sunt tant en vie.

103 *a* a. — *f* kil.

104.

En l'un at granz tors,
palais peinz a flors,
pieres precioses;
en l'altre granz peines,
buies e chaeines,
chartres tenebroses.

104 *a* a. — *b* pains. — *c* preciouses. — *e* cheenes.

Text B.

101.

En lun á chancons
ouoc duces sons
ȝ duce armonie
En lautre granz plors
ȝ del feu granz dolors
qui les crucie.

102.

En lun funt soner
ȝ bien ácorder
les duces estrumenz
En lautre mal traient
crient ȝ braient
en diuers turmenz.

103.

En lun sacorde
gigue monacorde
arpe simphonie
En lautre sescrient
ȝ lure maldient
quil sunt tant en uie.

104.

En lune á granz turs
palais peinz a flurs
peres precioses
En lautre á granz peines
buies ȝ chaines
chartres tenebroses.

Text C.

101.

En lun ad chancuns
loenges e suns
de duze melodie
[*Bl.* 80d] En lautre ad grant plurs
grant crus grant dolurs
del fev que crucifie.

Alles Uebrige fehlt.

105.

En l'un at dolçor,
merveillose odor
qui partot s'espant;
en l'altre puor,
senz repos ardor,
feu de solfre ardant.

Lesarten von A. 105 *a* a doucor. — *b* merueillouse. — *c* partout. — *f* soufre.

106.

En l'un qui serat,
ja rien ne voldrat,
n'ait *a volenté;
en l'altre plorrunt,
que jà mais n'avrunt
bien a nul eé.

106 *a* sera. — *b* uoudra. — *c* a sa v. — *d* plorunt. — *e* narunt.

107.

En l'un qui serat
dampne deu verrat
toztens en present;
en l'altre verrunt
cil qui i serunt
diable en torment.

107 *a* sera. — *b* uera. — *c* tottens. — *d* uerunt. — *e* icil.

108.

Qui en cez serunt
ja rien nen avrunt
que ja mais lor faille:
o pais *e amor,
o ire e dolor
e mortel bataille.

Strophe 108 *fehlt.*

Text B.

105.

[*Die Verse abc fehlen, doch ist der Raum freigelassen.*]

En lautre a pour
sanz repos ardur
cum sepulcre ardant.

106.

[*S.* 134] Qui en lune sera
ia uuldra
qui nait á sa uolunted
En lautre plorent
que iames nauront
bien en nul eed.

107.

Qui en lun sera
damne deu uerra
tottens en present
En lautre uerront
cil quis seront
diables en turmenz.

108.

Qui en ces seront
ia rien nauront
qui iames lor failie
O pes ó amor
o ire ⁊ dolor
é mortel batailie.

109.

[*Bl. 50ª*] Ceo est l'erité
o sunt envïé
cil de sainte iglise.
Cele peine avrunt
qui la ne serunt,
deus lor at pramise.

Lesarten von A. 109*b* ou. — *d* auurunt. — *f* deu; a pramisse.

110.

La devriüm traire
trestot nostre afaire,
nostre estage prendre,
le nostre doner,
por nos delivrer,
partir e despendre.

110*a* deuríun.

111.

Car quan que avums,
dunt nos tant penums
de l'amunceler,
ne or ne argent
ne chier vestement
n'i porrum porter.

Strophe 111 *fehlt.*

112.

A cel jugement
o tant avrat gent
serum assemblé,
la charn tote nue;
ja nen iert vestue,
car nu fumes ne.

112*b* ou; ara. — *c* asemble. — *d* char. — *e* ia niert. — *f* nuz fusmes.

Text B.

109.

Cest li eritez
ó sunt emuoie
cil de sainte eglise
Cele poine auerunt
qui la en seront
dens lur a promise.

110.

La deurom traire
trestut nostre afere
nostre estage prendre
Le nostre duner
pur nus deliurer
par tele despendre.

111.

Car quan que auums
dunt nus tant penūs
del ēmunceler
Ne or ne argent
ne cher uestement
ni porrum porter.

112.

A cel iugement
ó aura tant de gent
seront assemble
La char tute nue
ia nert uestue
car si fumes ne.

113.

Cil qui la serunt,
qui la enterrunt,
tuit serunt eslit.
Assez le savum,
car escrit avum
ceo que deus en dit.

Lesarten von A. 113*a* 7 cil qui serunt. — *b* entrerunt. — *d* sauun. — *e* auun. — *f* deu.

114.

Ja n'i enterrat
qui amee avrat
fornicaciün,
se devant la mort
n'at oü confort
de confessiün.

114*a* entrera. — *b* ara. — *d* se il. — *e* na eu.

115.

[Ja huem desleials,
traïtre ne fals
jorn n'i demorrat,]
ne huem envios,
avers ne iros
n'i aproismerat.

Strophe 115 *fehlt.*

116.

Ja huem pleins d'usure,
qui de deu n'at cure
ne de sun procain,
[*Bl. 50*^{b}] sol n'oserat dire:
'Car m'i met, bels sire!'
Ceo sereit en vain.

116*a* plain. — *b* na. — *c* procein. — *d* nosera. — *e* bel.

Text B.

113.

Cil ki la serront
é qui la enteront
tuz seront eslit
Asez le sauū
car escrit auū
ce que deus en dit.

114.

Ia ni entera
qui ame aura
fornication
Si deuant la mort
neit eu confort
de confession.

115.

[*Die Verse abc fehlen.*]

Nome emuius
auers ne iros
ni apromera.

116.

Ia home plein dusure
qui de deu na cure
ne de son proceain
Sul ne osera dire
car mamez bau sire
ce seroit en uain.

Kritischer Text.

117.

Cil serunt ariere;
ne valdrat preiere
qu'il li sacent dire.
O deus! quel damage!
En l'altre eritage
irunt por martire.

Lesarten von A. 117*b* ne uaudra priere. — *c* kil. — *d* O dex.

118.

Deus! cum mar fut nez
qui la iert posez;
ja repos n'avrat,
ne li granz tormenz
qu'il avrat la enz
ne li descreistrat.

118*a* fu. — *c* naura. — *d* grant. — *e* kil ara. — *f* descreistra.

119.

Ceo dit Salemun,
e bien le savum:
'Tot est vanité.'
Por nient travaillum,
ja n'i troverum
estabilité.

119*b* sauun. — *d* traueillun. — *e* trouerun.

120.

Ja est morz Adam,
Noé, Abraam,
Moÿses, Davi,
Salemun li sages,
morz est li lignages
qui de cels eissi.

120*a* mort. — *b* Abram. — *c* Dauid. — *e* mors. — *f* issi.

Text B.

117.

Cil serront ariere
ne uuldra oir preiere
quil sauroient faire
O deus quel dammage
en lautre eritage
uunt pur mal traire.

118.

Deus cum mar fu nez
qui la ert posez
ia repos naura
Ne li grant turment
que il aura laient
ne li descrestra.

119.

Ce dit Salamūs
ȝ bien le sauūs
tot est uanitez
Pur nient traueillū
ia ni truuerom
estabilitet.

120.

Ia est mort Adam
Noe . Abraam
Moyses ȝ Dauid
Salamons li sages
mort est li lignages
qui de co issid.

121.

Lor proceain parent
sunt mort ensement,
e altre revindrent,
petit sojornerent,
car tost s'en ralerent,
lunge veie tindrent.

Lesarten von A. 121 *a* procein. — *f* uaie.

122.

Puis sunt altre ne
qui s'en sunt ralé;
chascun jorn s'en vunt;
[*Bl. 50c*] e cil qui or vivent
por niënt estrivent,
car il s'en irunt.

122 *c* ior.

123.

Toztens vunt naissant
e toztens morant,
or vait l'em, or vient;
*si les fait torner,
venir e raler,
qui la roe tient.

123 *a* Tottens. — *b* tottens. — *c* uai len. — *d* cil. — *e* aler. — *f* lor ioe.

124.

O deus glorios!
cum ies merveillos!
cum fais tun plaisir!
De quan que s'en vunt
ne savum o sunt,
nuls n'en puet guenćir.

124 *a* O deu glorieus. — *b* es merueilleus. — *e* sauun ou. — *f* nul ne p. g.

Text B.

121.

Lur procein parent
sunt mort ensement
ȝ altres reuindres
Petit soiornerent
car tost sen alerent
longe uoie tindrent.

122.

Puis sunt altre ne
qui sen sunt rale
cascun ior sen uont
Cil qui ore uiuent
pur nient pur nient i estriuent
car il sen iront.

123.

Tuttens uunt naissant
ȝ tuttens morant
or uet co uient
Issi les fet turner
uenir ȝ raler
qui la roc tient.

124.

O deus glorios
cum es merueillios
cum fez tun plaisir
De quan que sen uunt
ne sauūs ú il sunt
nuls nen pot guenchir.

125.

Quel veie *e chemin
o tuit prenent fin!
Bels sire, os as mis?
Grant force les tient
quant nuls ne revient
veeir ses amis.

Lesarten von A. 125*a* Que ualt le c. — *b* ou. — *c* Bel; ous. — *e* nul. — *f* ueir.

126.

Por nient travaillum
e amuncelum
e l'or e l'argent.
Car qui plus avrunt,
quant cel guerpirunt
plus serunt dolent.

126*a* traueillun. — *b* amuncelū. — *d* arunt.

127.

A la simple gent
ai fait simplement
un simple sarmun.
Nel fis as letrez,
car il unt assez
escriz e raisun.

127*d* fiz.

128.

Por icels enfanz
le fis en Romanz,
qui ne sunt letré;
[*Bl. 50*^{d}] car mielz entendrunt
la langue dunt sunt
des enfance usé.

128*b* fiz; Roumanz. — *c* letrez. — *d* miex. — *e* lange. — *f* usez.

Text B.

125.

Quele uoie quel chemin
v́ tant pernent fin
bau sire ó les as mis
Grant force les tient
quant nuls ne reuient
véér ses amis.

126.

Pur nient trauailliūs
ꝛ ēmuncelūs
lor ꝛ largent
Car qui plus auront
quant co guerpiront
plus seront dolent.

127.

A la simple gent
ai fet simplement
vn simple sermun
[*S.* 135] Nel fis as letros
quil seuent assez
tres bien le

127*f hinter* le *Rasur; der Rest der Zeile ist frei.*

128.

Pur itex enfanz
qui sunt en uiuanz
qui ne sunt letrez
Car melz entendront
le language dont
il sunt denfance usez.

Kritischer Text.

129.

Or lairai a tant,
ne voil dire avant,
car criem qu'il enuit.
Bien at sens d'enfant
qui ceo vait sevant,
que toztens li fuit.

Lesarten von A. 129*c* kil ennuit. — *d* car crien kil. Bien a senz denfant. — *f* qui tottens.

Anmerkungen.

2a *enticier* (egl. *entice*) wird von Burguy mit Unrecht aus dem Deutschen hergeleitet; es ist *intitiare, gebildet von dem Nominativ titio, wie *chacier* *captiare von *chace* captio, oder wie *tracier* *tractiare von *trace* tractio. Eine andere Behandlung des Zischlautes zeigt das (als *attiser* bis heute erhaltene) *atisier* *adtitiare, welches jedoch im Altfranzösischen auch mit scharfem *c* vorkömmt: *atice* (: *malice* Ben. Chron. 12122, : *herice* Roman de Renart I S. 47, *attice* Joinville 33, vgl. Chastel d'amur 337) neben *atise* (von Littré belegt, eine alte Stelle gewährt Guischart von Beaujeu S. 29).

3c *dum* für *dunt* auch in den Handschriften des Computus 169. 733. 2323. 2378, Alexius 70[a] in L, Steinbuch S. 101. 104, QLR. 279. 333. 430.

d *angre* ist die altvolksmässige und ungemein verbreitete Form des lat. *angelus*. Sie findet sich schon im Hohen Liede 91. Dagegen ist *angele* Oxforder Psalter 33, 7. 34, 6. 7 gelehrten Ursprungs und lebt im heutigen *ange* fort.

4e *car* oder *quer* = 'dass' zur Einleitung eines Subjects- oder Objectssatzes ist, obwohl seltner als im Provenzalischen, doch auch Französisch nicht unerhört. *regehissuns ker nostre sire Jesus Crist, fiz deu, est deus e huem* (lat. confiteamur quia..) Cambridger Psalter S. 290 *Bien entent e cunuis e sai quer tuit murrunt e clerc e lai* Rou 1, 72 Andre Beispiele finden sich im Rou 2, 27. 235. 572. 578. 1907 Romania 6, 27 Joinville § 129

Text B.

129.

Ore larrai á tant
ne uoil dire auant
car de ce ne dut
Bien a sen denfant
que co uait sonant
que tuttens le fuit.

Brun de la Montaigne 528 Deux Rédactions du Roman des sept sages p. p. G. Paris S. 126. Auch in *pur ceo quer* Rou 1, 386 liegt Uebereinstimmung mit dem Provenzalischen Gebrauche vor (*per so car*). Zuweilen aber steht *car* oder *quer* als blosser Vertreter von *que*: *Tu acertes deliveras la meie aneme, quer ele ne perisist* (tu autem eruisti animam meam, ut non periret) Cambridger Psalter S. 265 *Facent entr'els tel paiz, que tuztens ferme seit, quer pur nule achaisun l'un l'altre ne guerreit.* Rou 2, 1905 *Tant i aveit paiens, si cum plusurs diseient, quer le Maine e Angou e France purpreneient* ebd. 2, 4204. *Et si treschierement estoient atournees, car de couronnes d'or estoient aournees.* Brun de la Montaigne 928. Selbst als Vertreter des relativen *que* erscheint es Rou 2, 391. Wahrscheinlich ist hier *quer, car* = lat. quare vermengt mit einer gleichlautenden phonetischen Nebenform von *que,* wie Tobler vermuthet in Bezug auf das in Baudoïn de Sebourc als Vertreter von *que* erscheinende *car* (Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 23, 416).

ebd. Für *travaillat* hat C *paralat* (mit dem Bedeutungsübergang des Deutschen leiden, des Lateinischen pati) vgl. Mousket 26583 *l'arme est sauvee a devise, quant li cors a tout paralé* und *paralanz* perambulantes Oxforder Psalter 67, 23, ferner Burguy 1, 290. Welche Lesart ist vorzuziehen?

5d 50[d] *encore* ist zwar im Normannischen meiner Ansicht nach (ZFRP 3, 149) jünger als *uncore,* durfte aber nicht geändert werden wegen Computus 300 CL Steinbuch S. 104.

6d *fu,* auch 17[e] 101[f], aber *feu* 66[d] 105[f]. Wie ist hier zu schreiben? *fou* steht im Roland, im Steinbuch S. 102. 110 (: *milou*) 115 (: *lou* locum) 116 (: *lou*), einmal im Oxforder Psalter 10, 7 der sonst *fu* schreibt. Die QLR schreiben *fu* (*feu* nur S. 211), *fu fou* der Cambr. Psalter (*feu* nur 20, 9 *fuus* nur S. 275) *feuz* : *lieuz* Conflictus Corporis et Animae S. 328 *lu* : *fu* Maria Aegyptiaca 355 *leu* : *feu* 1389 *feus* : *bues* RTroie 1873.

9f *cume,* besser *cum.* Der Schreiber von A setzt vor Vocalen *cumme* (9[f] 18[e]), vor Consonanten *cumme* (32[e]) oder *cum* (13[b]). Ich habe vor Consonanten *cum* gesetzt, vor Vocalen *cume,* hätte jedoch besser gethan, auch in diesem Falle *cum* zu gebrauchen, da der Dichter zur Einleitung von Sätzen nur die einsilbige Form anwendet. Ebenso wird *cum* im Roland gebraucht und von *cume* geschieden (nach Gautier's Beobachtung. Ausgabe von 1880. S. 517). Philipp von Thaün leitet mit *cume* auch Sätze ein (Computus 693. 1375. 1962. 2288. 2543. 2569. 2595). Indessen ist z. B. 1375 in CLS *cum* überliefert, was vielleicht in *si cum* zu emendieren ist. V. 1962 hat C *cument,* und dieses sollte im Texte stehen, da *cument* auch V. 2328 auf die blosse Autorität von S hin zugelassen wird.

15e Wenn auch *graignor* noch in jüngern Texten begegnet (Wace's Nic. 278. 284), so durfte doch *greignor* mit *e* stehn bleiben, da schon im Brandan der leonymische Reim *greignurs* : *seignurs* vorkommt (472. 1580).

20e *ne* trennt hier zwei negative Objectssätze im Sinne von 'und', ein seltner Fall. Diez (Gr. 3, 435. 446), Mätzner (Syntax 1, 409) und Perle (ZFRP 2, 21) belegen nur den ähnlichen Gebrauch von *ne* zwischen (positiven oder negativen) indirecten Fragen.

25e *nuisir,* sollte streng lautlich *noisir* sein mit geschlossenem *o.* Für *nuisir* mit *ü* lässt sich Computus 289 anführen: *nuit est dit de nuisir,* was freilich keine absolute Sicherheit gewähren kann.

28e Meine Aenderung des von allen Handschriften überlieferten *eust* in *out* beruht darauf dass in Altfranzösischen, zumal in Anglonormannischen Handschriften, in der 3. Sg. Verbi gern *st* für *t* geschrieben wird. In der Aussprache hatte dieses *s* jedenfalls keine Geltung. Die Handschriften unserer Reimpredigt zeigen dieses ungehörige *s* in *dist* 73[a] (BC) 76[a] (BC)

79[a] (BC) und *escrist* (= scriptum) 79[b] (B). Die Reimpredigt *Deu le omnipotent* bietet *dist* 12[c] 13[a] *dust* 64[d] 77[f] *suffist* 75[f] *cunust* 103[e], Wace's Nic. *parust* 584 Var. *just* 775 Var. *estendist* 842 Var. *envanist* 1326 Var., Gaimar's Chronik *receust* : *morust* 3292, *rendist* : *esjüst* 6037, das von Le Roux de Lincy im Livre des proverbes 2, 459 abgedruckte Gedicht *fest* (facit) 463[b] 470[a] *poest* (potest) 467[a] *vest* (vadit) 468[b], die (nicht Anglonormannische, sondern festländische) Handschrift des Aeneas bei Peÿ, Essai sur le roman d'Enéas *coisist* S. 46 *aperceust* S. 55 usw.

30 a b Der Ausdruck in C (*Dunc puis jo mustrer e par reisun prover*) ist formelhaft; er trifft zusammen mit einer Stelle der Reimpredigt *Deu le omnipotent* 39[ab]: *Ore vus voil mustrer e par resun prover.* Ich sah hierin keinen Grund, um die Lesung der Handschrift C zu bevorzugen.

c *proceain* heisst der Verwandte (propinquus) vgl. *prochain e d'un lignage somes.* Tobias 541. Weitere Beispiele gibt Scheler im Glossar zu Froissart. — In Vers *c* und *f* dieser Strophe gehen die Handschriften auseinander: A B haben *proceain* : *vilain*, C hat *parent* : *manant.* Erst seit dem Druck meines kritischen Textes sind mir weitere Stellen begegnet, wo die Form *manént* mit *e* im Reime erscheint. Ich glaube daher dass die Lesung von C den Vorzug verdient, insofern sie eine seltene Form bewahrt, welche in der A und B zu Grunde liegenden Quelle ausgemärzt wurde. Man könnte auch schreiben *parant* : *manant.*

Es sei mir hier eine kleine Abschweifung über die Vermischung von *ent* und *ant* im Normannischen gestattet.

Das Normannische lässt *e* vor *n* nicht in *a* übergehen wie das Französische und Lothringische; nur hat es, wie die übrigen Mundarten Nordfrankreichs *ent* = lat. -entem in Participien, und zum Theil auch in Substantiven und Adjectiven, durch *ant* = lat. -antem ersetzt. Doch findet bei vielen Worten ein Schwanken statt, und selbst bei Participien sind noch vereinzelt die archaischen, an das Provenzalische erinnernden Formen mit *e* zu belegen. Näheres ergibt das hier folgende alphabetische Verzeichnis.

ardant : *devant* Reimpredigt 3[f] : *anz* 6[d] Computus Einl. S. 110 : *grant* Adam S. 136 : *enfant* Wace's Nic. 185 : *qant* Brut 1679 vgl. *ardant* : *percutant* Leodegar 23[a] *ardanz* : *granz* ebd. 34[f] Rambeau, Ueber die als ächt nachweisbaren Assonanzen des

Rolandsliedes S. 62. 67. (Die Formen *ardént* : *talent* in Wace's Margarete ed. Joly 34 sind wohl dem Prov. Schreiber beizumessen.)

conuissant; vereinzelt *conuissént* RTroie 24016.

curant; vereinzelt *corént* Horn 2958.

covenant (Beleg ?) neben *covenént* Baudri de Bourgueil 224 (Romania V).

mescreant; vereinzelt *mescreént* Horn 3409.

recreant; vereinzelt *recreént* Horn 3765.

dolant neben *dolént* Horn.

esciant neben *escïént* Horn.

ferént in *cheval ferént* (Hs. *ferant*) Fantosme 1787.[1])

garant neben *garént* Guischart in Cod. Harl. 4388.

joiant : *sarmunant* Gaimar 1119 : *sergant* 6018 : *tant* Wace's Nic. 119 Horn 3961; seltner *joiént* Horn 1385. 3472. 3772.

manant : *grant* Gaimar 1583. 1886 : *atendant*. Samson von Nanteuil Bl. 19[d] : *ovrant* Bl. 55[a] : *poant* Bl. 74[a] : *grant* Wace's Nicolaus 11 : *puissanz* 941 : *parans* Brut 1979 *manantie* Steinbuch S. 101 *manauntie* Maria Aegyptiaca 285; vereinzelt *manént* : *parent* Reimpr. 30[f] Hs. C : *argent* RTroie 26559 Modwenna 1524. Letztere Strophe lautet:

De la novele sunt dolent
e si ami e si parent,
de l'aler il ne sunt pas lent,
ne li povre ne li manent (Hs. *manant*).

moriant : *remanant* Gaimar 1544 : *guereiant* 2045. *Moïsant* Fantosme 113 Horn 76.

obedïént; daneben vereinzelt *obediant* Guischart in Cod. Harl. 4388.

oriant : *aïmant* Philipps Thierbuch S. 126; gewöhnlich *orïént* z. B. : *naissement* Thierbuch S. 111 : *gent* 125.

parant : *gant* Maria Aegyptica 103 : *manans* (also unsicher) Brut 1980; gewöhnlich *parént*.

parissant; vereinzelt *parissént* Horn 698.

peneant : *venant* Wace's Nicolaus 1191 Horn 3726. 3949; selten *pencent* Horn 1924. 3680, vgl. *penitance* Rou 1, 563. 2, 2367.

---

[1]) Wenn ich im Literaturblatt für Germanische und Romanische Philologie I Sp. 25 Fantosme Mischung von *ent* und *ant* zugeschrieben habe, so war dies ein Irrthum, den ich hiermit berichtigen will. Fantosme sondert streng.

poant : *tiranz* Reimpr. 50[f] Hs. B Computus 847 : *Candidant* Gaimar 992 : *Northumberland* 1081 : *grant* 4683 : *manant* Samson von Nanteuil Bl. 74[a].

poissant : *veant* Adam S. 54 : *resplendissant* S. 138 : *mananz* Wace's Nic. 940 Steinbuch S. 101 : *grand* 104 : *valliant* 106; vereinzelt *puissént* : *ensement* Ben. Chron. 37919.

conquerant; vereinzelt *conquerént* Horn 3763.

sanglant neben *sanglént* Ben. Chron. RTroie Modwenna.

sergant Alexius 23[a]. 46[a] : *quant* Gaimar 697.

servant : *cumant* Brandan 371 : *anz* 1619.

soduiant; vereinzelt *soduient* Guischart in Cod Harl. 4388 (= Jubinal S. 12).

talant neben *talént* Horn Marie de France.

tenant; vereinzelt *tenént* Horn 1736.

trenchént (Hs. *trechent*) Horn 5206; für *trenchant*.

vaillant z. B. Alexius 2[c]; seltner *vaillént* Fantosme Horn.

venant; vereinzelt *venént* Horn 4757.

vivant neben *vivént* Fantosme Horn.

bienvoillant; vereinzelt *bienvoillént* Horn 3917.

Zu diesen Worten kommt exemplum, welches im Normannischen stets *a* hat: *essample* Reimpr. 38[e] (alle Handschriften) : *ample* Brandan 37 Conflictus Corporis et Animae S. 329 Computus 971 (Mall schreibt *essemple* vgl. S. 76) : *remembrance* Thierbuch S. 90 : *dutance* 111 Alexius 37[b] (Gaston Paris schreibt *esemple*) Rol. 1016. 3979 (Böhmer schreibt *essemple*, Theodor Müller richtig *essample*) Leich in Meyer's Recueil S. 366 QLR. 268 Megl. *saumple*. Provenzalisch *ysshample* Leys d'amors 2, 208 und Lex. rom. 3, 240.

Auf Vermischung beruhen *ferént* und *trenchént*; solche ist in Gedichten, deren Normannischer Ursprung feststeht, sehr selten. Sie findet sich im Gormund; vereinzelt bei Guischart S. 12 (*granz* : *tormenz* usw.) im Rou 2, 2874 (*enfant* : *mandement* usw.) 2, 3798 (*gent* : *tant* usw.) bei Marie de France 2, 216 (*gent* : *semblant*), im RTroie 7551 (*granz* : *enz*) 27097 (*torment* : *grant*) in Ben. Chr. 6735 (*audiënce* : *desacordance*) 22079 (*demande* : *despende*), wie schon Warnke, Settegast, Stock und Koschwitz beobachtet haben. Uebertritt von *a* in *e* zeigt *craventer* **crepantare* Rol. *acravént* : *souvent* Wace's Conception S. 5 *gravént* Fantosme; vgl. auch *garént* 3 Sg. Subj. Baudri de Bourgueil Romania 5, 6. Provenzalisch *garentir*, aber *crebantar*.

31 f *e jo* 'auch ich' vgl. *quar et ge sui poruec envoiez* lat. quia et ego ad hoc missus sum Greg. Dial. 58, 19 *De ce est et ke par Moÿsen est comandeit* lat. Unde et per Moysen praecipitur 60, 7 *et cil nobles preechieres* lat. ille quoque egregius praedicator 64, 1 *et il meïsmes* lat. et ipse 244, 17 *eissi e la lumiere de lui* Oxf. Psalter 138, 11 *seit faite ta tue voluntet, si cum en ciel, e en la terre* ebd. S. 254 (Cott.) *e tei* Auban 818 *Quant diex le veut, et jou le voeil* Manekine 113. — *si* 'ebenfalls'. Samson von Nanteuil sagt vom Hohen Liede: 'Es gibt davon auch eine Französische Uebersetzung' mit den Worten: *En nostre langue est si trové.* Bl. 2^a.

34 e *falser jugement* heisst zunächst: das Urtheil für ungültig erklären; sodann: appellieren. Dass jene Bedeutung die ursprüngliche ist beweist Kap. 22 des Conseil von Pierre de Fontaines, Kap. 67 von Beaumanoir's Coutumes de Beauvoisis. Ueber Roland 3844 handelt Foerster in der ZFRP 2, 178.

35 f *cel* ist Neutrum auch 90^b. 126^e. Ueber diesen archaischen Gebrauch von *cel* vgl. Mall, Einl. des Computus S. 108.

37 e *entre gent* 'unter den Menschen', ebenso Reimpr. *Deu le omnipotent* 65^f. 104^e. 111^f. *Modus scet bien estre entre gens.* Livre du roy Modus et de la roÿne Racio. II^v.

39 de Vielleicht ist in Bezug auf das Tempus Text C im Rechte: *chavalchout* : *muntout.*

43 a *atraire* heisst 'bewirken' vgl. Burguy 2, 228 *bienfaire atreit la boenne fin*; sonst auch 'erwerben' z. B. *E puis qu'il sout tant faire qu'il sout le son atraire.* Computus 556. *Despuis qu'avrés s'amor atrete* Partenopeus 4398.

45 a vgl. Exodus Kap. 17. Ausführlicher als unser Dichter erzählt die Geschichte von Amalec sein Zeitgenosse Philipp von Thaün im Thierbuch S. 122.

e *fuiant* geht hier auf das Object, nicht auf das Subject.

46 f Jos. 12, 24.

47. 48 Judic. 7, 16. 25. 8, 5. 10.

47 f 48 d *plus assez* 'weit mehr' Burguy 2, 275.

49 c Angesichts der überlieferten Formen *geant* und *giant* glaubte ich *geiant* in den Text setzen zu sollen; *geiant* steht im Cott. Ps. 32, 16. Vgl. *gaiant* Oxf. Ps. ebd. und 18, 6 *jaiant* Rol. 3518 *jaanz* Rou 2, 1323 *geant* Cambr. Ps. 87, 10 QLR. 61. 71. 203. 204 *giganz* Pred. d. hl. Bern. 525. 567 Prov. *jayan.*

c *maneçout.* Das *a* der ersten Silbe zeigt schon die Eulalia (*manatce*); das *e* der zweiten der Cambr. Ps. und die QLR. S. 392.

52a 123[c] *l'em* gebraucht Philipp von Thaün im Reime (Mall S. 108).

53a *merveillos* 'sehr gross'.

54 vgl. den Prov. Boëtius V. 121—4: *non es bes ques fi e son aver. Ta mala fe nulz om no pot veder. L'om l'a al ma, miga no l'a al ser. Com l'us lo pert, a l'altre ve tener.*

55c *entre tot* 'im Ganzen' (*entre* zusammenfassend wie in *entre.. et..*, dem Deutschen 'unter' in: Wir sind unter uns vergleichbar). Vgl. *Or veez par briez moz quanz jurz out entre toz: treis cenz seissante jurz e cinc out en tur curs.* Computus 1981—4. *E entre tuz i out trente set* QLR. 215. Ueber ähnliches im Provenzalischen vgl. Stimming zu Bertran de Born 44, 10.

d Vielleicht ist mit C zu lesen: *ne nient nen avrat,* oder *ne niënt n'avrat.*

58a *large* existiert im Französischen nur in zweisilbiger Form (daher cgl. *large*), ebenso *triste* (trotz Diez Gr. 1, 455. Im Leodegar 24[e] wird statt *trist* : *vid* im Französischen Original *tristes* : *vidret* gestanden haben). Ein Paar alte Beispiele sind für das zweisilbige *large* Rol. 305 Brandan 1440 Steinbuch S. 101 Guischart S. 20. Wahrscheinlich liegt eine Uebertragung der weiblichen Form auf das Masculinum vor wie in *lâche chauve honnête juste chaste,* afr. *benigne* Wace's Conc. S. 63 Pred. d. hl. Bernh. S. 526. 557 *maligne* Oxf. Ps. 5, 5 QLR 60. 61. 74. Job an Greg. Dial. 301, 38. 303, 35. Mousket 6208. Die Worte sind meist gelehrten Ursprungs. Bei rein volksthümlichen Worten ist eine derartige Uebertragung weniger leicht zu begreifen.

61c *mestier* heisst der Gottesdienst vgl. Diez Sprachd. 25 Michel's Glossar zu Ben. Chron. Burguy's Glossar Lex. rom. 4, 219 (von Raynouard mit Unrecht von *mestier* ministerium losgerissen).

62b Hinter *vescu* sollte Komma stehn (mündlicher Hinweis Prof. Tobler's).

c *volenté* auch 81[c] 91[d] 106[c], mit *e* auch im Alexius 32[d] 109[a] und Computus (Einl. S. 44), im Cambr. Ps. 1, 2 und schon

vom Dichter des Brandan gebraucht, wie der leonymische Reim *plentet* : *volentet* 1764 beweist. Daneben *volunté.*

f *transvasé,* ein seltnes Wort, das sich als *tresvasé* in der Modwenna findet: *De la dolur qu'il unt veu tresvasé sunt e esperdu* 1488^{c} (wo von den Eltern eines Besessenen die Rede ist, den der Teufel umgebracht hat). *transvasare* 'umschütten' (aus einem Gefäss ins andre) kennt DC; also wohl in übertragenem Sinne: total verändern.

Für Strophe **68** und **69** scheint der Tractat De vera et falsa poenitentia benutzt zu sein, und zwar folgende Stelle des 33. Kapitels (Ausgabe in Sancti Augustini opera. Editio tertia Veneta. Bassani 1797, Bd. XVII Sp. 1869). Quem ergo sero poenitet, oportet non solum timere deum judicem, sed et justum diligere: non timeatur pro poena, sed ametur pro gloria. Debet enim dolere de crimine et de omni ejus praedicta varietate. Quod quoniam vix licet, de ejus salute Augustinus potuit dubitare. Der wörtliche Anklang an diese Stelle macht die Benutzung derselben wohl unzweifelhaft. Ob das Werkchen von Augustin herrührt, ist nicht sicher, auch wenn der Name Augustinus im letzten Satze einigen Handschriften fehlt. Andre halten die Stelle für interpoliert und das Werk für ächt Augustinisch. Vielleicht hat der Französische Dichter nicht den Tractat selbst benutzt, sondern eine Sentenzensammlung, welche er auch für Str. 79 wird zu Rathe gezogen haben. — Die Str. 68 und 69 der Reimpredigt sind dann im Conflictus Corporis et Animae S. 326 benutzt worden (die Stelle fehlt im Englischen Original des Conflictus):

Ce dit saint Augustin,
que malvaise est (Hs. *es*) *la fin*
d'omme (Hs. *de l'homme*) *qui touztens dort,*
tresque il sent la mort.
Cil ne peut repentir
tresqu'il vient al mourir.

Auch die Verbindung *vigne ne moulin* S. 327 erinnert an Reimpredigt 88^{b}. Vgl. ferner S. 330 *A tel grant jugement u il tant avrat gent* mit Reimpr. 112^{ab}. — Es ist merkwürdig dass diese Berufung auf Augustin auch im Leben der hl. Maria Aegyptiaca widerkehrt, wo wahrscheinlich der Conflictus benutzt ist, vgl. V. 41—46 (der Ausgabe Cooke's an Robert Grossetête's Chasteau d'amour. London 1852):

Kant la mort vient e il la sent,
lors dit primes: Jo me repent;
a tant ad pris le repentir,
kant il est venuz a morir.
Solunc le dit seint Augustin
n'est mie bone cele fin.

Diese Stelle findet sich auch in der Altspanischen Uebersetzung (Mussafia in den Sitzungsber. der Wiener Akademie. Philosophisch-historische Klasse 43, 160).

69b *seür* mit *e* auch im Cambr. Ps. 4, 10; gewöhnlicher *soür* in den alten Normannischen Handschriften.

ebd. vat im Reime, sonst *vait* : *fait* 89[b] 123[c] 129[e]. Auch Gaimar gebraucht beide Formen: *vat* 4009. 5804 *vait* 4121 *vas* steht QLR 115 *vaiz* 170. Der Cambridger Psalter gebraucht als 2. Sg. *vas,* als 3. Sg. *vait* (der Oxforder hat nur die 2. Sg. *vas,* die dritte fehlt).

70c *poestif* (z. B. Wace's Nicolaus 671) ist natürlich nicht aus *poesteïf* entstanden. Vielmehr ist jenes aus *poeste* abgeleitet, dieses aus *poesté.* Jenes wäre lat. *potestivus,* dieses *potestativus* (beide Formen kennt DC). Das Provenzalische kennt, da es nur *potestat* besitzt, nur *potestatiu.*

f *des i* halte ich für richtiger als die bisher übliche Worttrennung *de si.* Aehnliche Wendungen pflegen eine Praeposition und ein Ortsadverbium zu enthalten:

de ci Adam S. 154 M. Brut 77 QLR 48. 152.

d'ici Haveloc 280.

d'issi Haveloc 1042.

des ci Cambr. Ps. 131, 5 QLR 85 Gaimar 4773. Picardisch *des chi* Jean Bouche d'or 256. 583 (Romania VI). Henri de Valenciennes 584 ZFRP 1, 251 Burguy 2, 371.

des ila Brut 731 Monuments pour servir à l'histoire du tiers état I, 1, S. 185 Lai d'am. 292 (Romania VII), geschrieben *de ci la* Ben. Chron. 37820.

Und so zerlegt sich *des i* ganz natürlich in *des* (de ipso, nicht de ex) und *i* (ibi oder hic). An Entstehung aus *de ci* oder *des ci* ist bei diesem Worte nicht zu denken, da es sich in Texten findet, welche *c* und *s* niemals vermischen, und da im Picardischen *des i* und *de chi, des chi* geschieden sind.

des i findet sich z. B. Eneas S. 28. 35. 36. 42. 47. 50 (aber

S. 39 steht *desi* fehlerhaft für *de fi*). Haveloc 420 QLR 23 Rou 809. 1021. 3330. Oefter im Gregor der Londoner Handschrift. *dessi* Cambr. Ps. 4, 2. Picardisch: RViolette S. 192 Chartes du Vermandois 7, 5 (Januar 1220). Andre Texte kennen *des i* nicht, wie der Oxf. Psalter (stets *desque*), der Roland (*desque jesque jusque josque*), der Alexius (*usque jusque*). — Ob in *tressi, entressi* (*entre ci*) und *enfressi i* oder *ci* vorliegt, darüber können, solange die Worte nicht in Altnormannischen Texten nachgewiesen sind, nur die Picarden Auskunft geben. Denn im 13. Jahrhundert ist der Unterschied zwischen *desi deci desci* sonst verwischt.

In Fällen wie *li porfent si qu'en la ventaille* wird *si* aus *des i* hervorgegangen sein, wie in *nos ne poomes sila que toutes les bestes soient assemblees* eine Verkürzung von *des ila* vorzuliegen scheint. Vergleichen lässt sich die Lauteinbusse welche das in gleicher Bedeutung fungierende Provenzalische *tro* (aus *entro* lat. intro) erlitt. Wo tritt dieses *si que* zuerst auf? (Ein frühes Beispiel ist *ci que* Ben. Chron. 37817).

Ein ganz andres, uraltes *si,* nämlich das Lateinische *sic,* ist dasjenige welches in der Bedeutung 'bevor' Sätze einleitet. Ueber das letztere ist zu vergleichen ZFRP 2, 572 und Romania 8, 297, über beide *si* Diez im Et. Wört. 2, 425 Tobler, Mittheil. S. 267 Burguy 2, 370—4.

71 d—f Qui enim impoenitens finitur, si semper viveret, semper peccaret. De vera et falsa poenitentia. Kap. 34.

f foler vgl. Foerster zum Chev. as deus espees 5637 (*auch Samson Bl.* 52^c: *Judeus . . ki par mescreance unt folé*). Es verhält sich zu *foleier* wie *baler* zu *baleier, capler* zu *capleier, haster* zu *hasteier* Rol., *pecier* zu *peceier, plaidier* zu *plaideier, rimer* zu *rimeier, assommer* (beladen) zu *sumeier, turner* zu *turneier*. Ueber ähnliche Parallelbildungen bei Verbis auf *-ir* vergleiche Tobler in den Gött. Gel. Anz. vom 19. December 1877 Sp. 1612.

72 b *por sol l'amistié*: *sol* unflectiert wie im Spanischen (Gr. 3, 94). Aehnlich steht *pur* (Anm. zu Aucassin 24, 56) und *meïsmes* (ZFRP 2, 81).

73. 74 Eccl.^{icus} 17, 26—28. Non demoreris in errore impiorum, ante mortem confitere. A mortuo quasi nihil perit confessio. Confiteberis vivens, vivus et sanus confiteberis et laudabis deum et gloriaberis in miserationibus illius. Quam magna

misericordia domini et propitiatio illius convertentibus ad se! Mit Strophe 75 vergleicht sich auch Augustinus' Ausspruch (bei Defensor Locociagensis, Liber scintillarum Cap. VIII): Qui confitetur peccata sua et accusat scelera sua, cum deo facit pactum.

75 Gregor der Grosse sagt (bei Defensor Locociagensis Cap. IX): Nam qui sic peccata deplorat ut tamen alia committat, adhuc poenitentiam agere aut ignorat aut dissimulat.

76—78 Eccl.^{icus} 21, 1 Fili, peccasti? Non adjicias iterum, sed et de pristinis deprecare ut tibi dimittantur. 5, 8 Non tardes converti ad dominum, et ne differas de diem in diem. 21, 2 Quasi a facie colubri fuge peccata, et si accesseris ad illa, suscipient te.

76f Nur B hat *tresbucheras*. Doch ist das *s* in diesem Worte nicht ursprünglich vgl. *trebuchent* Oxf. Ps. 144, 15 Cod. Corb. ebd. S. 238 Cambr. Ps. 9, 3. 31 Rou 3, 134. Es findet sich nur in jüngern Handschriften und ist dem Provenzalischen unbekannt (*trabucar*). Auch in *tresbuchum* Computus 587 fehlt *s* den Handschriften des 12. Jahrhunderts und steht nur auf die Autorität von S hin in Mall's Text.

77a *targier* ohne Reflexivum wie Durmart 14884. Die reflexive Construction ist viel gewöhnlicher, daher alle Handschriften das Pronomen zugefügt haben.

d Das *z* in *sez* (sapis), das alle Handschriften haben, ist nicht anzutasten, vgl. *sez* : *apelez* bei Samson von Nanteuil Bl. 30^{d} : *demostrez* Gaimar 2747 : *mandez* 4549 Cambr. Ps. 68, 7. 22 QLR 109. 111. 121. 131. 145. 347. (Die Form *sapis* fehlt im Alexius, Computus, Roland; sie lautet im Oxf. Ps. *siés*), *diz* : *fiz* Wace's Conc. S. 41 : *gariz* (Part.) S. 78 (bei Luzarche S. 43. 85) QLR 127. 144. 232. 371 *deiz* Computus 3537 QLR 67 (neben *deis* 301), vgl. *seiz* sapis Greg. Dial. 221, 11 (*seis* 311, 38) *eiz* apis ebd. 160, 13.

79. 80 Das Citat aus Hilarius habe ich nicht auffinden können. Vgl. De vera et falsa poenitentia Kap. 33. Illi autem, qui, cum potuerunt, numquam converti voluerunt, confitentes cum jam peccare nequeunt, non sic facile adquirunt quod volunt. Ferner Gregor (bei Defensor Locociagensis, Liber scintillarum Cap. IX): Satis alienus a fide est qui ad agendum poenitentiam tempora senectutis exspectat. Metuendum est ne, dum sperat misericordiam, incidat in judicium.

79 d e vgl. 82de und Modwenna 451[b]: *Kar nus avum nostre vie tute guastee em folie.*

85 a *walcrer* 'ziellos schweifen'. *alerent walcrant ça e la* (huc atque illuc vagabantur incerti) QLR 90 *avons par mer walcré* Partenopeus I S. 83 *Li nes . . ala par mer waucrant* Aucassin 34, 11. *Quant le bastels s'aleit guaucrant* Gregor 33, 21 *par le palais commença a waucrer* Huon 143 *bien alai vauquerant .III. liues, voire .IIII.* Dit d'aventures S. 6. Vielleicht mit mhd. *welkern* identisch, vgl. *walgern* (Vermuthung Lucæ's). Verwandt scheint das ae. *wealca* Woge, ae. *wealcan* walken, wälzen (= egl. to *walk*, afr. *gaucher*). Hingegen gehört das nfr. *vautrer*, dessen *v* auf Romanischen Ursprung weist, zum it. *voltolare.*

88 f vgl. Prov. Sal. 2, 14 qui laetantur cum malefecerint et exultant in rebus pessimis.

90 *Quel pro a li huem, s'il vit cent anz?*
S'il viveit mil, ne li vaudreit un gant.
Guischart von Beaujeu S. 10.

f *si remorreit il* 'so würde auch er sterben' vgl. zu Aucassin **16**, 31.

91 f *ne* 'auch nicht', am häufigsten vor *un*; in andern Verbindungen belegt von Perle ZFRP 2, 20.

93 c *seeillos* siticulosus vgl. *sedeillus* Brandan 645 *fameillus* Oxf. Ps. 106, 9 Wace's Nic. 297 Var. Ben. Chron. 26950 (vgl. Atkinson zu Auban 60) scheint das nach jenem umgeformte famelicosus zu sein.

Bei Str. **97** und **99** war die Entscheidung ungemein schwer, ob beide Strophen ächt seien. Die Worte *delitable, oscurté, oscure* finden sich in beiden; *dure* erinnert an *freidure.* Es wäre entschieden das einfachste gewesen, eine der beiden Strophen für unächt zu erklären; und da Strophe 99 in der überlieferten Gestalt unverdächtig ist, hätte Str. 97 ausgeschieden werden müssen. Dann fiele aber der Gegensatz *esté* und *ivern* aus, der, wie man zugeben muss, mit den übrigen Bildern des Dichters ganz harmoniert. Der Dichter liebt es, wie Str. 99—101 beweisen, denselben Gegensatz durch mehrere Strophen fortzuspinnen, und es ist wahrscheinlich dass der Gegensatz Schönheit und Sommer — Hässlichkeit und Winter ihm eben so gut gehört als der Gegensatz Licht und Ruhe — Finsternis

und Pein. Diese Erwägungen veranlassten mich beide Strophen für ächt zu halten. Nur 97^{f} bedurfte der Aenderung, mehr wegen 97^{d} als wegen 99^{e}, und zu 99^{e} bringe ich eine Vermuthung. In dieser Form sind die Strophen unverdächtig. Die Anklänge von 97^{b} an 97^{e}, 99^{b} an 99^{e} verhalten sich wie 98^{b} (*joie senz dolor*) und 98^{e} (*senz joie dolor*), wo auch das Reimwort in Vers *b* und *e* übereinstimmt. Wenn sich *oscurté* 97^{d} und *oscure* 99^{e}, *delitable* 97^{b} 99^{e} (vgl. auch 86^{e}) widerholen, so vergleicht sich *crient* 102^{e} und *escrient* 103^{d}, *dolçor* 98^{a} 105^{a}.

97a *bealté*: *ea* brauchte nicht entfernt zu werden, da der Dichter des Conflictus Corporis et Animae S. 328 *altre* : *vealtre* reimt und also schon nicht mehr *véaltre*, sondern *veáltre* ausspricht.

f *ordeüre* steht im Oxf. Psalter 82, 9 und S. 235. Da Burguy auch *ordure* belegt, so möchte ich der Fassung *e nuit e ordure* den Vorzug geben.

98e lies mit BC *senz joie dolor*.

99d *freidure*: auch Steinbuch S. 127 (*fridure*) und bei Bartsch, Chrest. 182, 25.

100d *haengè* Hass Greg. Dial. 71, 3 (übersetzt das lat. odium), Samson Bl. 22^{d} (*de deu unt haenge grant tut cil ki sunt escharnisant*). Agn. *hange* Modwenna 1648^{c} vgl. Livre des Prov. 2, 457.

101c Das Wort *crois* 'Geknirsch', welches ich in dem *crus* der Handschrift C zu erkennen glaube, findet sich bei Mousket 29026 (wird aber vom Herausgeber misverstanden) und im Leben der Modwenna 1463 (in einer Beschreibung der Hölle: *Descrit li ad les granz dolurs, les grefs suspirs e les grefs plurs, le crois dedenz e les tristurs ke suffrunt les pecheürs*) und ist auch Provenzalisch vorhanden. Es gehört zur Sippe *crosciare* Et. Wört. I.

103 *manacorde* und *siphonie*, in der Wiener Handschrift des Trojaromans *manacorde, sifonie* (Germania 2, 204. V. 96. 93), prov. *manicorda, semfonia* (Diez, Poesie 42), sind beliebte musikalische Instrumente, deren volksthümliche Namen nicht anzutasten sind. Den Ausfall des *m* theilt der hl. *Symphorianus*, der Patron der Falkenjagd (*Siporien* Roq. *Siphorien* Bulletin de la Soc. des anciens textes 1876 S. 95). *Chiphonie* steht Floriant 5969. Unter der *symphonia* wurden zu verschiedenen

Zeiten des Mittelalters verschiedenartige Instrumente verstanden vgl. ausser Du Cange s. v. *symphonia* besonders Wolf, Ueber die Lais S. 245 Bergmann, Das höfische Leben nach Gottfried von Strassburg. [Diss.] Halle 1876 S. 42 Gerbert, De cantu et musica sacra 2, 155—6. Das Wort gehört zur Sippe *sampogna* Et. Wört. 1, 365.

109b *enviër* aus *envider* (invitare einladen) prov. *envidar*. Das Wort findet sich QLR 31. 225 (an letzter Stelle steht *enveied,* wohl Fehler des Herausgebers). Ein anderes Verbum ist *envi-ier* (*invidiare beneiden) 9[d].

e vielleicht *qui la enz serunt.*

f *lor* statt *la lor* nach bekannter Regel. So Alexius 16[e] *la pristrent terre ou deus lor volst doner* Renalt (Jahrb. 15, 13) *lur unt livré* (sc. *chevals*). Manekine 3503 *Li senescax leur a leüe* (sc. *la lettre*), ähnlich 7442. 7853.

116d *sol ne* 'nicht einmal', das Provenzalische *sol no.*

123f *roe* findet sich wiederholt QLR S. 255; mit offnem *o* gereimt in Berte aus grans piés ed. Paulin Paris S. 51. Dagegen *ruede* Oxf. Ps. 76, 17. 82, 12 Cambr. Ps. 76, 18. 82, 13 *ruee* Mousket 5995—6001 und oft bei jüngern. nfr. *roue.* Ich war unschlüssig, ob ich die Form antasten sollte.

125b Gewöhnlicher als *prenent* ist im Normannischen *pernent.* An jenes halte man *responent* (respondent) und *prennent* Alexius 64[b] 104[a] *prennez* Cambr. Ps. 70, 11.

127c *sarmun* mit *a* auch megl. (*sarmoun*) und im Altfranzösischen durch verschiedene Mundarten gehend. Die ältesten Beispiele, die ich notiert habe, stehen in Cod. Harl. 4388 Bl. 8[c] 45[c] (*sarmoner*). Eine Franconormannische Stelle ist *sarmoneit* RTroie 5330. Im Roland und Computus erscheint nur *sermun.*

129e *sevant* lautet zwar in der ältesten noch oft zu belegenden Form *sevant*; doch durfte *v* geschrieben werden wegen *arivent* : *sivent.* Brandan 485.

f *für a*: vgl. Burguy 1, 340 Diez 3, 106. — Aehnlich drückt sich Guischart aus (S. 10):

Mult est malveis cest siecle, quant ses amis soduit;
quant le quident tenir, et il tottens lor fuit.

Weit auffallendere Uebereinstimmungen zeigt Guischart mit dem Alexius.

ANHANG.

REIMPREDIGT

DEU LE OMNIPOTENT.

Die Accente auf dem auslautenden e *mehrsilbiger Worte sind vom Herausgeber gesetzt; die übrigen Accente stehen in der Handschrift.*

1.

[*Bl.* 31 *a*] Deu le omnipotent
ki al cumencement
criat cel e terre,
il nus seit confort
e doint devant la mort
verrei penance fere.

2.

Pur deu enpensez,
cum fustes engendrez,
en quele dolur,
cum en pecché vivez,
e en terre returnerez,
ne savez quel jur.

3.

Vus ne savez l'ure,
quant mort vus curra sure
(ço fet mut a duter),
ne cert n'estes mie
d'aver si bone vie
cum avereit mester.

4.

Si vus di san falie
k'en dure batalie
sumes tuz posez.
De nos enemis
sumes tut asis,
si garde vus dunez.

5.

Nus awuns enemis forz
treis, ki nos cors
asalient jur é nuit.
[*Bl.* 31 *b*] S'il pussent entreaver
nos almes *e naufrer,
ço sereit lur deduit.

5*e* e *fehlt.*

6.

Jo les vus dirrai
ausi cum jo sai,
ki sunt ces pauteners,
ke del matin dec' au seir
ne nus lessent pes aver,
tant sunt feluns e fers.

7.

Le deble est un de ceus,
le mund un autre de eus,
ke sunt mut decevable;
kar il ne cessent ja
de nus trere la
u peine est pardurable;

8.

e nostre char pulente
ke legerement consente
a chescune folie,
dunt hume se gard' a peine,
kar ele *est plus procheine
e trop ad de mestrie.

8*e* est *fehlt.*

9.

N'ad nul si suttil
humë entre mil
(jo quid dire veirs):
ke ne seit deceu
e plusur feiz vencu
par aeun des treis.

10.

[*Bl.* 31*c*] Mes ore oez, cument
purrez legerement
aver la victorie:
si vus ben pensez
cum pur nus fu penez
Jhesu le rei de glorie,

11.
ki fu de richesce
tempté e de hautesce
e de terien honur.
Recordez la poverte
ke tant fu aperte
de li duz saveur.

12.
Seint Poel nus aprent,
ke de ren ne ment,
e nus dist issi:
'Jhesu fu povre en terre,
ke nus par tel affere
fussums enrichi.'

13.
Veirs dist seint Bernar:
'Mut est grant eschar
e grant abusiun
ke cil volent riches estre
pur queus le rei celestre
n'out si poverte nun.'

13*a aus* Bernard *durch Rasur.*

14.
Si fust par sa folie
tempté de glutunie,
[*Bl.* 31 *d*] si dust recorder
ço kel prophete dist,
si cum il est escrit
en un vers del sauter.

15.
'En ma greinur sei
dunerent il a mei
eisil fort a beivre.'
Ki ço vousist penser
ne dust pur nul aver
glutunie receivre.

16.

Asez suffri avant
feim e sei autant
cum hume pout suffrir.
Ki vousist ben penser,
de beivre e de manger
*n' avereit nul desir.

16*f* n'] en.

17.

Si de felunie,
de curuz e de envie
cust le quer enflé,
e ne pust pur ren
sun quer mettre en ben
ne en humilité,

18.

enpense de l'ureisun
k'est en la passiun,
u tant i ad duçur,
ke, si il en deu creit,
[*Bl.* 32*a*] u deble en li ne seit,
*li toudra cel' erur.

18*f* ili.

19.

Il est escrit si la:
ke Jhesucrist parla
e fist un' ureisun,
pur ceus, ke li turmenterent
e a si cruele mort jugerent,
si pria il pardun.

20.

Dist apertement
devant tute la gent:
'Duz pere *k'es la 'munt!
Pardunez lur cest trespas,
kar il n'entendent pas
ne sevent quei il funt.'

20*c* k'es] kel.

21.

Deu, cum ducement
a nus trestuz aprent
de parduner curuz.
Ki ben pensereit,
mut se peinereit
de estre umbles e duz.

22.

Un mod ne voil celer,
kar mut avera mester
suvent a la gent,
kar le mod vout aprendre
al greniur e al mendre
d'estre paciënt.

23.

[*Bl.* 32*b*] Jhesucrist estut
e entur li grant brut
de cele mauveise gent.
Li evesche del païs
l'ad a resun mis
e demandé suvent,

24.

dunt il e sons esteient
e la doctrine k'aveient,
k'il mistrent avant;
e il mut ducement
tut oant la gent
li respundi tant:

25.

'Mut ai a Gius preché
e grant ben enseiné
ne mie privéément;
kar quant ke lur ai dit
ai pruvé par escrit
e tut apertement.

26.

Quei me demandez?
De ceus apernez
ke l'unt oi de mei!
Il vus dirrunt ben
trestute la ren
ke dit lur ai, ce crei.'

27.

A peine out pardit
einz k'avant salgist
[*Bl.* 32*c*] un ribaut en la place,
ke tut sanz mesure
de sa paume dure
le fert enmi la face.

28.

E le reprist egrement
e dist: 'Cument? cument?
Devez respundre isi
a nostre seniur l'esvesche,
k'entre nus est mestre
e nostre bon ami?'

29.

'Si jo di malement,
mut harelement
le testmoniëz,
e si jo dis ben
e n'ai mespris de ren,
pur quei me ferrez?'

30.

A merveil suffrance
e grant temperance
out par tut od li.
Mut bel nus aprent
d'estre paciënt,
quant si bel respundi.

31.

Ici vus cunterai
un poi, si dirrai,
de quei e cument
la passiun fu fere
[*Bl.* 32*d*] e en quele manere,
e passerai brevement.

32.

De treis choses fu,
isi le ai jo lu
e apris de mestre.
Di pire matire
(pur veirs le pus dire)
ne purreit ele estre.

33.

La primere fu poverte,
l'autre hunte aperte,
la terce grant peine.
Kar plus ne poeient truver,
dunt le pussent grever,
par nul pense humeine.

34.

Mut fu grant poverte,
quant il en deserte
*en la croiz pendeit,
e la ne pout truver
sun chef u reposer,
tant fu mené estreit.

34*c* en] et.

35.

Fosses unt gupiz
e oyseus unt lur niz
u poent *receter;
e le fiz deu ne áá
u sa teste ja
pusse reposer.

35*c* reteter.

36.

[*Bl.* 33*a*] Unchore *out plus poverte,
ke fu mut aperte,
e ke trop fu veue;
kar la u il pendoit
en la croiz n'avoit
dunt cuvrir sa char nue.

36*a* out *fehlt.*

37.

Ses dras li hosterent
e entre eus diviserent
a cheseun sun dreit,
e sur la cote mistrent
sorz, e si enquistrent,
a ke ele avendreit.

38.

Pur brevement conduire:
poverte sanz mesure,
ne fu ço grant pité?
Unkes petit ne grant
de meseise suffri tant,
sachez de verité.

39.

Ore vus voil mustrer
e par resun prover,
ki sunt contrarius
a iceste poverte
ke tant fu aperte:
si sunt li envius.

40.

Kar il est issi escrit
ke li apostle dist:
[*Bl.* 33*b*] ki ço mund amera,
seint Jake nus aprent
e dist verreiement,
l'enemi deu serra.

41.

Jo vus dirrai un cunte
e tucherai de la hunte
ke suffri nostre sire;
jo vus dirrai partie,
kar tut ne pus jo mie,
fort serreit a dire.

42.

Hunte fu asez,
quant les malurez
ses oiz le liërent
e pus sanz mesure
en sa face pure
grant coups li dunerent,

43.

e diseient: 'Prophetizez!
Si vus savez, numez
li queus vus ferri.
Kar si de prophecie
avez la mestrie,
tost le verrum ici.'

44.

Uncore asez greniur
li firent deshonur,
quant enmi sun frunt
escoperent vilement;
[*Bl.* 33*c*] ben sai verreiement
ke gref luer avrunt.

45.

Pus devant sa mere
le pristrent cum lere
e haut le pendirent;
a plus vile mort
ne poeient n'a dreit n'a tort
mettre k'il ne firent.

46.

Oez grant felunie!
Deus laruns par envie
li pendirent entur;
li un pendirent a destre,
li autre a senestre,
enmi li sauveur.

47.

E tut ço firent eus
k'il pendirent les deus,
tant furent feluns,
ke Jhesu fust tenu,
ke pendi en milu,
pur mestre de laruns.

48.

Seint Bernard nus dist
ke cil *peché ne fist,
ne ne denia pas
ke l'em suspeciun ne ust
k'il pecheur ne fust;
e nus cheitifs, allas!

48*b* *Hs.* ke cil ke peché.

49.

[*Bl.* 33*d*] ke pechum si suvent
e tut a sciënt
de jurz e de nuiz,
pus si volum nus
ke teus ne seüns
entre gent tenuz.

50.

Ore fet a saver,
ki *seit averser
e contrariüs
a ço k'ai dit ici;
pur veirs le vus di:
ço sunt li orguilus,

50*b* fert.

51.

ki grant digneté
e de estre enhaucé
cuveitent e honur
ne s'acordent mie
a la vilenie
ke suffri lur seniur.

52.

Jhesu fu en terre
umble e de bon eire
e povre en ceste vie,
cument *est dunc si hardi
en la terre iceli
k'est sire de seniurie?

52*d* es.

53.

Ore vus larrai ici
poverte e ennui,
[*Bl.* 34*a*] e si le vus plest oïr,
vus cunterai avant
de la peine grant
ke deu voleit suffrir.

54.

Grant asperité
estoit, quant fu lié
e flaelé dur issi.
Plus fu turmentez
ke scint Laurenz penez,
quant tut vif fu rosti.

55.

Kar il n'out complexiun
si de sa mere nun,
e le plus si fu tendre.
Kar si de charnel pere
fust venu e de mere,
sa peine ust esté mendre.

56.

Grevuse fu la peine
e de dolur pleine,
quant issi l'unt pené,
kar sa teste nue
ke tant fu debatue
d'espines unt corunè.

57.

Oez ke le seint dist:
'Duz sire Jhesucrist,
quei dirrai a tei,
quant a si grant feste
[*Bl.* 34*b*] mil plaies en la teste
aviëz pur mei!'

58.

Utre chescune mesure
fu la plaie dure,
quant il fu turmenté.
Avant le menerent
e crucifiërent
tut isi corunè.

59.

Ore orrez la prophecie
ke dist Jeremie:
'Pruvé ai ce jur'.
Ore pot surement
dire a la gent
li duz sauveür:

60.

'Vus ke trespassez,
un poi arestez
einz ke alez avant!
Agardez ma dolur,
si unkes a nul jur
nul hume suffri tant!'

61.

*A ço k'ai dit ici
ke deus pur nus suffri
si sunt contrarius
entre tute gent
iceus numement
ke sunt delicius.

61*a* A ço] Ico.

62.

[*Bl.* 34*c*] Kar peine unt en despit,
k'en charnel delit
mettent trop lur quer,
en beivre e en manger,
en trop reposer
e swef dras afubler.

63.

Quant fu venu a tant
ke ne pout avant,
murir li cuvint.
Apres sun turment fort
un poi devant la mort
ore orez quei avint!

64.

Las! mut merveilius,
e ke trop pitus
pur veirs est a cunter!
Quant i dust murir,
si jeta un suspir
e cumença á plurer.

64*a* Cas.

65.

Deus, dunt vint cel plur,
pur quele dolur,
al rei omnipotent?
Ki le pust penser
u dire sanz plurer?
N'i ad nul entre gent.

66.

Quel fu la achesun?
E pur quele resun
[*Bl.* 34 *d*] voleit deus plurer?
E quel mester fu,
duz sire Jhesu?
Ki me set ensenser?

67.

Il pust respundre isi:
'Certes, duz ami,
ne le vus quer celer,
*plur verreiement
pur ço ke si poi de gent
si cher dei achater.

67 *d* le plur.

68.

Mut ai suffert dolur
e peine nuit e jur
pur humeine linié,
e pur eus vinc en terre
e pur nul autre afere,
sachez pur verité!

69.

Si n'oi unkes confort,
solaz ne desport,
e pur ço est mun plur,
ke si poi me sachent gre,
ke si cher les ai achaté;
ço est ma dolur.'

70.

Apres iço en eire
si criat a sun pere
e a li cumanda
sun seint espirit,
[*Bl.* 35 *a*] si nus dist escrit;
e isi devia.

71.

Si grant felunie
unkes ne fu oïe
en geste n'en chaunçun,
si grant iniquité
ne si grant cruelté,
cum firent li larun.

72.

Kar apres sa mort
un chivaler a grant tort
firent a li juster
e parmi sa char nue
de une lance acue
sun duz quer percer.

73.

Ne fu ço grant vice?
Acumplir lur malice
ne poeient a nul for
pur hunir le cors,
dekes i trestrent hors
le sanc de sun quor.

74.

A eus grant dolur
e a nus honur
le jur apparilierent,
a eus turment fort,
a nus grant confort,
quant sun seint cors percerent.

75.

[*Bl.* 35*b*] Plus asez cunter
purrai e mustrer
ke ci ne vus ai dit.
Mes ore retenez
ço ke oi avez,
e ço vus suffist.

76.

Unchore un poi oez
(ennuié ne séèz)
de la grant dolur,
ke deus pur nus suffri,
quant en la croiz pendi
pur la nostre amur.

77.

La passiun procurez
fu e purchacez
de Judas le felun,
ke de sun seniur
de nuit ne de jur
ne dust ver si ben nun.

78.

Judas le procura.
Ço mut le greva,
kar disciple esteit
e de li privéé,
cum un autre améé
sa fiance aveit.

79.

Si sun enemi
(pur veir le vus di)
[*Bl.* 35*c*] ust esté entur,
mut plus legerement
ust suffert turment
e a meins dolur.

80.

Mes cil le traï,
si cum dist Davi,
en ki fu *s'esperance.
Si autre l'ust fet,
si serreit meins forfet,
e mendre grevance.

80*c* s' *fehlt vor* esperance.

81.

Sanz cupe e resun
e sanz nul' achesun
fu il mis á mort;
ço verreiement
agreja sun turment,
e li sembla plus fort.

82.

La peine deservie
tant ne greve mie
cum cele ke vent a tort.
Il n'out point deservi,
pur ço semla a li
sun turment plus fort.

83.

Mes si plein d'envie
e de felunie
furent les laruns
[*Bl.* 35*d*] ke quistrent nostre sire
nent sulement pur occire,
tant furent feluns,

84.

mes *crucifiër
pur lungement pener,
e ke sa dolur
dust durer lungement,
e en veue de gent
fust trestut le jur.

84*a* crufier.

85.

*A tele mort le jugerent
e ço li agarderent
(ke volez lunge cunte?)
pur ço ke lungement
fu veu de la gent
sa dolur e sa hunte.

85*a* A tele] Itele.

86.

Uncore li unt mustré
cruele amisté,
kar il sistrent entur
trestuz e l'agarderent
e par tant agregerent
sa peine e sa dolur.

87.

Chescun sa teste mot
e dist en sun deduit:
'Ore descendez,
vus ke avez rendu
as autres lur salu,
[*Bl.* 36*a*] e vus meimes sauvez!

88.

Venez aval a nus,
si crecrum en vus
cum en sauveür.'
Asez li disoient
eschar e feseient
huntage le jur.

89.

Mut aveient les quers
feluns e purvers,
durs sur tute ren,
e quant en la croiz
le pocient des oiz
regarder si ben.

90.

Ki out veu cel cruelté,
ne la dust pur pité
agarder surement.
Mes en eus point n'aveit,
kar chescun le esgardeit
mut estutement.

91.

Uncore agreja sa peine,
*kar meimes la semeine
li firent tant d'onur,
cinc jurz u sis avant
reverence mu grant
li firent cum a seiniur.

91*b* par.

92.

O grant processiun
[*Bl.* 36*b*]. e joie e chançun
le saluerent bel:
'Ben séez venu,
beaus sire Jhesu,
rei de Israel!'

93.

Quan ke en la cité fu
li est encuntre venu
a mu grant honur;
les petiz e les granz,
veir les enfanz
li sunt venu le jur.

94.

Ceus ke alerent devant,
e ke vindrent suant
communement crierent:
'Li rei de Juda
k'a nus venir denia!'
O haute voiz loerent.

95.

Les uns geterent bas
a terre lur dras
e se humilierent mut.
Les autres des arbres sackerent
les branches e geterent
en sun chimin partut.

96.

Ne li pocient al jur
fere greindre honur
ki'n firent par semblant.
[*Bl.* 36*c*] Od noise e grant cri
'Glorie al fiz Davi!'
trestuz li wnt chantant.

97.

Mes ore orrez, cument
e cum felunessement
sunt besturnez apres,
e cum tost se repentirent
ke tant d'onur li firent.
Oi ne fu unke mes.

98.

Tost se diverserent.
Ore le appellerent
lur rei e seniur,
mes les enemis de
l'unt atrement appellé
apres le quint jur.

99.

Quant furent aresuné,
s'il sereit crucifié,
ore orrez grant eschar!
trestuz vereiement
dient cumunalment
k'il n'unt rei for Cesar.

100.

Ces meimes k'en sun pas
aveient geté lur dras
quant vint en la cité,
iceus trop vilement
devant tute la gent
[*Bl.* 36*d*] les sons unt despulié.

101.

E ceus *k'ourent geté
les flurs quant est entré
a si grant honur,
tost se deverserent,
kar ceus le corunerent
d'espines a dolur.

101*a* k' *fehlt vor* ourent.

102.

E ceus ke criërent
devant li e chanterent
'Gloria al fiz David!'
ceus meimes unt prié,
k'il seit crucifié,
od noise e grant cri.

103.

Mes utre mesure
*i sembla plus dure
la peine e plus hunie
*a sa mere ke estut,
ke trestut le cunust,
quant cuvent ke vus die

103*b* i] li. — *d* a] ke.

104.

un poi de sa dolur
dunt pleine fu le jur
la mere Jhesucrist.
Kar unkes si vilement
ne vit femme entre gent
demener sun fiz.

105.

Sein Bernard ci entur
[*Bl.* 37*a*] parout a sun seniur
mut pitusement:
'A las! cum clousfichez
estes e turmentez
*tresanguissusement!

105*f* tresanguissument.

106.

E plus vus greve asez
ke vostre mere veez
devant vus ester,
kar *sent vostre turment
le plus verreiement
parmi le quer percer.'

106*d* sent *fehlt.*

107.

Pleinte porreit fere,
mes n'i ad nul' en terre
ke li face dreit,
e nepurquant la seinte
cuvint fere pleinte,
kar tenir ne se poeit.

108.

'A las! a las! cheitive!
a las! ke sui vive
quan vei mun fiz murir!
Haï! mort amere,
kar pernez la mere,
si me lessez suffrir

109.

pur mun fiz la mort,
kar il le soffre a tort
e a nul resun.
[*Bl.* 37*b*] Cruelement pené est.
A las! quei a il fet?
A nuli si ben nun.

110.

Ay mort, kar enpensez,
a ki ore me larrez!
Certes jo ne sai.
Tort avez mut grant,
quant me tollez mun effant,
kar el mund plus n'en ai.

111.

A las! a las! dolente!
Ore n'ad nul ke sente
ma peine e turment.
Unkes fiz de mere
tant de hunte clere
ne out entre gent.

112.

Aÿ flur de flurs!
Aÿ duz demurs,
a tuz bens neisance!
A las! cum meins e pez
estes de clous fichez,
ke me fet grevance!

113.

A las! quele dolur,
fiz, de ta colur
ke tant fu bel' e blanche!
Si neire est devenue
tute ta char nue
[*Bl.* 37*c*] ke tant fu duce e franche.

114.

En vus fu mun deduit,
beaus fiz, jur e nuit,
en vus fu ma vie.
A las! cument vivrai,
quant jo ne verrai
ta duce cumpanie!

115.

A las! ki me cidera!
ki me confortera,
duz fiz, apres ta mort!
Pus ke murir volez,
beaus fiz, ben savez
k'ai perdu mun confort.'

116.

Mut fu grant pité
de la bonuré
e de sa grant dolur.
Sachez pur verité,
unkes femme de mere ne
tant suffri en un jur.

117.

Ki vudra recorder
e en memorie aver
la passiun Jhesu
encuntre chescun pechè
e tute maveisté
i truvera refui.

118.

A li recurrez,
[*Bl.* 37*d*] vus ke entendez
vos almes sauver.
Ja mes si bon escu
ne truverez ne refui
ke tant vus pot valer.

119.

En li est mescine
ens e i est racine
de nostre sauvaciun.
Pur ço recordez
e en memorie éëz
suvent la passiun.

120.

Recordez la issi,
ke ensemblement od li
ke pur nus vout murir
nus doint penance fere
e á tel chef trere
ke seit a sun pleisir.

120*b* *Hs.* emsemblement.

121.

Il est issi escrit
ke li apostle dist:
'Ki selung sun poer
pur deu vudra suffrir
e peine od li partir
od li purra regner.'

122.

A icel regne nus meine
ke pur nus suffri peine,
Jhesu li tresduz,
[*Bl.* 38*a*] pur l'amur sá ámie
la pucele Marie!
Amen diez trestuz!

Anmerkungen.

5d *entreaver* wird vom Schreiber offenbar als Compositum von *entre* und *aver* aufgefasst (wobei ihm vielleicht das synonyme *entreprendre* vorschwebte), ist aber nichts desto weniger das nfr. *entraver,* das prov. *entravar.*

6d *dec'* gekürzt aus *deke* (vgl. *dekes* 73e), ursprünglich *desque.*

7 Die Dreiheit: Teufel, Welt, Fleisch wird im Mittelalter oft genannt, vgl. EMartin, Besant de dieu S. XVIII und S. 124. Weitere Belege sind Disme de penitanche ed. Breymann S. 21 Nobla leyczon 38 Luis' de Leon Gedicht Mil varios pensamientos die Moralité de Mundus, Caro, Demonia. Das Gedicht Von den sieben Tugenden und den sieben Lastern (Hist. litt. 23, 253) beginnt: Mundus, Caro, Demonia diversa movent prelia.

8b *consente* 3. Sg. Praes. Ind., statt *consent.* Die Form ist also fälschlich nach der ersten schwachen Conjugation abgewandelt statt nach der dritten. Hervorgerufen ist diese Abwandlung durch die Ueber die Vie de seint Auban S. 47 von

mir belegten Vermischungen. Hierher gehört auch *escoperent* 44[d] statt *escopirent*.

12d 2 Cor. 8, 9 quoniam propter vos egenus factus est cum esset dives, ut illius inopia vos divites essetis.

15c *eisil* Essig *iki* : *aisil* (Hs. *azet*) Passion 80[b] andre Stellen sind Oxf. Ps. 68, 26 Cambr. Ps. 68, 24 vgl. auch Et. Wört. II[c]. — Der Stelle entspricht Ps. 68. 22 in siti mea potaverunt me. aceto.

20c *la 'munt* aus *la amunt* 'da oben'. Fälle des gleichen Abfalls habe ich angeführt Ueber Auban S. 29.

24c *la doctrine . . k'il mistrent avant. metre avant* wird im eigentlichen Sinne von einer Fahne gebraucht (*mist avant son estandart* Gormund); dann sehr bezeichnend in der Bedeutung 'profiteri' (auch Bartsch Chrest. 394, 31).

29b *harelement* 'aufrührerisch'. Von *harele* Aufruhr, ursprünglich Interjection (Et. Wört. 2, 340).

30c *out . . od li* es war bei ihm, er besass.

32d *di* aus *de* vor dem betonten *i* von *pire* vgl. *diviser* 37[b] *chimin* 95[f] *dimi* Steinbuch S. 117 Auban 712. 1139.

34f *mener estreit* 'gewaltsam behandeln'.

35 Matth. 8, 20 oder Luc. 9, 58. Vulpes foveas habent et volucres caeli nidos; filius autem hominis non habet ubi caput reclinet.

c *receter* tr. ein Asyl geben; intr. (auch Aiol 6479) ein Asyl finden.

38a Der Gebrauch von *conduire* ist auffallend.

40c *ço mund.* Das adjectivische *ço* ist im jüngern Anglonormannisch nicht selten: Modwenna 916[b] (*ço fait*) Fantosme's Chronik 994 Var. (*en ço païs*) Libri psalmorum versio antiqua Gallica ed. Franc. Michel S. 367[a] (*de ço contek*) Fabliau von Chevalier, Dame, Clerc (Rom. 1, 73) V. 253 (*ceo veage*) 544 (*de ceo lechur*) Jubinal Nouv. Rec. 2, 361 (*en ceo tens*) 365 (*en ceo païs*). Es findet sich sogar mit einem Substantiv im Plural: *pur ceo miracles ke ci sunt recontez* Leben der hl. Margarete in einer Yorker Handschrift Bl. 125[v]. Aehnlich steht auch *quey* adjectivisch (z. B. *quey corps* Croniques de London ed. by Aungier S. 4).

d Jacobus 4, 4. Quicumque ergo voluerit amicus esse saeculi hujus, inimicus dei constituitur.

49d *nus* : *seüns*. In diesem Reime ist ohne Zweifel die Form *nuns* für *nus* einzusetzen, welche Fichte (Flexion im Cambridger Ps. S. 88) mit drei Stellen belegt.

56e *debatre* 'schlagen', so auch in Wace's Nic. 695. 708.

66f *ensenser* 'unterrichten' vgl. *por ly aprendre e ensenser* Leben des hl. Julian in der Handschrift des Brit. Mus. royal 8 E 17 Bl. 64^{b} *Cil ke ben le surent si l'unt ensensé* Renalt von Montalban im Jahrbuch 15, 17. *asenser* findet sich in der gleichen Bedeutung Computus V. 246 Auban S. 58^{b} PMeyer Rapp. S. 128.

70a *en eire* 'auf der Stelle, sofort' vgl. RMont-saint-Michel 2725. 3056. 3112 Romania 7, 344 Livre des proverbes 2, 449. 452.

73c *a nul fuer* (agn. *for*) 'durchaus nicht' vgl. Burguy 2, 294.

77a 78^{a} *procurer* 'besorgen, bewirken'; so auch Provenzalisch, und Französisch bis ins 15. und 16. Jahrhundert.

f *dust ver*. 'debere' wird hier, sowie 84^{d} 90^{b}, zur Umschreibung verwandt; vgl. Wolter in Bibliotheca Normannica II Anm. zu 22, 155.

80 Ps. 40, 10 homo pacis meae in quo speravi, qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantationem.

85b *ço li agarderent*. *agarder* ist Anglonormannische Form für *esgarder* (Ueber Auban S. 35). *esgarder* heisst festsetzen oder beschliessen, von einem Gerichtshofe, welcher über das Urtheil beräth; so oft in den Assises de Jérusalem ed. Faucher, wo der Italienische Text *terminare* zu gebrauchen pflegt, z. B. I S. 194 *la court doit esguarder que, se celuy, contre cui il plaidie, viaut prendre le sairement dou sergent que son sire est ensy con il dit, le sergent le doit faire*; vgl. ferner I S. 410 II S. 252, wo der Wortlaut eines solchen *esgart* mitgetheilt wird. Auch Roquefort kennt dieses *esgarder*.

89b *purvers* 'schurkisch', auch Oxf. Ps. 17, 29 und S. 244 Cambr. Ps. 17, 26 Ben. Gloss., auch *pervers* Oxf. Ps. S. 242 Burguy Gloss. und *parvers* Ps. Corb. S. 242 Cambr. Ps. S. 273 Greg. Dial. 186, 16.

d *e quant*: *e* in der Bedeutung 'und zwar'.

91c 93^{c} *nu grant* aus *mut grant*.

95d *sacker* agn. = sachier, vgl. Ueber Auban S. 51.

96c *ki* statt *ke* nach dem Comparativ vgl. Ueber Auban S. 47. — *ke* statt *ki* 6^{d} 7^{c} 8^{b} 9^{d} usw. befremdet nicht.

f *wnt* d. h. *vunt*, aber 5^{a} steht *awns* für *avuns* und 62^{f} *swef* statt *suef*.

97c *besturner* 'verdrehen', vgl. Roq.

105b *parout* statt *parolet*. Aehnliche Fälle siehe Ueber Auban S. 52. — Dem folgenden scheint eine Stelle aus dem Tractatus de Planctu beate Marie virginis zu entsprechen: Ipse videns me fuit in cruce elevatus et in ligno durissimis clavis confixus. Ego videns eum, et ipse videns me plus dolebat de me quam de semet ipso.

121 Jacobus 1, 12 Beatus vir qui suffert tentationem: quoniam, cum probatus fuerit, accipiet coronam vitę, quam repromisit deus diligentibus se.

Eigennamen.

Ln = *Ländername* *On* = *Ortsname* *Vn* = *Völkername.*
Die übrigen sind Personennamen.

G = *Reimpredigt* Grant mal fist Adam D = *Reimpredigt* Deu le omnipotent.

Abel G 8f 9b 10c
Abraam G 120b
Adam G 1a 120a
Augustin G 69d
Bernar D 13a Bernard D 48a 105a
Cesar D 99f
Chaïm G 9d
Crist G 42a
Davi G 49a 120c D 80b 96e David D 102c
Ebreu *Vn* G 27c 50b
Gedeon G 47d
Giu = Judeu.
Greu *Vn* G 27b
Hermin *Vn* G 27a
Hilarie G 79a
Israel *Vn* D 92f
Jake D 40d
Jeremie D 59b
Jesucrist G 7f Jhesucrist D 19b 23a *usw.*
Jhesu D 10f 12d *usw.*
Josüé G 46a
Juda *Vn* D 94d
Judas D 77c 78a
Judeu *Vn* G 27f Giu D 25a
Latin *Vn* G 27b
Laurenz D 54e
Marie D 122e
Moÿses G 45c 120c
Noé G 14a 24a 31d 33d 120b
Oreb G 47a
Pharaün G 44a
Poel D 12a
en Romanz *Sprache* G 128b
Salemun G 76a 119a
Salmana G 47b
le Sathan G 1b
Zeb G 47b
Zebeé G 47a

Druckfehler.

S. 38 *setze Fragezeichen nach* 76c.
S. 48 seeilos 93c *lies* seeillos.

Halle, Druck von E. Karras.

PQ
1476
G4
1879

[Grant Mal Fist Adam]
Reimpredigt

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY